



Lot nr.: L251835

Land/Typ: Motive

Motive Sammlung Natur in Europa auf 2 Alben mit postfr. Briefmarken.

Preis: 60 eur

[Gehen Sie auf die viel auf www.briefmarken-liste.com]

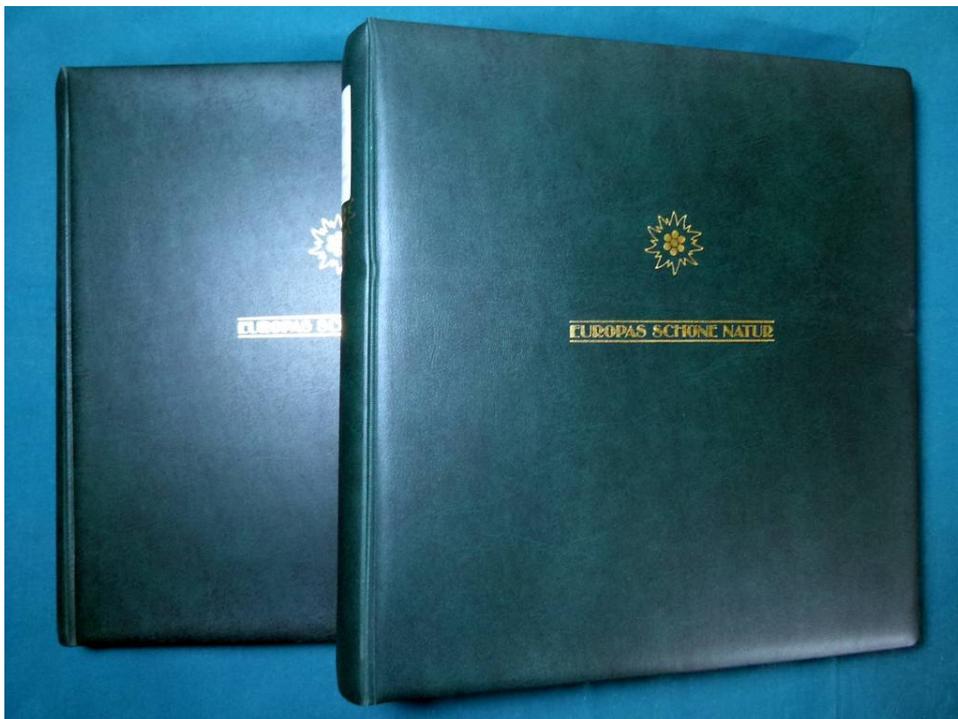




Foto nr.: 2





Foto nr.: 3





Foto nr.: 4





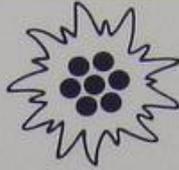
Foto nr.: 5





Foto nr.: 6

EUROPAS SCHÖNE NATUR



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Sondermarken zu Gunsten der Jugend: 10+5 Pfg. Rehbock (*Capreolus capreolus* – Cervidae). In den europäischen Kulturländern hat es wahrscheinlich in früheren Zeiten längst nicht so viele Rehe gegeben wie heute in gut gepflegten Revieren. Rehe weichen nämlich Rothirschen und Wildschweinen aus und werden vom starken Raubwild kurz gehalten. Als unsere Wälder überall noch viele Rothirsche und Wildschweine sowie außerdem Bären, Luchse und Wölfe beherbergten, gab es viel weniger, dafür aber gesündere und kräftigere Rehe. Erst seit sich aus forst- und landwirtschaftlichen Gründen die Wälder immer mehr lichteten, und die größeren Tiere zurückgedrängt wurden, rückte das Reh zum bevorzugten Jagd- und Hegewild auf;

20+10 Pfg. Gemse (*Rupicapra rupicapra* – Bovidae). In der Ebene erscheint die Gemse manchmal ein bißchen plump, ganz gewiß aber nicht im Gebirge. Bergab galoppiert sie wegen der Länge der Hinterläufe nicht so elegant, sondern ziemlich 'bockig'; bergauf aber sausen die Tiere wie Pfeile dahin und überwinden schlechtes Gelände von 1000 m Höhenunterschied in wenigen Minuten;

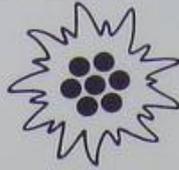
30+15 Pfg. Damhirsch (*Dama dama* – Cervidae). Das Riech- und Hörvermögen des Damwildes ist genauso gut wie das des Rotwildes; aber es hat einen viel besseren Gesichtssinn. Die meisten Hirscharten sind nicht fähig, einen stillstehenden Menschen zu erkennen, aber der Damhirsch kann das sehr gut. Seine Augen sind so gebaut, daß sie scharf auf gewisse Punkte eingestellt werden können. Während der Damhirsch als Parkwild außerordentlich vertraut wird und sich sehr oft auf freien Flächen zeigt, ist er in der Freiheit der Wälder sehr scheu;

50+25 Pfg. Rothirsch (*Cervus elaphus* – Cervidae). Die Grundform des Rothirschgeweihs ist das Stangengeweihs mit aufeinander folgenden einfachen Verzweigungen, die alle etwa in einer Ebene liegen. Die europäischen Rothirsche – vor allem die westlichen Formen – bilden in der Regel eine 'Krone' aus. Die vierte und fünfte Geweihsprosse liegt nicht in der Ebene der übrigen Verzweigungen, sondern tritt seitlich heraus. In diesem letzten Gabelungspunkt oder in seiner Nähe setzen dann mit zunehmendem Alter des Hirsches immer neue Enden an. So kann es zu mächtigen außerordentlich endenreichen Kronen kommen. Ein Hirschgeweihs kann beim Rothirsch 14 bis 16 Kilogramm wiegen.



Foto nr.: 7

EUROPAS SCHÖNE NATUR



GROSSBRITANNIEN



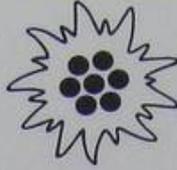
Fünf Sondermarken, erschienen zur 50-Jahrfeier des Schottischen National Trust, der Landschaftsschutzbehörde: 14 p. Loch Shiel, Moränensee bei Glenfinnan in Schottland; 18 p. Derwentwater im englischen Lake District; 20 p. Kalkfelsen der Stockpole-Head-Bucht in Wales; 22 p. Basaltsäulen des Giant's Causeway in Nordirland; 25 p. Insel St. Kilda im Atlantik, 110 Meilen von der schottischen Küste entfernt.

Im Norden Schottlands nehmen die Highlands mit den Shetland- und Orkney-Inseln sowie den Hebriden weit über die Hälfte der Fläche ein. Der 95 km lange kaledonische Graben des 'Great Glen' mit der Seenkette der 'Lochs' zwischen 'Firth of Lorne' im Südwesten und 'Moray Firth' im Nordosten trennt die Northern Highlands von den Grampian Mountains mit der höchsten Erhebung der Britischen Inseln (Ben Nevis 1343). Der malerische Westen der Highlands besitzt mit tiefen Trogtälern (Glens), Karen (Corries) und Moränenseen (Lochs) den glazialen Formenschatz ehemals vereister Gebirge und endigt mit Fjorden (Firths) in stark gegliederter Steilküste, vor der die Hebriden ein Gewirr von Inseln, Buchten und Meeresstraßen bilden. Im Osten sind die Landformen gleichförmiger, die Täler (Straths) weit, die Küste ist vielfach steil, aber insellos.

Die Southern Uplands sind auf der gedrungenen Halbinsel zwischen Firth of Clyde und Solway Firth im Merrick 843 m, im Südosten in den Cheviot Hills südlich der breiten Tweed-Talung 816 m hoch. Zwischen Highlands und Uplands liegt die gegen beide Gebirge scharf abgesetzte Senkung der Lowlands im schmalsten Teil Schottlands, wo sich die innersten Winkel von Firth of Clyde und Firth of Forth einander 50 km nähern.



Foto nr.: 8

EUROPAS SCHÖNE NATUR

TSCHECHOSLOWAKEI



'Tiere aus slowakischen Nationalparks': 30 H. Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris* – Scuridae). Das Eichhörnchen gehört zweifelsohne zu den bekanntesten wildlebenden Säugetieren unserer Heimat. Fast das ganze Leben des Eichhörnchens spielt sich hoch oben in Baumkronen ab. Bei der Fortbewegung hat der Schwanz eine große Bedeutung. Während des Laufens und Kletterns im Geäst dient er dem Tier als Balancierstange, bei den Sprüngen als 'Steuer und Schwefortsatz', beim Schlafen als Zudecke zum Wärmeschutz, bei der Balz schließlich, wo er in besonderer Weise gehalten, bewegt oder gespreizt wird, als optisches Signal;

60 H. Wildkatze (*Felis silvestris* Felidae). Früher galt die Wildkatze als großer Schädling und wurde rücksichtslos bekämpft; nur ihrer versteckten Lebensweise ist es zu verdanken, daß sie in Deutschland an einzelnen Stellen im Harz, im Hunsrück und in der Eifel überlebte. In Wirklichkeit ist die Wildkatze durch Bekämpfung von Mäusen überwiegend nützlich. Nachdem sie seit 1934 geschützt ist, hat sich ihr Bestand wieder vergrößert und verbreitert, so daß diese schöne Tierart erhalten blieb;

1 Kcs. Hermelin (*Mustela erminea* – Mustelidae). Hermeline leben bis in 3.400 m Höhe in Wäldern, auf Ackerland, in Parklandschaften, in Röhrrichten an Ufern, in Steppen und Dünen, außerdem bei und in menschlichen Siedlungen, wenn es dort genügend Nahrung und Verstecke gibt. Obwohl man das Hermelin auch häufig am Tage sieht, gilt es als Dämmerungs- und Nachttier;

1,20 Kcs. Haselmaus (*Muscardinus avellanarius* – Myoxidae). Vorzugsweise lebt die Haselmaus in Haselsträuchern, deren Früchte für ihre Ernährung von entscheidender Bedeutung sind. Am ehesten wird die Haselmaus entdeckt, wenn man nach den kugelförmigen Nestern sucht, die meist in ein bis zwei Meter Höhen kunstvoll aus Gras, Blättern und Moos erbaut sind, oder wenn man in Vogelnistkästen nachsieht. Von Nichtkennern wird die Haselmaus nicht selten als 'junges Eichhörnchen' bezeichnet;

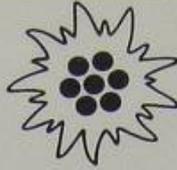
1,40 Kcs. Igel (*Erinaceus europaeus* – Erinaceae). Der Igel hat wenig natürliche Feinde. Große Eulen und Greifvögel, deren Füße gut gepanzert sind, schlagen die nadelspitzen Krallen in den Igelkörper und reißen mit ihren harten Schnäbeln die Stachelhaut in Streifen ab oder höhlen das Opfer von der ungeschützten Bauchseite heraus. Gegen fleischfressende Säugetiere bietet der Stachelpanzer einen fast immer wirksamen Schutz; allerdings sollen Dachse, Iltisse und andere Marder die eingerollten Igel dennoch bewältigen können;

1,60 Kcs. Baummarder (*Martes martes* – Mustelidae). Vielerorts wurde der Baum- oder Edelmarder durch Jagd und Fang selten oder ist gar ausgerottet. Schutzmaßnahmen in einigen Ländern haben ihn wieder etwas häufiger werden lassen. Der Baummarder kommt vor allem in großen zusammenhängenden Waldungen vor, besonders in dichten Laub- und Mischwäldern, seltener in kleinen Waldstücken. In Mitteleuropa steigt er bis zu 2.000 m Höhe auf. Er meidet die Nähe menschlicher Siedlungen und schädigt deshalb die Haustiere kaum.



Foto nr.: 9

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SPANIEN



Marken 'Vögel': 6 Pta. *Sylvia cantillans*, Familie Muscicapidae. Die 12,5 cm große Weißbartgrasmücke ist im östlichen Mittelmeergebiet verbreitet. Sie lebt in Büschen und Gestrüpp von den Niederungen am Meere bis in 2000–3000 m Höhe in den spanischen Gebirgen, wo sie auch brütend aufgefunden wird. Der wundervolle Gesang des sehr scheuen Vogels klingt ähnlich dem der Dorngrasmücke;

7 Pta. *Monticola saxatilis*, Familie Muscicapidae. Der 19 cm große Steinrötel hat ein großes Verbreitungsgebiet, das von Spanien über das südliche Europa und Vorderasien bis Zentralasien reicht. Er liebt sonnige und felsige Halden in Gebirgen und bevorzugt die Höhen um 1000 m. Er jagt hauptsächlich größere Insekten, gelegentlich auch kleine Amphibien und Pflanzenteile. Sein napfförmiges Nest hat er in einer Felsennische. Im Winter bevorzugt er eine ganz andere Landschaft, nämlich baumbestandene Savannen Afrikas;

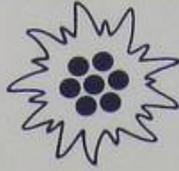
12 Pta. *Sturnus unicolor*, Familie Sturnidae. Der 21,5 cm große Einfarbstar hat ein einfarbiges schwarzes Gefieder mit einem purpurnen Schimmer. Er kommt in Spanien, auf Korsika und in Sizilien sowie von Marokko bis Tunis vor. Sein variationsreicher Gesang und seine Nachahmungskünste sind in Laub- und Mischwäldern, in Parks, Gärten und Städten zu hören. Der Allesfresser findet überall tierische und pflanzliche Nahrung zur Genüge. Da er bei der Suche auch vielseitig ist, findet er Nahrung auf dem Boden, und erhascht Beute im Fluge und von der Warte aus;

17 Pta. *Panurus biarmicus*, Familie Muscicapidae. Die 16,5 cm große Bartmeise ist die einzige Art ihrer Gattung und gehört trotz des deutschen Namens zu den Timalien. Kennzeichnend ist der schwarze Bartstreifen. Ihr Brutgebiet liegt in ausgedehnten Rohrwäldern an Seeufern und in dicht mit Schilf bestandenen Sümpfen, wo sie im Sommer Insekten und deren Larven nachstellt und ab Herbst sich von Schilfsamen ernährt. Der Teufel kommt in der Mandschurei, Inner- und Vorderasien sowie sehr verstreut in Europa vor, darunter in Mittel- und Ostspanien.



Foto nr.: 10

EUROPAS SCHÖNE NATUR



IRLAND



Sondermarken 'Fauna und Flora': 24 p. Hirschzunge (*Phyllitis scolopendrium*). Dieser Farn tritt vor allem in den höheren Mittelgebirgen und Gebirgsvorländern in der Buchen-Tannenstufe auf. Der Hirschzungenfarn wird gern als schattenfeste Zierpflanze gehalten, wobei besonders die monströsen Formen geschätzt werden, die bei der Kultur nicht selten auftreten. (Auflage 2 Millionen); 28 p. Ceterach officinarum. Auf heißen, sonnenexponierten Felsen und Mauern ist der xerophile Schriftfarn (*Ceterach officinarum*) zu finden. Seine wuchtig geschweiften, auf der Oberseite graugrünen und derbledrigen Blätter sind unterseits mit einem dichten Filz rostbrauner Spreuschuppen bedeckt. (Auflage 2 Millionen); 46 p. Killarney Farn (*Trichomanes speciosum*). Die einzige bis nach Europa reichende Art der Familie der Hautfarne stellt diese Spezies dar, die vor allem pantropisch verbreitet ist, aber auch bis Japan und in den extrem atlantischen Westen Europas vordringt. (Auflage 500.000).

JERSEY

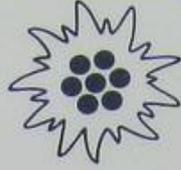


Sondermarken 'Europa 1986 – Natur- und Umweltschutz': 10 P. *Viola kitaibeliana* – die Veilchengewächse sind ein vorwiegend tropischer und subtropischer Verwandtschaftskreis, bei dem eine Anzahl von Arten auch in temperierte und darüber hinaus in arktische Gebiete vordringt. Zu der Familie, die 16 Gattungen mit 850 Arten umfaßt, gehören sowohl ein- oder mehrjährige Kräuter, als auch Pflanzen mit halbstrauchigem oder strauchigem Wuchs sowie kleinere Bäume; 14 P. *Matthiola sinuata* – Tribus Hesperideae – Familie Kreuzblütler. Sie bilden eine vielgestaltige natürliche und relativ alte, in sich geschlossene Familie. Sie umfaßt etwa 350 verschiedene Gattungen mit ungefähr 3.000 Arten, die in allen Erdteilen vorkommen. Besonders besiedelt wurden die gemäßigten Gebiete der nördlichen Halbkugel; 22 P. *Romulea columnae* – die Gattung Krokus ist mit 80 Arten im südlichen Europa vom Mittelmeergebiet bis nach dem Iran verbreitet. Es sind oberirdische stengellose Pflanzen mit einer netz- oder parallelfasrigen Knolle und grundständigen langlinealischen Blättern.



Foto nr.: 11

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

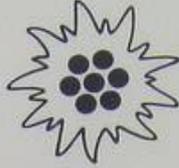


Sondermarken 'Jagdwesen in der DDR': 10 Pfg. Mufflon (*Ovis musimon*). Die Ursachen für die weite Verbreitung des Muffelwildes auf dem Festland sind in der Form- und Farbschönheit dieser Tierart zu suchen, zweifellos auch in dem stattlichen Hauptschmuck, der bei den Jägern als Trophäe begehrt ist. Die vom Jäger 'Schnecken' genannten Hörner des alten Widders, die ja lebenslänglich wachsen, erreichen eine Länge von einem Dreiviertel Meter und am Grund einen Umfang von fast einem Viertel Meter; 15 Pfg. Rothirsch (*Cervus elaphus*). Die Grundform des Rothirschgeweihes ist das Stangengeweih mit aufeinanderfolgenden einfachen Verzweigungen, die alle etwa auf einer Ebene liegen. Die europäischen Rothirsche bilden in der Regel eine 'Krone' aus; die vierte oder fünfte Geweihsprosse liegt nicht in der Ebene der übrigen Verzweigungen, sondern tritt seitlich heraus; 20 Pfg. Jagdhund mit Fasan. Im 16. und 17. Jahrhundert gewann die Fasanenjagd so viele Freunde, daß einige Fürsten, darunter die von Sachsen und England, Verordnungen zum Schutz dieses Federwildes erlassen mußten. Bis auf den heutigen Tag hat der Fasan nichts von seiner wichtigen Stellung unter unserem jagdbaren Wild eingebüßt; 25 Pfg. Stockente, Nistkorb, Fuchs; 35 Pfg. Traktorist beim Aufnehmen von Jungwild; 70 Pfg. Wildschwein (*Sus scropha*). Da die natürlichen Feinde in Mitteleuropa fehlen, muß dort der Mensch die Rolle der Raubtiere übernehmen. Denn die Vermehrung des Schwarzwildes ist im verhältnismäßig günstigen Klima höher als in den kälteren Ländern; ohne einen geregelten Abschluß würden die Wildschweine bei uns überhand nehmen und die Landwirtschaft erheblich schädigen.



Foto nr.: 12

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ÖSTERREICH

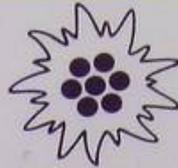


45 G. + 20 G. Echte Kuh- oder Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris* – Ranunculaceae). Große, oftmals glockenförmig geneigte Blüten sind für die Gattung *Pulsatilla* charakteristisch. Die meisten Arten dieser Gattungen haben große, violette Blüten, die meist bereits im April auf 45 cm hohen Stielen erscheinen; 60 G. + 30 G. Rauhaarige Alpenrose oder Alpenrausch (*Rhododendron hirsutum* – Ericaceae). Jedem Alpenwanderer sind die oberhalb der Baumgrenzen verbreiteten Alpenrosendickichte bekannt, die auf humosen Böden mit saurer Reaktion von der eigentlichen Alpenrose und auf kalkreichem Substrat von Alpenrausch gebildet werden; 75 G. + 35 G. Hundsrose (*Rosa canina* – Rosaceae). In Mitteleuropa sind an Waldrändern, in Gebüsch und Hecken vor allem die Hundsrose und die Heckenrose verbreitet, die wie fast alle Rosen im Juni ihre Blüten entfalten; 80 G. + 40 G. Alpenveilchen (*Cyclamen purpurescens* – Primulaceae). Die meisten Alpenveilchen sind Frühjahrsblüher. Gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts breitete sich sein Anbau und seine züchterische Bearbeitung derart aus, daß das Alpenveilchen heute zu der wichtigsten Topfpflanze in Europa geworden und während der blütenarmen Winterzeit in den meisten Wohnungen anzutreffen ist; 1 S. + 50 G. Stengelloser Enzian (*Gentiana kochiana* – Gentianaceae). Zu den umfangreichsten Gattungen der Familie der Enziangewächse gehört *Gentiana*, Enzian, mit über 450 Arten. Die meisten von ihnen sind in den Hochgebirgen, in der nördlichen gemäßigten Zone und in den Anden verbreitet. Seltener findet man sie in der Ebene, in den gemäßigten- und in den arktischen Gebieten; 1,40 S. + 70 G. Edelweiß (*Leontopodium alpinum* – Compositae). Großer Popularität erfreut sich das Edelweiß aus den Alpen, den Pyrenäen und Karpaten. Der Beliebtheit, die das Edelweiß als 'Trophäe' besitzt, sind viele Vorkommen dieser oft auf nur Kalkgestein gedeihenden Hochgebirgspflanze zum Opfer gefallen, so daß es vielfach sehr selten geworden ist.



Foto nr.: 13

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ÖSTERREICH



Sondermarke 'Europa – Natur- und Umweltschutz'. Die Marke zu 6 Schilling zeigt die 'Große Küchenschelle' (*Pulsatilla grandis* Wenderoth). Schon im März und April öffnen sich die violetten Blüten der Großen Küchenschelle (Große Kuhschelle, Osterglocke) und erfreuen das Auge des Betrachters. Wenige Wochen später bieten diese Pflanzen einen mindestens ebenso interessanten und schönen Anblick, wenn sie im Schmuck der zu einem Flugorgan umgebildeten Griffel dastehen. Bis vor wenigen Jahren waren diese schönen Pflanzen stark in ihrer Existenz bedroht. Durch strengen Schutz und die Einrichtung von Schutzgebieten haben sich die Populationen aber merklich erholt.

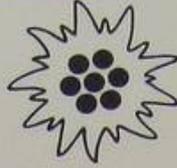


Sondermarken zugunsten des 'Anti-Tuberkulose-Fonds': 10 G. + 5 G. Duft- oder Märzveilchen (*Viola odorata* – Violaceae), wegen des Wohlgeruchs seiner dunkelvioletten Blüten besonders beliebt. In Südfrankreich und Italien wird diese Art der Gattung zur Gewinnung eines Öles angebaut, das zur Herstellung von Parfüm und Pomade Verwendung findet; 20 G. + 10 G. Buschwindröschen (*Anemone nemorosa* – Ranunculaceae). Wie viele Hahnenfußgewächse entwickeln die Windröschen langgestielte, fingerig geteilte Laubblätter; 30 G. + 10 G. Frühlings-Krokus (*Crocus vernalis* – Iridaceae). Die Gattung Krokus ist mit 80 Arten im südlichen Europa und Mittelmeergebiet bis nach dem Iran verbreitet. Bei den Arten unterscheidet man Frühlings- oder Herbstblütler, wie auch bei anderen Pflanzen mediterraner Herkunft; 40 G. + 20 G. Kissenprimel (*Primula vulgaris* – Primulaceae). Zu dieser Gruppe zählen über 500 vorzugsweise auf der nördlichen Halbkugel als Rosettenpflanzen verbreitete Arten, von denen ein großer Teil in den asiatischen Hochgebirgen beheimatet ist.



Foto nr.: 14

EUROPAS SCHÖNE NATUR



MONACO



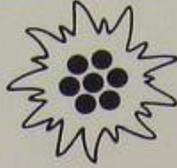
Sondermarken 'Nationalpark von Mercantour':

2,20 Fr. Mufflon (*Ovis musimon*). Der Mufflon war noch zu Beginn der Jungsteinzeit von Ungarn, Mähren und Süddeutschland bis zum Mittelmeerraum verbreitet; freilich sind die Funde spärlich. Heute ist sein eigentliches Verbreitungsgebiet auf die Inseln Korsika und Sardinien beschränkt, wo aber überall nur geringe Bestände in wenigen, nicht hinreichend gesicherten Schutzgebieten leben; 2,50 Fr. Steinbock (*Capra ibex*). Der Lebensraum des Alpensteinbocks liegt oberhalb der Waldgrenze. Nur im April und Mai kommt er in den oberen Baumgürtel herab. Im Lauf des Sommers ziehen die Tiere immer höher hinauf. Von Ende Juli bis in den September oder gar Oktober können wir sie bis in die höchsten Lagen ihres Gebietes finden. Erst der einbrechende Winter veranlaßt die Steinböcke, den Wintereinstand in tieferen Lagen aufzusuchen; 3,20 Fr. Gemse (*Rupicapra rupicapra*). Die Gemse trägt ein rauhes steifhaariges Haarkleid, das im Sommer braun bis hellbraun, im Winter dunkelbraun bis schwarz gefärbt ist. Sie trägt einen schwarzen Rückenstreifen; Flanken und Beine sind ebenfalls schwarz. Die Hörner stehen aufrecht, sind dünn und an der Spitze stark zurückgekrümmt. Die Hufsohle ist etwas elastisch und verleiht dem Tier dadurch seine sprichwörtliche Trittsicherheit; 3,90 Fr. Murmeltiere (*Gattung Marmota*). Bei uns Menschen waren Murmeltiere schon immer beliebt – vielleicht deshalb, weil sie sich so gern aufrecht hinsetzen und dann aussehen wie lustige kleine Menschlein, oder weil sie so verspielt sind. Sie haschen sich, sie kugeln den Berghang hinunter, stellen sich aufrecht gegenüber, halten das Köpfchen schief und fahren mit den Nagezähnen aufeinander los, daß man das Aufprallen hört. Das eigentliche Alpenmurmeltier lebt in den Alpen und Karpaten. An verschiedenen Orten, wo man es aus Gewinnsucht ausgerottet hat, ist es vom Menschen später wieder angesiedelt worden; 5 Fr. Hasen (*Lepus timidus varronis*). Lange Zeit galten die Hasen und ihre Verwandten als Nagetiere; noch heute findet man diese Meinung weit verbreitet. Die Ähnlichkeit zwischen den Hasentieren und Nagetieren ist aber nur oberflächlich und auf gewisse Übereinstimmungen in der Lebensweise zurückzuführen. So sind die Schneidezähne zu zeitlebens wachsenden Nagezähnen geworden, und vor der Backenzahnreihe befindet sich eine große Lücke. Dennoch sind schon die Unterschiede im Gebiß so bedeutend, daß man die Hasentiere seit jeher als Gruppe der Doppelzähler allen 'übrigen' Nagern gegenüberstellt; 7,20 Fr. Hermelin (*Mustela erminea*). Meistens bewegt sich das Hermelin lebhaft und rasch, schlüpft in Löcher und Spalten und untersucht aufmerksam die Umgebung. Ab und zu bleibt es mit hochgerecktem Kopf und einer erhobenen Vorderpfote sichernd stehen und späht umher. Sehr oft beobachtet man bei ihm das für Marder kennzeichnende Männchenmachen, bei dem das Tier auf den Hinterbeinen hockt oder mit aufgestütztem Schwanz auf den Hinterfüßen steht, den langen Körper senkrecht in die Höhe reckt und mit den Augen und der witternden Nase die Umgebung prüft.



Foto nr.: 15

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ÖSTERREICH

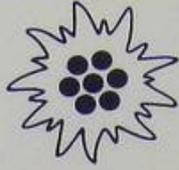


Neue Inlandspostkarte – 1. Karte aus der Reihe 'Geschützte Blumen und Tiere' – mit eingedrucktem Wertzeichen zu 4 S. Das Wertzeichen zeigt eine Türkenbundlilie.
Durch zurückgeschlagene purpurfarbene und grünpunktierte Blütenblätter zeichnet sich die Türkenbundlilie, *Lilium martagon*, aus. Eine besonders in lichten Laubwäldern anzutreffende Pflanze, die von Europa durch das nördliche Asien bis zur nördlichen Mongolei verbreitet ist. Die schuppigen Zwiebeln der Pflanze werden neben denen anderer Arten in Sibirien bevorzugt verzehrt.
Mit Zudruck der Darstellung einer Türkenbundlilie, entworfen von der Markenkünstlerin Annelie Brandstätter, mit Stempel vom ersten Verwendungstag des Nationalparks Hohentauern.



Foto nr.: 16

EUROPAS SCHÖNE NATUR



GROSSBRITANNIEN

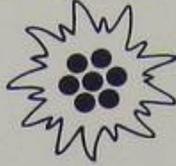


Sondermarken 'Europa CEPT – Natur- und Umweltschutz': 17 p. Schleiereule (*Tyto alba*). Sie haust in Ruinen und ruhigen Räumen von Scheunen, Kirchtürmen und anderen Gebäuden; 22 p. Baum- oder Edelmarder (*Martes martes*). Der Baum- oder Edelmarder kommt vor allem in großen zusammenhängenden Waldungen vor, besonders in dichten Laub- und Mischwäldern, seltener in kleinen Waldstücken. In Mitteleuropa steigt er bis 2.000 Meter Höhe auf, er meidet die Nähe menschlicher Siedlungen und schädigt deshalb die Haustiere kaum; 31 p. Mitteleuropäische Wildkatze (*Felis silvestris*). Früher galt die Wildkatze als großer Schädling und wurde leider rücksichtslos bekämpft, nur ihrer versteckten Lebensweise ist es zu verdanken, daß sie in Deutschland an einzelnen Stellen im Harz, im Hunsrück und in der Eifel überlebte. In Wirklichkeit ist die Wildkatze durch Bekämpfen von Mäusen überwiegend nützlich; 34 p. Kreuzkröte (*Bufo calamita*). In verschiedenen Gegenden bevorzugt die Kreuzkröte ganz unterschiedliche Lebensräume. Heute sind für sie in der Nähe menschlicher Siedlungen Kiesgruben mit Grund- und Regenwassertümpeln besonders beliebte Lebensstätten. Wo tagsüber die sonnendurchglühten von Raupenfahrzeugen aufgewühlten Pfützen spiegeln, stellen sich nachts die Kreuzkrötenmännchen zu Dutzenden und Hunderten ein.



Foto nr.: 17

EUROPAS SCHÖNE NATUR



LUXEMBURG



12 Fr. 100 Jahre Luxemburger Landesverband für Bienenzucht – Abbildung einer Biene mit Strohkörben als Hintergrund. Am 24. Januar 1886 wurde der Luxemburger Landesverband für Bienenzucht ins Leben gerufen mit dem Ziel, die Bienenzucht zu fördern, die inländischen Bienenprodukte zu schützen sowie die Interessen der bestehenden Kantonalvereine zu wahren.

FRANKREICH

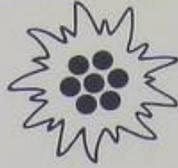


Sondermarken 'Europa CEPT – Natur- und Umweltschutz': 2,20 Fr. Ginsterkatze, Gattung Ginetta. Die Ginetten bewegen sich außerordentlich gewandt. Unter allen Schleichkatzen besitzen sie zweifellos den elegantesten Körper, dessen anmutige und behende Bewegungen die Bewunderung jedes Tierfreundes hervorrufen. Bei ihnen ist das Schleichen, nachdem die Schleichkatzen benannt wurden, bis zur Vollendung ausgebildet; 3,20 Fr. Fledermaus aus der Familie der Hufeisennasen (Rhinolophidae). Ihre Nasenöffnungen sind von Hautgebilden umgeben. Bei den Hufeisennasen bestehen diese Gebilde aus drei Teilen: dem unteren hufeisenförmigen Nasenlappen, an dessen Grunde die Nasenöffnungen liegen, einem Längskamm und der oberen spitz auslaufenden 'Lanzette'.



Foto nr.: 18

EUROPAS SCHÖNE NATUR



GRIECHENLAND



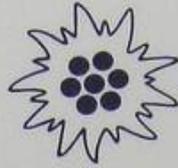
'Schutz für selten werdende Tiere'.

4 Dr. *Chlamys varia*. Bei dieser Muschel ist die rechte Schale etwas mehr ausgebogen. Die Oberfläche der Schalen ist verhältnismäßig unregelmäßig mit 26–30 fächerartig angeordneten Rillen. Die Muschel ist vielfarbig; Gelb, Rot und ein fast schwärzliches Braun ist unregelmäßig auf jeder Schale verteilt. Der Schalendurchmesser ist 5–8 cm; 5 Dr. *Serranus scriba*, Schriftbarsch. An den Küsten des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres trifft man diesen 20–25 cm langen Fisch noch verhältnismäßig häufig an. Jedoch ist er ebenso gefährdet wie die Küsten selbst. Mit ihrer Zerstörung wird auch der Lebensbereich dieser Tiere vernichtet und ihr Überleben ist fraglich. Der Körper dieser Sägebarschart ist rötlichbraun mit breiten dunklen, zum Teil gegabelten Querbinden an den Seiten. Erwachsene Tiere tragen einen großen blauen Bauchfleck. Der Kopf weist schnurartige Schnörkel auf, die dem Fisch den Namen gaben. Er ernährt sich von kleinen Meerestieren und kann gut in einem Seewasseraquarium gehalten werden. Außerdem ist zu bemerken, daß er ein Zwitterfisch ist, der etwa im Alter von 5 Jahren eine teilweise Geschlechtsumwandlung erlebt; 12 Dr. *Sparisoma cretense*, Papageifisch. Bis zu 30 cm Länge erreicht dieser charakteristische Fisch des östlichen Mittelmeeres. Er gilt dort als einer der schmackhaftesten Fische. Leider ist er sehr selten geworden. Die Gattung *Sparisoma* gehört zu den Papageifischen, die keinen 'Schleimkokon' bilden. Die meisten Arten leben in den tropischen Gewässern des Westatlantiks. Ihr Körper ist von großen Schuppen bedeckt, die meist auffallend gefärbt sind. Die Zähne sind zu einer papageienschnabelähnlichen Platte verwachsen. Sie leben hauptsächlich in Korallenriffen und ernähren sich von Algen und Korallen; 15 Dr. *Dentex dentex* oder *Dentex vulgaris*, Zahnbrasse. An felsigen Küsten und auf Meeresböden im Mittelmeer und Ost-Atlantik lebt dieser wendige Speisefisch, der immer seltener wird. Eine Länge von 80–100 cm und ein Gewicht von 10 kg kann dieser Raubfisch erreichen, der sich vorwiegend von anderen Fischen ernährt. Sein Kopf schimmert blaurot, er hat meist leuchtend blaue Flecken auf seinem Rücken und häufig vier breite dunkle Querbinden an den rötlichschimmernden Körperseiten. Die Rückenflosse ist lang und kann in eine Furche zurückgelegt werden. Die Afterflosse ist nur halb so lang. Die Zahnbrasse ist die einzige Art ihrer Gattung; 17 Dr. *Parnassius apollo*, Roter Apollo. In 500–1500 m Höhe in den Landschaften Epirus, Velouchi und auf dem Olymp an Orten mit reichem Pflanzenwuchs, besonders in den Pinus-Palasiána-Wäldern ist dieser schöne Schmetterling noch anzutreffen. Er fliegt im Juli; 50 Dr. *Colias hyale*, Gelber Heufalter. In niedrigen Höhenlagen, an Orten mit reichem Pflanzenwuchs und Obstbäumen kann er im Juni angetroffen werden.



Foto nr.: 19

EUROPAS SCHÖNE NATUR



GUERNSEY



Sondermarken 'Europa CEPT – Natur- und Umweltschutz':

10 p. Angehörige der Marine, unterstützt von Hubschraubern, säubern die Garden Rocks auf Alderney von Abfall, um die Brutplätze des Baßtölpels (*Sulidae*) zu schützen. Baßtölpel besitzen laute rauhe Stimmen. Bei einigen tropischen Arten sind die Rufe der beiden Geschlechter unterschiedlich und sehr bezeichnend. Die Weibchen rufen tief und klangvoll, während die Männchen nur schwache pfeifende Töne von sich geben; 14 p. *Orchis laxiflora* – Knabenkraut. Seit langem ist bekannt, daß das Gewebe in den Knollen, in dem auch übrigens Stärke nachgewiesen werden kann, Schleimzellen enthält. Da der Austrieb der Pflanzen bereits im Herbst einsetzt, also zu einer Zeit, in der die Pflanze noch keine Nährwurzeln entwickelt, wird die Ablagerung von Schleimen als eine ökonomische Form der Wasserversorgung aufgefasst; 22 p. Guernsey-Ulme – die meisten Ulmen blühen vor der Laubentfaltung. Besonders bemerkenswert ist aber, daß auch die Fruchtbildung abgeschlossen ist, bevor der Blattaustrieb erfolgt. Einige Ulmen, besonders die Feldulme oder Rüster, liefern ein wertvolles Nutzholz, und einige Sippen werden auch forstlich kultiviert.

INSEL MAN



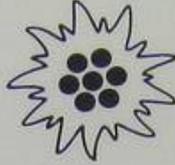
Marken 'Europa 1986 – Natur- und Umweltschutz'; es sind jeweils zwei nennwertgleiche Marken waagrecht zusammenhängend gedruckt. Die Motive geben Ländereien im Besitz des Nationalen Naturschutz-Kuratoriums, das vor 35 Jahren vom Tynwald, dem Inselparlament, errichtet wurde, wieder:

12 p. Heidelandschaft Ayres an der Nordküste mit einer *Usnea articulata* (Flechte) und einer *Neotinea intacta* (Orchidee). Flechten sind auf der Erde von den Polen bis zum Äquator in allen Zonen zu finden. Sie können sowohl im Küstenbereich der großen Ozeane als auch im Innern der Kontinente gedeihen. Sie bevorzugen dabei oft extreme Standorte, die von anderen Pflanzen gemieden werden. Orchideen haben die Menschen seit jeher durch Schönheit ihrer Blüten fasziniert und gelten als die wertvollsten Schnittblumen. Alle Orchideen Europas siedeln im Erdboden und haben mit Ausnahme des Frauenschuhs verhältnismäßig unscheinbare Einzelblüten; 12 p. eine Weihe über der Bucht Calf of Man. Als ausgesprochene Kleintiergreifer erbeuten die Weihen (Familie *Circinae*) im Gleitstoß Insekten, Kriechtiere, Mäuse, bodenbrütende Kleinvögel und deren Eier, indem sie mit den langen Fängen in die Kleindeckung des niedrigen Pflanzenwuchses greifen; 22 p. Gebiet von Eary Cushlin und ein Hermelin (*Mustela erminela*). Es ist in nördlichen, gemäßigten Zonen zu finden, wie z. B. in Wald- und Tundragebieten Eurasiens und Nordamerikas. In den nördlichen Teilen ihres Gebietes nehmen Hermeline gewöhnlich im Winter nach dem Haarwechsel eine weiße Farbe an, nur die Schwanzspitze bleibt schwarz; 22 p. Insel St. Michael und eine Heuschrecke. volkstümlicher Name für verschiedene Gruppen der Geradflügler. Viele Geradflügler sind Kulturpflanzen- oder Hausschädlinge, wie Wanderheuschrecken, Termiten und Schaben, andere leben räuberisch (Fangheuschrecken).



Foto nr.: 20

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ISLAND



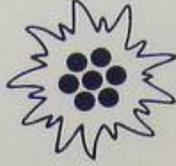
Marken 'Vögel':

6 Kr. Bachstelze (*Motacilla alba*), gehört zu den Sperlingsvögeln und nistet oft in den Wirtschaftsgebäuden von Bauernhöfen in Island. Die Bachstelze ist in Island ein echter Zugvogel. Ihr Nest steht in allen nur möglichen Spalträumen, 30 cm bis 6 m über der Erde. Zur zweiten und dritten Brut baut sie oft kein neues Nest. Außerhalb der Brutzeit übernachtet die Bachstelze scharenweise im Schilfrohr, in Großstadtbäumen, in London auch unter Schirmen von Straßenlaternen; 10 Kr. Spießente (*Anas acuta*), sie hält sich im Flachland auf, brütet selten dort und findet sich am häufigsten in Nordost-Island. Die Spießente ist nahe verwandt mit der Stockente, die eine der häufigsten Entenarten in Island ist. Spießenten brüten in den gemäßigten Teilen Europas, Asiens und Nordamerikas und ziehen im Winter weit südwärts. Dabei erweisen sie sich als ausgezeichnete Flieger; die asiatische Unterart überquert sogar den Himalaja; 12 Kr. Merlin (*Falco columbarius*), dieser Raubvogel steht unverdient in dem üblen Ruf, kleine Gartenvögel zu jagen und töten. Am Herbstanfang zieht der Merlin nach den britischen Inseln und Südwesteuropa, wo er überwintert. Wenige Vögel überwintern in Island. Der Merlin bewohnt am liebsten weites, offenes Gelände und ist vor allem auf den Hochmooren und Zwergstrauchheiden der Tundra als Brutvogel zu finden. Im Herbst und im Frühjahr kommt er auf dem Durchzug nicht selten auch in Deutschland vor; teilweise überwintert er hier und bevorzugt dabei ebenfalls offene, wenig bewaldete Landschaften; 15 Kr. Tordalk (*Alca torda*), ein typischer Seevogel, verwandt mit dem Papageitaucher. Es ist eine der drei Alkenarten, die die isländischen Jäger allgemein 'Schwarzvogel' nennen. Der Tordalk pflegt in kleinen Gruppen zu brüten, meist zusammen mit Lummen. Nur an einzelnen Plätzen, beispielsweise auf den Lofoten, finden sich Kolonien von mehreren tausend Paaren. Das einzige Ei wiegt etwa 90 Gramm, es wird gewöhnlich unter Steinen oder am Eingang von Spalten und kleinen Höhlen abgelegt, seltener auf offenen Felsabsätzen – meist nicht weiter als 100 bis 150 m vom Meere entfernt.



Foto nr.: 21

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SOWJETUNION

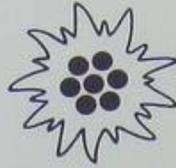


Kleinbogenblock 'Pflanzen russischer Steppen', enthaltend acht bild- und nennwertgleiche Marken. Die Postwertzeichen zu je 20 Kop. zeigen eine russische Flockenblume. Die größte Gattung einer zweiten Gruppe der Cardueen sind die Flockenblumen, *Centaurea*, die über 500 meist im Mittelmeerraum und Vorderasien beheimatete Sippen umfasst. Etwa ein Dutzend Arten kommt auch in Mitteleuropa vor. Noch vor 15–20 Jahren war z. B. die vielbesungene Kornblume, *Centaurea cyanus*, als weitverbreitetes Unkraut in Getreidefeldern den meisten Menschen ein Begriff. Heute ist in Gebieten mit intensivem Getreideanbau, vor allem durch sorgfältige Saatgutreinigung und die Anwendung von Herbiziden, diese Art ausgesprochen selten geworden. Ein Schicksal, das einige Jahrzehnte früher bereits andere ehemals häufige und lästige Unkräuter ereilt hat.



Foto nr.: 22

EUROPAS SCHÖNE NATUR



PORTUGAL



 EUROPA 86



CORREIOS E TELECOMUNICAÇÕES DE PORTUGAL

Preço: 274.

Sondermarke und Gedenkblock 'Europa-CEPT – Natur- und Umweltschutz':

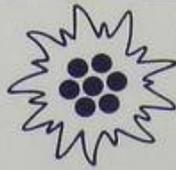
Die Marken zu 68,50 Esc. zeigen den in Küstennähe lebenden Speisefisch Alse oder Maifisch (Alosa alosa), dem das Laichen flussaufwärts durch Dämme vielerorts unmöglich gemacht ist. In den letzten Jahren ist die Alse aus weiten Teilen ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes verschwunden. Wie bei vielen anderen Fischen ist dies auf Wasserverschmutzung, Stromregulierungen und zu starke Befischung zurückzuführen. Versuche einer künstlichen Aufzucht oder einer Einführung der nahe verwandten Amerikanischen Alse blieben ohne Erfolg.

Der Blockrand zeigt in einfacher grafischer Darstellung die Alse, der ein Staudamm ein unüberwindliches Hindernis bedeutet.



Foto nr.: 23

EUROPAS SCHÖNE NATUR



FINNLAND



Sondermarken 'Europa-CEPT 1986 – Natur- und Umweltschutz':

1,60 Fmk. Saimaa-Ringelrobbe (*Pusa hispida saimensis*). Es gibt nur etwa 150 Saimaa-Ringelrobben im Saimaa-See. Diese Ringelrobbe ist das bedrohteste Säugetier Finnlands und außerdem die einzige Tierart, für deren Erhaltung nur die Finnen verantwortlich sind. Die durch ein Fernglas dargestellte Saimaa-Ringelrobbe hebt den Schutz der Fauna hervor und betont ihre Betrachtungsweise in der Ferne; 2,20 Fmk. Kulturlandschaft, das Bildmotiv stellt Kulturlandschaft und den Schutz unserer Lebensumgebung dar. Der Mensch sollte seinen Einfluß auf die Natur 'sehen' und mit Schutzmaßnahmen nach der Erhaltung der Natur und der Kulturlandschaft streben.

ISLAND



Sondermarken 'Europa CEPT 1986 – Natur- und Umweltschutz':

10 Kr. Nationalpark Skaftafell, wurde 1968 auf einem Gebiet von 500 Quadratkilometern gegründet, wurde aber 6 Jahre später auf seine heutige Größe von 1.600 Quadratkilometern erweitert; 12 Kr. Nationalpark in Jökulsargljúfur, wurde 1973 gegründet und bedeckt nach seiner Erweiterung einige Jahre später die Fläche von 150 Quadratkilometern. Der Dettifoss ist dort der größte Wasserfall von 45 Meter Höhe und 100 Meter Breite. Die Nationalparks sind geschützte Gebiete im Besitz des Staates, deren Eigenart, was Landschaft, Flora und Fauna betrifft, sie schutzwürdig macht. Zweck der Befriedung ist auch, bestimmte Gebiete und Lebensräume, soweit es möglich ist, in unverändertem Zustand zu erhalten.

NORWEGEN



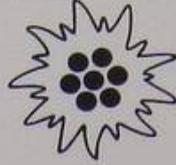
Sondermarken 'Europa CEPT – Natur- und Umweltschutz':

2,50 Kr. Leitspruch 'Umweltschutz – Behutsamkeit in der Urbanisierung' und 'Kampf gegen Umweltverschmutzung' – ein einsamer zwitschernder Vogel auf einem Nadelbäumchen vor einer Lastautokolonne, einer Hochhausbaustelle sowie einem Flugzeug. Auflage 10 Millionen Exemplare; 3,50 Kr. Leitspruch: 'Umweltschutz – Kampf gegen saure Niederschläge und die Verunreinigung der Natur' – zwei Schmetterlinge neben Tannenbäumen im Gebirge, auf die aus einer dunklen Wolke saurer Regen niederschlägt. Auflage 4 Millionen Exemplare.



Foto nr.: 24

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ANDORRA



Sondermarken 'Europa CEPT 1986 – Natur- und Umweltschutz':
2,20 Fr. Dorf Ansalonga – dieser bescheidene Marktflecken, der im Oktober 1985 kaum mehr als 280 Einwohner zählte, liegt am Ufer des El Valira del Nord-Flusses. An den Ausläufern des Casamanga-Massivs (2702 m) gelegen, sind die Häuser von Ansalonga ausschließlich aus den Steinen der umliegenden Berge erbaut. Kein Zement oder Gips bedeckt die Wände. Alle diese Anwesen sind im gleichen Stil erbaut. Die erste Etage mit den Balkons, die vor dem Schnee durch das vorstehende Dach geschützt sind, wird als Wohnung genutzt, im Parterre sind Viehstall und Scheune untergebracht. Diese Häuser einer anderen Epoche haben den altmodischen Charme der alten Anwesen behalten, die die Zeit vergessen hat; 3,20 Fr. Gemse – die Gemse der Pyrenäen ist ein graziles und flinkes Tier, das perfekt an das Leben im Hochgebirge angepaßt ist. Im Sommer hält sie sich auf den Weiden zwischen 1000 und 2000 m Höhe auf. Im Winter zwingt sie der Schnee, tiefere Lagen aufzusuchen. Sie ernährt sich von Flechten, Holz, Knospen und Rinden. Die Gemse ist von vielen Jägern sehr begehrt. Sie gehört zu jenen Tierarten, deren Jagd sehr streng geregelt ist. In Andorra ist die Jagd nach dem Nationalfeiertag des Landes nur innerhalb von 8 Tagen Mitte September erlaubt.

SAN MARINO

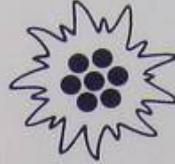


Marken 'Europa CEPT 1986 – Natur- und Umweltschutz':
550 Lire, Rehe – anders als der Rothirsch ist das Reh zum 'Kulturfolger' geworden; statt seiner ursprünglichen Laub- und Knospennahrung bevorzugt es heute vielfach die saftigen, hochwertigen Nutzpflanzen, die der Mensch anbaut. So ist heute in Europa das Reh die häufigste Hirschart. Es gehört zu denjenigen Tieren, die unser mitteleuropäisches Landschaftsbild immer wieder beleben; 650 Lire, Falke – alle Wanderfalken sind ausgesprochene Vogeljäger, die offenes Jagdgelände lieben und in der Regel nur fliegende Vögel erbeuten. Ihr Flach- oder Steilstoß ist oft so, daß sie einen fliegenden Beutenvogel wegen der unterschiedlichen Geschwindigkeiten nicht festhalten und mitreißen können; sie verletzen ihn nur im Darüberweggleiten mit den Krallen der Hinterzehen, schlagen ihn nieder, fangen dann aufsteigend die eigene Geschwindigkeit ab und stoßen nach.



Foto nr.: 25

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DÄNEMARK

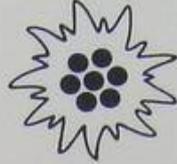


Marken 'Dänische Vögel':
2,80 Kr. Kolkkrabe (*Corvus corax*). Der Kolkkrabe ist das Urbild der Rabenvögel, unter denen ihn keiner an Körperlänge und Umfang des Verbreitungsgebiets erreicht. Sein nachsprechbares tiefes rauhes 'krok', das oft ein- oder zweimal wiederholt wird, trägt erstaunlich weit. So hört man den Kolkkraben nicht selten, bevor man ihn sieht; 2,80 Kr. Gemeiner Star (*Sturnus vulgaris*). Der Star gehört zu den schnellsten Fliegern unter den Vögeln. Es wurden 20,6 m/sec. und 74,2 km/h gemessen. Im Flug ist der Star dadurch kenntlich, daß er die Schwingen nach einigen Flügelschlägen nicht anlegt, sondern weit ausbreitet, so daß ein schwebendes Gleiten entsteht; 2,80 Kr. Höckerschwan (*Cygnus olor*). Am besten bekannt ist uns der Höckerschwan, der in einer schon fast zum Haustier gewordenen Form auf vielen Gewässern unserer engeren Heimat an Zahl außerordentlich zugenommen hat. Die Droh- und Imponierstellung des Höckerschwans ist bekannt. Dabei biegt er den Hals S-förmig stark zurück, hebt die Ellenbogen an, bis die Flügel Federn sich wie schneeweiße Segel von den Seiten über seinen Rücken wölben und schwimmt schließlich mit schäumender Bugwelle auf seinen Gegner zu. So ist er zum Sinnbild eindrucksvoller Schönheit in der Vogelwelt geworden; 2,80 Kr. Feldlerche (*Alauda arvensis*). Das Lied der Feldlerche ist für uns ein Sinnbild des Frühlings. Gleich nach ihrer Ankunft im Februar grenzen die Männchen Eigenbezirke ab, in denen sie keine Artgenossen dulden. Die Weibchen erscheinen zehn Tage später. Bei uns in Mitteleuropa besiedelt die Feldlerche Getreide- und Kleeschläge, Wiesen und Weiden; 2,80 Kr. Kiebitz (*Vanellus vanellus*). Charakteristischer Vogel auf Wiesen, Feldern und Strandwiesen, wo das Nest zwischen Grasbüscheln oder bei Hügelchen angebracht wird. Im Frühjahr tummelt er sich in der Luft mit plötzlichen Stürzen und Schwingen. Der Kiebitz ist der zahlreichste und der am meisten verbreitete Stelzvogel in Dänemark.



Foto nr.: 26

EUROPAS SCHÖNE NATUR



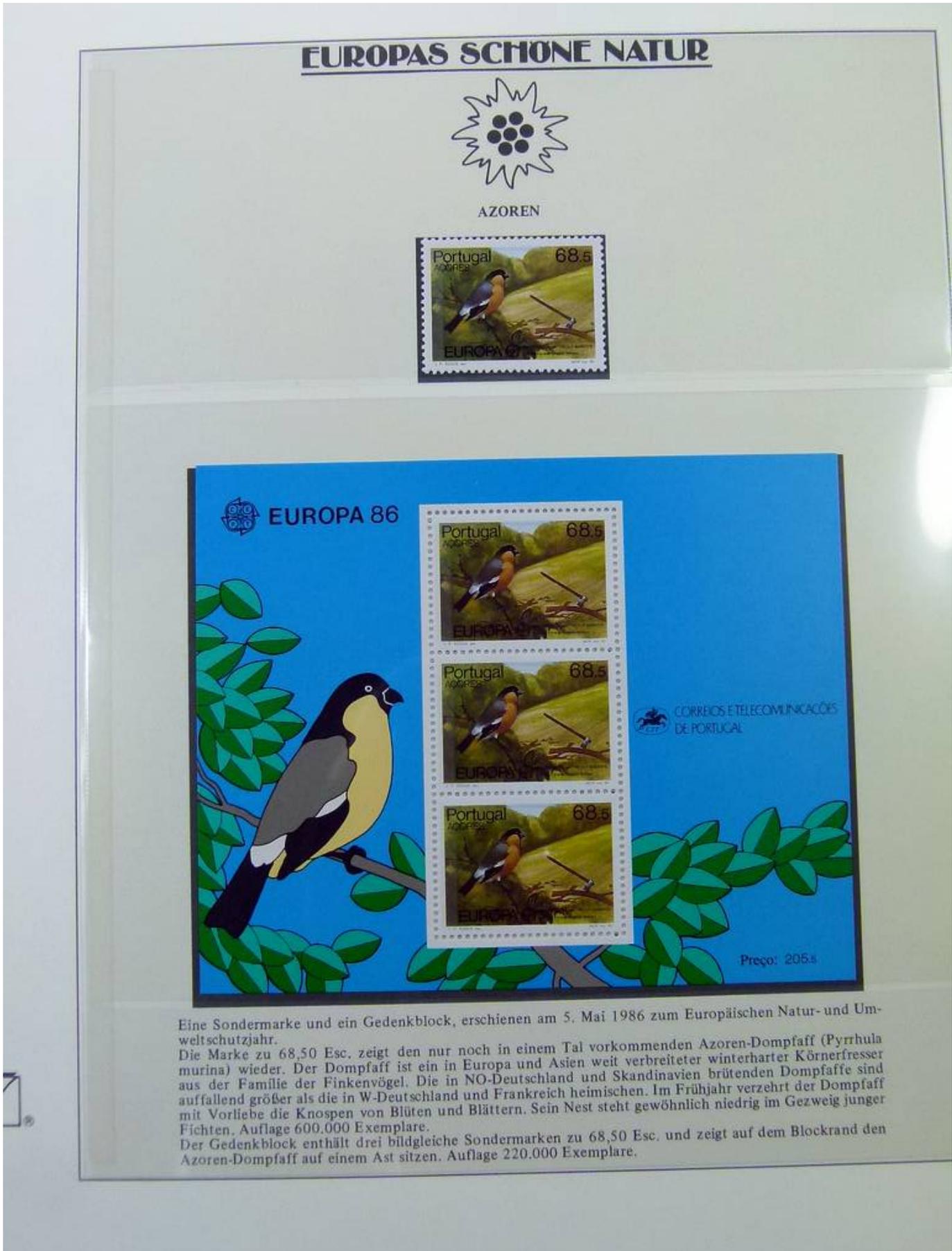
ZYPERN TÜRKISCHE POST



Sondermarken und Gedenkblock 'Europa CEPT – Natur- und Umweltschutz':
100 TL. Gänsegeier (*Gyps fulvus*). Gegenden mit wenig Baumbewuchs, vorzugsweise Gebirgssteppen und Hochplateaus sind der Lebensraum des Gänsegeiers. Er brütet vor allem hoch im Gebirge, wo es steile Felswände und tiefe Schluchten gibt. Als Nahrung nimmt er hauptsächlich gefallene Großsäugetiere, von denen er nur Fleisch und Eingeweide frisst; die Felle und Knochen überläßt er den Schmutz- und Bartgeiern. Überall dort, wo solche Tierleichen vom Menschen beseitigt werden, wie etwa bei uns in West- und Mitteleuropa, kann der Gänsegeier nicht mehr bestehen; 200 TL. Komposition zum Thema 'Natur- und Umweltschutz', in der eine von Menschen leichtsinnig verschandelte Landschaft gezeigt wird; eindeutig von Abfälle verschmutzte Wiese, wie wir sie an Straßenrändern oder Autobahnparkplätzen finden. Auf dem Blockrand sind weitere symbolische und allegorische Darstellungen zum gemeinsamen Thema der Europäischen Postverwaltungen für die Europa-Ausgaben des Jahres 1986 dargestellt.



Foto nr.: 27

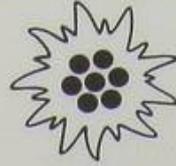


Eine Sondermarke und ein Gedenkblock, erschienen am 5. Mai 1986 zum Europäischen Natur- und Umweltschutzjahr.
Die Marke zu 68,50 Esc. zeigt den nur noch in einem Tal vorkommenden Azoren-Dompfaff (*Pyrrhula murina*) wieder. Der Dompfaff ist ein in Europa und Asien weit verbreiteter winterharter Körnerfresser aus der Familie der Finkenvögel. Die in NO-Deutschland und Skandinavien brütenden Dompfaffe sind auffallend größer als die in W-Deutschland und Frankreich heimischen. Im Frühjahr verzehrt der Dompfaff mit Vorliebe die Knospen von Blüten und Blättern. Sein Nest steht gewöhnlich niedrig im Gezweig junger Fichten. Auflage 600.000 Exemplare.
Der Gedenkblock enthält drei bildgleiche Sondermarken zu 68,50 Esc. und zeigt auf dem Blockrand den Azoren-Dompfaff auf einem Ast sitzen. Auflage 220.000 Exemplare.



Foto nr.: 28

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SCHWEIZ



Sondermarken 'Europa CEPT 1986 — Natur- und Umweltschutz': 50 Rappen; Frauenkopf, Gemälde, das die zu schützenden Naturelemente Luft und Wasser durch die Haarpracht auf einem Frauenkopf symbolisiert; 90 Rappen; Gemälde, das in gleicher Art und Weise die Naturelemente Boden und Vegetation durch die Frisur auf einem Männerkopf symbolisiert. Diese allegorischen Gemälde bzw. des Natur- und Umweltschutzes wurden in der bekannten typischen Art von dem 1909 geborenen Schweizer Künstler Hans Erni geschaffen.

Die Umwelt — definiert als das natürliche und biologische System, das den Menschen und alle anderen Lebewesen umgibt — ist die Gesamtheit der existenzbestimmenden Faktoren, d. h. aller Umweltfaktoren, die von einem Lebewesen wahrgenommen werden oder auf es einwirken. Die sinnvolle Leitung dieser Gesamtheit erfordert das richtige Verständnis der wechselseitigen Beziehungen zwischen den die Gesamtheit bildenden Elementen, somit entstand eine neue Wissenschaft, die Ökologie, als die Lehre vom Haushalt der Natur oder das von den Wechselbeziehungen der Lebewesen untereinander und ihrer Umwelt.

ÖSTERREICH



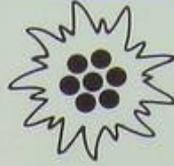
Sondermarken 'Kongreß des Internationalen Jagdrates in Wien (20. Mai 1959)':

1 S. balzender Auerhahn auf einem knorrigen Baumast. Spektakulär ist die Balz des Auerhahnes. Im Frühling versammeln sich einige Männchen auf einem niedrigen Ast oder dem Balzplatz. Jedes beginnt seine Balz mit einem besonderen schnalzenden Knappen, das zum Crescendo anschwillt und mit einem lauten 'plop' (Hauptschlag) endet; darauf folgt ein kurzer schleifender Wetzlaut. Während dieser Balzarie nimmt der Hahn die charakteristische Balzhaltung ein: er streckt den Hals vor, der Kinnbart sträubt sich, die Schwingen berühren den Boden, der Schwanz ist fächerartig hochgestellt. Lautes Flügelschwirren und Luftsprünge gehören ebenfalls zum Balzzeremoniell; 1,50 S. Rehbock. In Europa ist heute das Reh die häufigste Hirschart. Überall im Flachland und im Gebirge können wir Rehe im Wald und in seinen Vorgehöhlen, in Feldern und auf Wiesen beobachten. Es gehört zu denjenigen Tieren, die unser mitteleuropäisches Landschaftsbild immer wieder beleben. In den europäischen Kulturländern hat es wahrscheinlich in früheren Zeiten längst nicht so viel Rehe gegeben wie heute in gut gepflegten Revieren. Rehe weichen nämlich Rothirschen und Wildschweinen aus und werden von starkem Raubwild kurzgehalten; 2,40 S. ein die Eckzähne zeigender zorniger Eber. Wildschweine sind alles andere als wehrlos. Ihre scharfkantigen und scharfspitzigen Eckzähne dienen als vortreffliche Angriffs- und Verteidigungswaffen. Der Lebensraum der Wildschweine ist ungewöhnlich vielgestaltet. Wo das Schwarzwild Deckung und Nahrung findet, lebt es im Flachland ebenso wie in Bergen bis zu 4000 m Höhe, in Sümpfen wie in verhältnismäßig trockenen Steppen, in abgelegenen Gebieten und in dichtbesiedelten Landschaften; 3,50 S. Hirsch mit Hirschkuh und Hirschkalb. Das Kennzeichen der Hirsche ist ihr Geweih. Die Hirschgeweihe sind mehr oder weniger verzweigte Stangen, die sich auf dem Knochenzapfen der Stirnbeine erheben und meist jedes Jahr abgeworfen werden. Ihr Geweih hat die Hirsche in vielen Ländern zum begehrtesten Wild des Jägers gemacht. Einige Hirscharten wurden durch allzu eifrige Bejagung bedroht und gar ausgerottet. Andere hingegen sind gerade durch wohlgeordnete Hegejagd in ihren Beständen erhalten geblieben.



Foto nr.: 29

EUROPAS SCHÖNE NATUR



MADEIRA



Eine Sondermarke und ein Gedenkblock, erschienen am 5. Mai 1986 zum Europäischen Natur- und Umweltschutzjahr.

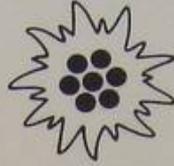
Die Marke zu 68,50 Esc. zeigt über einem großen Öltanker den Großen Sturmtaucher. Seine schwarze Kappe hebt sich scharf von der weißen Kehle ab. Er brütet nur in der Tristangruppe und auf der Goughinsel, kommt also fast nur im Atlantischen Ozean vor. Er erhebt sich selten hoch über die Wellen, was ihn von dem höher segelnden Gelbschnabel-Sturmtaucher und dessen albatrosähnlichem Auf- und Abfliegen in stärkerem Wind unterscheidet. Diese Art wird von einigen Zoologen zu einer besonderen Gattung (*Calonectris*) erhoben. Sie brütet auf Inseln im Mittelmeer und Atlantik. Auflage 600.000 Exemplare.

Der Gedenkblock enthält drei bildgleiche Sondermarken zu 68,50 Esc. und zeigt auf dem Blockrand in einfacher grafischer Darstellung einen Sturmtaucher. Auflage 220.000 Exemplare.



Foto nr.: 30

EUROPAS SCHÖNE NATUR



MALTA



Sondermarken 'Europa CEPT – Natur- und Umweltschutz':
8 c. auf goldfarbenem Grund drei auf Malta verbreitete Schmetterlinge, die 'Bemalte Lady', den 'Roten Admiral' und den 'Gewöhnlichen Bläuling' sowie die grüne Erde, auf der sie leben; 35 c. dieses Motiv symbolisiert auf silberfarbener Fläche Erde, Luft, Feuer und Wasser und zeigt als Spur des Menschen in seiner Umwelt den neusteinzeitlichen Fries des Inselchens Filfa, des größten Sturmvogel-Brutplatzes im Mittelmeer.

ZYPERN



Sondermarken 'Europa CEPT 1986 – Natur- und Umweltschutz':
7 c. Zyprisches Mufflon (*Ovis ammon orientalis cyprius*) im Zederntal. Die Gewohnheiten der Mufflons sind stets gleich. Während der Sommermonate leben die Tiere in den hohen Bergen der Zeder- (*Cedrus brevifolia*) und Goldeichenwäldern (*Quercus alnifolia*) von Paphos. Es handelt sich um zyprische Baumarten. Das Mufflon trifft man häufiger in kleinen Herden in den Wäldern von Paphos oder aber im Zederntal im Gebiet Tripylos. Dieses Gebiet wurde unter Naturschutz gestellt. Das Mufflon steht völlig unter dem Schutz der Regierung der Republik Zypern, die bereits seit Jahren die erforderlichen Maßnahmen für den umfassenden Schutz und die Erhaltung dieses schönen einheimischen Tieres ergreift; 17 c. Flamingos (*Phoenicopterus ruber*). Der Salzsee von Larnaka ist der zweitgrößte in Zypern. Er ist von großer Bedeutung als Zwischenstation für die Zugvögel. Hier finden alljährlich über die Wintermonate Tausende von Zugvögeln wie Flamingos, verschiedene Entenarten, Schwäne und andere Wasservögel Zuflucht. Da der Salzsee in der Nähe der Stadt Larnaka und des internationalen Flughafens liegt, erfreuen sich tagtäglich viele Besucher des Anblicks der Vögel, die sich während ihres Zuges auf dem ruhigen Gewässer ausruhen. Auflage 700.000 Sätze.



Foto nr.: 31

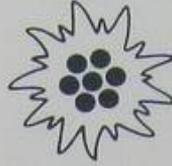


Am 18. März 1986 erschien in der Sowjetunion ein Kleinbogenblock zum Thema 'Schmetterlinge', enthaltend acht bild- und nennwertgleiche Marken:
achtmal 20 Kopeken, *Satyrus bischoffi* – Familie Satyridae. Das auffallendste Merkmal der Augenfalter sind die runden Augenflecken, die sowohl auf der Oberseite als auch auf der Unterseite beider Flügelpaare auftreten können. Diese über die ganze Erde verbreiteten Falter kommen in einer Anzahl von Arten auch in Europa vor. Abgesehen von den Augenflecken tragen sie nur selten auffallende Farben, meist sind sie braun in den verschiedensten Schattierungen. Die am Grunde blasig aufgetriebenen Flügeladern enthalten Sinnesorgane, die wahrscheinlich dem Hören dienen.



Foto nr.: 32

EUROPAS SCHÖNE NATUR



JUGOSLAWIEN



Marken 'Fauna – Schmetterlinge': 10 Dinar, Kleines Nachtpfauenaug (Eudia pavonia). In Mitteleuropa häufig verbreitet. Die erwachsenen Exemplare erscheinen Ende März und fliegen bis Juni. Die Nahrung der Raupen bilden die Blätter von Rosen, Blaubeeren, Brombeeren und von Weiden. Die Puppen überwintern; sie können auch mehrere Jahre im Puppenstadium verbringen; 20 Dinar, Tagpfauenaug (Inachis io L.) Lebt in Europa und Asien. Der Schmetterling ist von Mai bis Oktober auf Wiesen, in Gärten und Wäldchen anzutreffen. Die erwachsenen Exemplare überwintern in Höhlen und Gemäuer. Die Raupen ernähren sich von Brennessel- und Hopfenblättern; 50 Dinar, Apollofalter (Parnassius apollo L.) Seltener Schmetterling; lebt in den Gebirgen Europas und Asiens. In manchen Teilen der Tschechoslowakei, Dänemarks und Deutschlands ist er verschwunden. Die erwachsenen Falter fliegen im Juli und August. Die Raupen ernähren sich von Fettblatt und Hauswurz; 100 Dinar, Großer Schillerfalter (Apatura iris L.). Lebt in Europa und Asien, fliegt im Juli und August, tritt in einer Generation jährlich auf. Die Raupen ernähren sich von Weidenblättern. Die Art erhielt den Namen deshalb, weil die Flügel lila-bläulich schillern.

FINNLAND

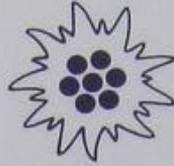


Marken 'Rotes Kreuz 1986 – Schmetterlinge': 1,60 + 0,40 FMK. Aurorafalter (Anthocharis cardamines) kommt in Süd- und Mittelfinnland häufig vor, in nördlichen Teilen Finnlands ist er selten. Er fliegt von Mai bis Juni auf Wiesen und Wegrändern. Beim Männchen, das auf der Briefmarke dargestellt worden ist, sind die Ecken der Vorderflügel rotgelb. Diese Farbe fehlt dem Weibchen; 2,10 + 0,45 FMK. Trauermantel (Nymphalis antiopa) ist in Süd- und Mittelfinnland häufig anzutreffen aber selten in Nordfinnland. Er fliegt von August bis September und nach dem Überwintern als ein ausgewachsener Schmetterling im Frühling in Gärten, Wiesen, an Wegrändern usw. Man kann den Trauermantel auf einem Birkenstamm finden, wo er Baumsaft saugt. Die Raupe frisst an den Weiden und anderen Laubbäumen; 5,00 + 0,50 FMK. Apollo (Parnassius apollo) kommt in Südfinnland selten vor. Er fliegt vom Juni bis Juli in felsiger Landschaft, auf Wiesen und Feldern. Der Apollofalter ist nach den fünfziger Jahren immer seltener geworden, und er und der mit ihm verwandte Schwarze Apollo (Parnassius mnemosyne) wurden 1976 in Finnland unter Naturschutz gestellt.



Foto nr.: 33

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ÖSTERREICH

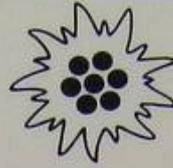


'Alpenflora': 1,50 S. Gemeine Akelei (*Aquilegia vulgaris* – Ranunculaceae). Die Gemeine Akelei kommt in Mitteleuropa in lichten Wäldern und auf Wiesen vor. Sie wurde wegen ihrer Seltenheit unter Schutz gestellt. Zahlreiche Arten dieser Gattung werden wegen ihrer schönen Blüten auch als Zierstauden in Gärten kultiviert; 1,80 S. Türkenbund (*Lilium martagon* – Liliaceae). Durch zurückgeschlagene Tepalen, nickende purpurfarbige und grünpointierte Blüten zeichnet sich die Türkenbundlilie aus. Eine besonders in lichten Laubwäldern anzutreffende Pflanze, die von Europa durch das nördliche Asien bis zur nördlichen Mongolei verbreitet ist. Die schuppigen Zwiebeln der Pflanze werden neben denen anderer Arten in Sibirien bevorzugt verzehrt; 2,20 S. Kärntner Wulfenie (*Wulfenia carinthiaca* – Scrophulariaceae); 3 S. Europäische Trollblume (*Trollius europaeus* – Ranunculaceae). Die in Europa auf feuchten Wiesen des Berglandes wachsende gelbblühende Europäische Trollblume ist in einigen Ländern unter Schutz gestellt. Zwischen der Blütenhülle und den zahlreichen Staubblättern stehen 10 bis 15 schmale Honigblätter mit je einer unbedeckten Necktardrüse; 4 S. Feuerlilie (*Lilium bulbiferum* – Liliaceae). In Mittel- und Südeuropa wird die Feuerlilie angetroffen, deren leuchtend roten Blüten mit schwärzlichen Punkten versehen sind. Kennzeichnend für diese Art ist das Vorkommen zahlreicher Bulbillen, kleinen Zwiebelchen in den Achseln der Laubblätter, die der vegetativen Vermehrung dienen. Die Feuerlilie ist schon seit 1596 bei uns in Kultur; 5 S. Alpenanemone (*Pulsatilla alpina* – Ranunculaceae). Einen Verwandtschaftskreis mit sehr auffälligen und teilweise großen Blüten ist die Gattung Anemone, von der in Mitteleuropa mehrere Arten verbreitet sind. Große, oftmals glockenförmig übergeneigte Blüten sind für die Gattung *Pulsatilla* charakteristisch.

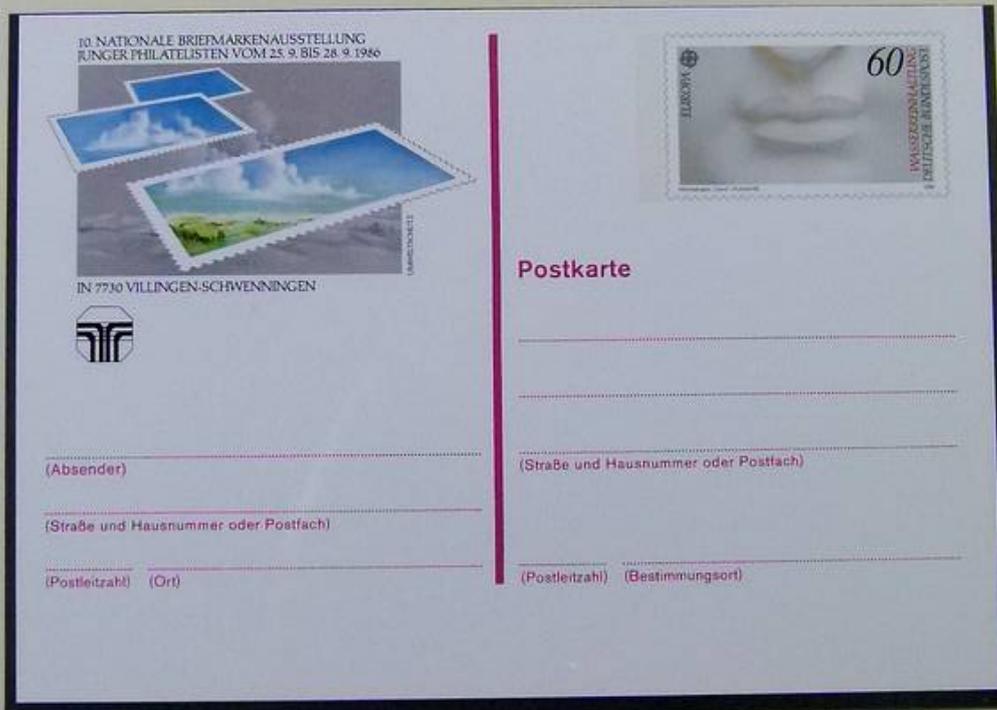


Foto nr.: 34

EUROPAS SCHÖNE NATUR



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Sonderpostkarte zur '10. Nationalen Briefmarkenausstellung Junger Philatelisten (NAJUBRIA '86)' mit eingedrucktem Wertzeichen zu 60 Pfg. der Deutschen Bundespost und dem Motiv der Ausgabe 'Europa Cept 1986 - Umweltschutz', die dem Thema 'Wasserreinhaltung' gewidmet ist und einen Ausschnitt aus Michelangelos 'David' zeigt.

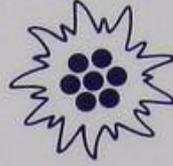
Die linke Seite der Ganzsache zeigt ein Landschaftsmotiv mit Briefmarkenvignetten sowie das Signet der Deutschen Philatelisten-Jugend e. V. im Bund Deutscher Philatelisten.

Die 10. Nationale Briefmarkenausstellung Junger Philatelisten (NAJUBRIA '86) fand vom 25.9. bis 28.9.1986 in Villingen-Schwenningen statt.



Foto nr.: 35

EUROPAS SCHÖNE NATUR



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Wohlfahrtsmarken 1981 – hervorragend gestaltet von Hella und Heinz Schillinger in Nürnberg – mit der Darstellung vom Aussterben bedrohter Moor-, Sumpfwiesen – und Wasserpflanzen:

40 + 20 Pfg. Wassernuß (Trapa natans). In nährstoffreichen, flachen, schlammigen Teichen trifft man in Mitteleuropa bisweilen auf die Schwimmrosetten der Wassernuß, deren verwandte Familien in den wärmeren Gebieten Eurasiens verbreitet sind. An den Rosetten fällt die mosaikartige Verteilung der rhombischen Blätter auf, hervorgerufen durch eine unterschiedliche Länge der durch mächtige Zellzwischenräume stark aufgeblasenen Blattstiele. Die Wassernuß gedeiht in Deutschland nur in besonders warmen Gebieten, in denen sommerliche Wassertemperaturen von über 20° C erreicht werden.

Ihr drastischer Rückgang in den letzten Jahren dürfte auf die überall zunehmende Wasserverschmutzung zurückzuführen sein; 50 + 25 Pfg. Seekanne (Nymphaeoides peltata). Sie wächst in stehenden oder langsam fließenden Gewässern. Der Wurzelstock wuchert im Schlamm stark und breitet sich weit aus. Ihre rundlichen, herzförmig eingeschnittenen, im Durchmesser bis zu 15 cm großen Blätter schwimmen auf dem Wasser. Die langgestielten Blüten sind in blattwinkelständigen Dolden vereinigt, und ihre bewimperten Kronblätter haben eine leuchtend gelbe Farbe. Die an Seerosen erinnernden Pflanzen werden gelegentlich auch in künstlichen Gewässern in Gärten und Anlagen kultiviert. Über die Tropen und Subtropen der ganzen Erde sind die schwimmenden Wasser- oder kriechenden Sumpfpflanzen der 25 Arten der Gattung Seekanne verbreitet, von der allerdings auch einige Arten bis in die gemäßigten Gebiete vordringen. Hierzu gehört die in Mitteleuropa seltene Radblättrige Seekanne, deren Ausbreitungsgebiet von Süd- und Mitteleuropa bis nach China und Japan reicht;

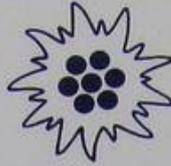
60.+ 30 Pfg. Wasserfeder (Hottonia palustris). Eine Wasserpflanze stehender oder langsam fließender Gewässer mit untergetauchten, fischgrätartig gefiederten Blättern, deren Sproßspitzen zu im Schlamm überdauernden Winterknospen umgebildet werden. Durch den zivilisationsbedingten Eintrag von stark düngenden Abwässern in die natürlichen Gewässer wird diese empfindliche Pflanze von widerstandskräftigeren Wasser- und Sumpfpflanzen heute immer stärker zurückgedrängt. Dort, wo Wassergräben darüber hinaus noch mit chemischen Pflanzenvertilgungsmitteln 'sauber' gehalten werden, sucht man die reizvolle Wasserfeder vergebens;

90 + 45 Pfg. Wasserlobelie (Lobelia dortmanna). Der Lebensraum dieser Pflanze ist das flache, sandige Ufer äußerst nährstoffarmer Heideseen und Moortümpel. Aus der am Sandboden des Gewässers wurzelnden, dichten Blattrosette mit schmal linealischen Blättern treibt die Wasserlobelie im Juli bis August einen halb Meter langen, geraden Blütenschaft, der sich über die Wasseroberfläche erhebt. Das aus nordamerikanischen Lobelien-Arten gewonnene Alkaloid Lobelin besitzt eine dem Nikotin ähnliche Wirkung auf den menschlichen Organismus. Da nach Lobelieeinwirkung zusätzliche Nikotingaben durch Zigarettensmokeinrauchen Übelkeit hervorrufen, findet dieser Wirkstoff bei Raucherentwöhnungskuren Anwendung. Während diese Pflanze vor wenigen Jahrzehnten in Norddeutschland noch durchaus verbreitet anzutreffen war, geht sie neuerdings an nahezu allen deutschen Fundorten leider sehr zurück.



Foto nr.: 36

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DEUTSCHE BUNDESPOST BERLIN



Wohlfahrtsmarken 1981 – hervorragend gestaltet von Hella und Heinz Schillinger in Nürnberg – mit der Darstellung vom Aussterben bedrohter Moor-, Sumpfwiesen- und Wasserpflanzen:

40 + 20 Pfg. Schlangenzwurz (*Calla palustris*). Völlig nackte Blüten, denen eine Blütenhülle fehlt, zeichnet die Sumpfschlangenzwurz, in Eurasien und im westlichen Nordamerika verbreitet, aus. Sie bevorzugt besonders sumpfige Standorte und wächst mit einem kriechenden hohlen Wurzelstock, an dem die rundlich-herzförmigen Blätter zweizeilig angeordnet sind. Dicht unterhalb des kurzen, kolbenartigen Blütenstandes ist ein auffälliges, oberseits weißes, unterseits jedoch grünliches Hochblatt entwickelt, die durch seine Farbe zur Insektenanlockung beiträgt, den Blütenkolben jedoch nicht umhüllt. Zu Zeiten der volksmedizinischen Signaturenlehre wurde der scharf schmeckende Wurzelstock gegen Schlangenbisse verordnet, eine sehr fragwürdige Verwendung, da die Pflanze ziemlich giftig ist;

50 + 25 Pfg. Karlsszepter (*Pedicularis sceptrum-carolinum*). Der bis zu einem Meter hohe, fast unbeblättrte Blütenschaft des Karlsszepters, der nur an seiner Spitze die dichtgedrängten großen Blüten trägt, erinnert etwas an die Form eines Zepters. Auch der Name Moorkönig für die prächtige Pflanze dürfte hierauf Bezug genommen haben. Die hellgelben Röhrenblüten können zunächst nur von großen Hummeln geöffnet werden, da nur sie die Kraft besitzen, die ineinanderverfalteten Blütenkronenzipfel auseinanderzubiegen, um an den Nektar zu gelangen. Das Karlsszepter ist eine vornehmlich im Norden Eurasiens verbreitete Pflanze, die infolge des kalten Klimas während der letzten Eiszeit weit nach Süden in den mitteleuropäischen Bereich hineinwandern konnte. Die spärlichen Vorkommen des Karlsszepters sind bei uns auf kalte Quellmoore und Flachmoorwiesen über kalkhaltigem Boden beschränkt. Trockenlegungen von Mooren sowie landwirtschaftliche Kultivierungsmaßnahmen haben die schöne Pflanze an den Rand des Aussterbens gedrängt.

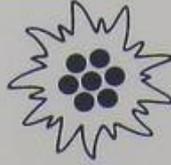
60 + 30 Pfg. Sumpfgladiole (*Gladiolus palustris*). Sie wächst in Mitteleuropa auf sumpfigen, buschigen Wiesen. Die bis zu 60 cm hohen Pflanzen haben zwei- bis fünfblütige Blütenstände mit purpurnen Blüten. Die Sumpfgladiole besitzt auch den Namen Siegwurz, der daherrührt, daß die Knolle als Talisman gegen Verwundungen galt und vor allem hieb- und stichfest machen sollte. Sie ist von einer Hülle umgeben, deren Fasern stark netzartig verbunden sind. Der nur im Süden der Bundesrepublik Deutschland vorkommenden und unter Schutz stehenden Pflanze begegnet man nur noch sehr selten;

90 + 45 Pfg. Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*). Ist in ganz Eurasien verbreitet und wächst in Mitteleuropa auf feuchten Wiesen, in Gebüsch und an Ufern von Gewässern. Die Pflanzen werden bis zu 1 m hoch, ihre schilfartigen Blätter haben eine leicht bläuliche, am Grunde weinrote Farbe. Der hohle Stengel ist oft verzweigt. Die äußeren Blütenblätter sind blauviolett und dunkel geädert, die inneren aufrecht, elliptisch und dunkler gefärbt als die äußeren. Der geschälte und getrocknete Wurzelstock verschiedener mittelmeerischer Iris-Arten riecht wegen des Gehalts von Iron angenehm veichenartig. Er liefert die sogenannte Veichenwurzel, die zur Aromatisierung von Lakritzdragees und Zahncreme sowie in der Parfümerie Verwendung findet.



Foto nr.: 37

EUROPAS SCHÖNE NATUR



BELGIEN

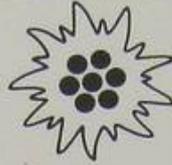


Marke und Maximumkarte 'Vögel'. Die Marke zu 3,50 Fr. zeigt ein Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) auf einem Ast. Das Rotkehlchen hält sich vorzugsweise in Laub- und Nadelwäldern mit Unterholz bis in etwa 2.000 m Höhe auf. In Großbritannien bewohnt es auch Gärten und befindet sich während des ganzen Jahres in der Nähe von Häusern; auf dem Festland tut es dies nur im Winter. Es ernährt sich von Kerbtieren, Larven und Würmern, die es besonders aus der Streu entnimmt.



Foto nr.: 38

EUROPAS SCHÖNE NATUR



BULGARIEN



Marken 'Krauskopfpelikan'.

Im Reservat 'Srebarna' ist einer der wenigen Brutplätze dieser Vogelart, die stark im Schwinden begriffen ist und deshalb nicht nur in Bulgarien unter Naturschutz steht.

5 St. *Pelecanus crispus*, Familie *Pelecanidae*. Der Krauskopfpelikan nistet in kleineren Gruppen an geschützt liegenden Seen, meist am Rande des Schilfwaldes zum Wasser hin, zuweilen auch auf schwimmenden Schilf- und Pflanzenbündeln. Die Nester der einzelnen Paare liegen so dicht nebeneinander, daß sie ineinander übergehen und die Jungen, obgleich verschiedenen Alters, in Gruppen zusammenstehen. Sie werden von ihren Elten mit vorverdauten Fischen ernährt, die sich die Jungen aus dem Kehlsack der Alten herausholen, wobei sie mit Kopf und Hals in den Schlund hineinreichen;

13 St. *Pelecanus crispus*, Pelikanpaar. Die scheuen Vögel leben nicht paarweise, sondern gesellig in kleineren Gruppen. In früheren Zeiten hielt er sich abgesondert von anderen Arten. Aber heutzutage gesellen sie sich in der Brutzeit zu den Rosapelikanen. Über das Verhalten eines Paares zueinander weiß man noch nicht allzu viel.

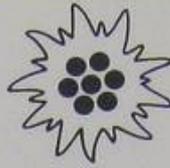
20 St. *Pelecanus crispus*, schwimmender Pelikan. Kleinere, ruhige Seen mit flachem Wasser, die irgendwo zwischen Hügeln in der Landschaft versteckt liegen, aber doch eine größere offene Fläche haben, bevorzugen die Krauskopfpelikane. Die so schwer scheinenden Vögel besitzen nur ein geringes spezifisches Gewicht, so daß sie ihre Nahrung, Fische, nicht durch Tauchen fangen können. Ihnen dient dazu der eigentümliche mit einem dehnbaren Hautsack ausgestattete Schnabel, mit dem sie wie mit einem Käscher die Beute aus dem Wasser schöpfen können;

32 St. *Pelecanus crispus*, Flugbild des Pelikans. Weniger als der Rosapelikan neigt der Krauskopfpelikan dazu, während der Brutzeit umherzustricken, Jungvögel neigen schon mehr dazu. Bereits im August ziehen sie, deren groß flächige Flügel sich zum Segeln so gut eignen, zum unteren Niltal, um Mitte März des nächsten Jahres wieder in Srebarna einzutreffen. Die Flügelspannweite beträgt gut 2 m.



Foto nr.: 39

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

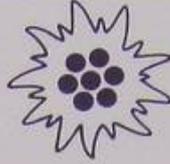


Naturschutzmarken mit der Darstellung bekannter Naturdenkmäler: 10 Pfg. Karstquelle 'Der Spring' bei Plaue (Kreis Anstadt) – die stärkste Quelle Thüringens (Auflage 15 Millionen Stück); 20 Pfg. Sandsteinsäulen der 'Kleinen Orgel' bei Jonsdorf (Kreis Zittau) – das Naturdenkmal besteht aus zwei Säulen, der kleinen Orgel (2 Meter hoch, 1 Meter Durchmesser) und der großen Orgel (1,20 Meter hoch und 3 bis 4 Meter Durchmesser), (Auflage 8 Millionen Stück); 25 Pfg. 'Die tausendjährigen Eichen' im Ivenacker Wald bei Stavenhagen (Kreis Malchin) – die Marke zeigt eine aus der Gruppe von sechs noch vorhandenen Stieleichen (*Quercus robur*): Höhe 35,5 Meter, Kronendurchmesser 29 Meter, Stammumfang 11 Meter (Auflage 5 Millionen Stück); 35 Pfg. 'Steinerne Rose' bei Saalburg (Kreis Schleiz) – die kugelschalige Verwitterungsform entstand vermutlich durch eine konzentrische Schrumpfung bei der Abkühlung der Magmawülste des Gesteins (Auflage 4,5 Millionen Stück); 50 Pfg. 'Rauenscher Stein' – ein Findling; Teil der Markgrafensteine bei Rauen (Kreis Fürstenwalde). Diese Steine gelangten vor etwa 50 Millionen Jahren während des Brandenburger Stadiums der Weichsel-Eiszeit aus Nordeuropa in dieses Gebiet (Auflage 2,1 Millionen Stück).



Foto nr.: 40

EUROPAS SCHÖNE NATUR



FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

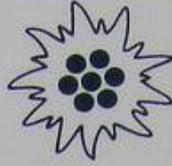


Europäisches Naturschutzjahr 1970: 20 Rappen 'Feuerlilie' (*Lilium bulbiferum*). In Mittel- und Südeuropa wird die Feuerlilie angetroffen, deren leuchtend rote Blüten mit schwärzlichen Punkten versehen sind. Kennzeichnend für diese Art ist das Vorkommen von zahlreichen kleinen Bulbillen, kleinen Zwiebelchen in den Achseln der Laubblätter, die der vegetativen Vermehrung dienen. Die Feuerlilie ist schon seit 1596 bei uns in Kultur; 30 Rp. Hummelblume, von den Ragwurz- (*Ophrys*-) Arten verdienen einige Sippen besondere Erwähnung, deren Blüten in verblüffender Weise die Form einer Hummel (*Ophrys fuci flora*), einer Biene, einer Spinne, einer Fliege imitieren, den Orchideenkennern als 'Hummel', 'Biene', 'Spinne' und 'Fliege' geläufig. Obgleich schon lange bekannt ist, daß diese Blüten bevorzugt von einigen speziellen Bienenarten besucht werden, hat man es für unmöglich gehalten, daß zwischen diesen Blüten und Insekten eine Art Kopulationsbeziehung vorliegt. Indessen haben sich diese Vermutungen durchaus bestätigt. Nur die Männchen befliegen die Blüten und werden dabei von einem Duft angezogen, der eine ähnliche Wirkung ausübt, wie die Duftstoffe, die von dem Weibchen der entsprechenden Arten ausgeschieden werden; 50 Rp. Gletscher-Hahnenfuß (*Ranunculus glacialis*). In der alpinen Region der Hochgebirge finden sich Zwergstauden, von denen der Gletscher-Hahnenfuß nur 10 bis 15 cm hoch wird. Die polsterförmig wachsende Pflanze behält ihre Blütenhülle bis zu ihrer Fruchtreife; 1,20 Franken, Fieberklee (*Menyanthes triflora*). In der gesamten nördlich gemäßigten Zone ist die monotypische Gattung *Menyanthes* verbreitet. Der Dreiblättrige Fieberklee ist ein auf sumpfigen und torfigen Wiesen in Mitteleuropa anzutreffendes, bis zu 30 cm hoch wachsendes, ausdauerndes Kraut. Seine grundständigen Blätter sind lang gestielt und der Grund des Stiels umschließt den Sproß.



Foto nr.: 41

EUROPAS SCHÖNE NATUR



TSCHECHOSLOWAKEI

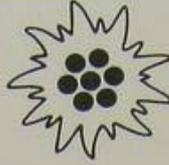


50 h. Uhu (*Bubo bubo*). In weiten Gebieten Mitteleuropas ist der Uhu heute ausgerottet. Gebietsweise, besonders in Deutschland durch den Deutschen Naturschutzring, wurden Versuche durchgeführt, um ihn wieder einzubürgern. Bis jetzt verliefen sie bei uns erfolgreich. Der Uhu bewohnt besonders Schluchten mit steilen Wänden, die Nischen und Höhlen enthalten. Er kommt aber auch in Wäldern, Bruchwäldern, Kiefernheiden vor und jagt bevorzugt im offenen Gelände; 2 Kronen, Waldohreule (*Asio otus*). Die Waldohreule bewohnt Wäldungen aller Art, Feldgehölze und offenes Gelände mit einzelnen Bäumen, Baum- und Gebüschgruppen. Sie ist im gemäßigten Eurasien, in Nordafrika und Nordamerika weit verbreitet; 3 Kronen, Waldkauz (*Strix aluco*). Der Waldkauz jagt in der Dämmerung oder bei Nacht sowohl vom Ansitz aus als auch im Pirschflug. Seine Nahrung besteht hauptsächlich aus Kleinsäugetern bis zur Größe von Ratten und Vögeln bis etwa Taubengröße. Daneben erbeutet er auch Frösche und Eidechsen, sogar hin und wieder Fische, ferner größere Insekten und Regenwürmer; 4 Kronen, Schleiereule (*Tyto alba*). Die Schleiereule benötigt zum Jagen offenes Gelände. Sie meidet daher ausgedehnte Wäldungen. Gewöhnlich geht sie auch nicht hoch ins Gebirge, da sie recht kälteempfindlich ist und nicht die Fähigkeit besitzt, im Herbst größere Mengen Speicherfett anzusetzen. In strengen Wintern mit langanhaltender geschlossener Schneedecke sterben daher viele Schleiereulen, manchmal sogar fast der ganze Bestand; 5 Kronen, Sumpfohreule (*Asio flammeus*). Die Sumpfohreule ist überwiegend tags rege; man kann ihr Treiben vom Morgengrauen bis gegen Mittag und vom späten Nachmittag bis weit in die Dämmerung beobachten. Sumpfohreulen sind Teilzieher, die weit umherstreichen können. Als weiteste Entfernung in Europa wurden 2.050 km festgestellt. Europäische Brutvögel überwintern häufig im Mittelmeerraum.



Foto nr.: 42

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SOWJETUNION

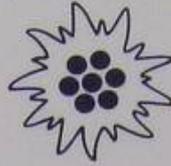


Das Internationale Bergsteigerlager des Sportkomitees der UdSSR veranlaßte die Postverwaltung der Sowjetunion, am 5. September 1986 einen Kleinbogenblock in einer Auflage von 15.000 Exemplaren herauszubringen. Diese Ausgabe enthält acht bild- und nennwertgleiche Marken zu je 5 Kopeken mit dem Massiv des E. Korzhenevskaja-Pik. Dieser Berg ist im Pamir auf dem Territorium der Tadshikischen SSR gelegen. Der Gipfel wurde zu Ehren von E. Korzhenevskaja, der Frau des sowjetischen Erforschers von Mittelasien, des Geographen N. L. Korzhenevskij benannt. Der Pik wurde am 22. August 1953 von A. Ugarow, A. Gozhew, B. Dmitriew, A. Kowyrkow, L. Krasawin, E. Ryspaew, R. Selidzhanow und P. Skorobogatow bestiegen.



Foto nr.: 43

EUROPAS SCHÖNE NATUR



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Wohlfahrtsmarken 1980 – hervorragend gestaltet von Hella und Heinz Schillinger in Nürnberg – mit der Darstellung bunter Ackerwildkräuter. Diese Pflanzen waren ursprünglich meist im Mittelmeerraum und in Asien beheimatet und folgten der Ausdehnung des Ackerbaus nach Mitteleuropa. Heute sind viele der Ackerwildkräuter durch die Intensivierung der Landwirtschaft und insbesondere durch die maschinelle Reinigung des Saatgutes wieder von unseren Äckern verdrängt worden:

40 + 20 Pfg. Hornköpfchen (*Ceratocephalus falcatus*), ein etwa 2 bis 10 cm hohes Pflänzchen aus der Familie der Hahnenfußgewächse. Es wächst heute nur noch an wenigen Orten im Süden der Bundesrepublik und bevorzugt lehmige Äcker und erdige Abhänge;

50 + 25 Pfg. Ranken-Platterbse (*Lathyrus aphaca*), ein Schmetterlingsblütler der Getreidefelder, er findet sich auf trockenen, sandigen Böden Süd- und Mitteldeutschlands und ist heute mit Ausnahme einiger Länder Südeuropas ausgesprochen selten geworden;

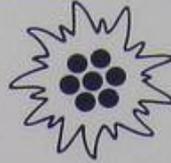
60 + 30 Pfg. Kornrade (*Agrostemma githago*), man fand sie noch vor wenigen Jahren in nahezu jedem Wintergetreideacker von der Ebene bis ins Gebirge und in jedem Feldblumenstrauß, heute sucht man sie fast im gesamten Bundesgebiet vergeblich. Sie wurde durch die maschinelle Reinigung des Getreide-Saatgutes fast völlig ausgerottet;

90 + 45 Pfg. Träubelhyazinthe (*Mascari comosum*), sie stammt aus Südeuropa und wird heute nur noch selten in extensiv genutzten Getreideäckern der wärmeren Gebiete Deutschlands, in Weinbergen und an steilen Trockenhängen gefunden. Die hübsche Weinberg-Träubelhyazinthe, eine mit der abgebildeten Pflanze nahe verwandte Spielart, scheint gegen Umpflügen und Giftspritzungen ziemlich unempfindlich zu sein, denn sie findet man in manchen Weinbaugebieten in riesigen Massen.



Foto nr.: 44

EUROPAS SCHÖNE NATUR



BERLIN



Wohlfahrtsmarken 1980, mit der Darstellung von Ackerwildkräutern – Spaziergänger erinnern sich an die schönen Feldblumensträube, Landwirte naturgemäß an die Unkrautplage. Durch die Anwendung chemischer Mittel sind viele dieser Ackerwildkräuter als Unkräuter nahezu ausgerottet.

40 + 20 Pfg. Breitsame (*Orlaya grandiflora*), die in manchen Gegenden auch Jakobschnee genannte Pflanze findet sich auf steinigem, humusarmen Tonäckern und flachgründigen Trockenwiesen der wärmeren Lagen Deutschlands;

50 + 25 Pfg. Acker-Goldstern (*Gagea arvensis*), er blüht von März bis Mai in Weinbergen auf lehmigen Feldern und an Wegböschungen. Der Samen besitzt ein ölhaltiges Anhangsgewebe, das gerne von Ameisen verzehrt wird. Sie verschleppen die Samen in ihre Bauten und tragen so zur Verbreitung der Pflanze bei;

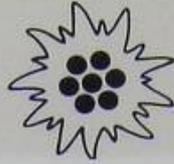
60 + 30 Pfg. Sommer-Adonisröschen (*Adonis aestivalis*), auch Blutströpfchen genannt, ist ein einjähriges Ackerwildkraut der Getreidefelder auf Kalk- und Lößboden. Der deutsche und auch der lateinische Name der Pflanze verweisen auf die griechische Mythologie: Der Sage nach wurde Adonis bei der Wildschweinjagd von einem Eber getötet. Überall dort, wo sein Blut auf die Erde tropfte, blühten bald darauf rote Adonisröschen;

90 + 45 Pfg. Kleiner Frauenspiegel (*Legousia hybrida*), eine nur noch selten zu findende Pflanze – sie kommt am ehesten noch in den Kalkgebieten der Eifel vor. Die – allerdings sehr entfernte – Ähnlichkeit der flachen Blumenkrone mit einem Spiegel soll der Gattung zum Namen verholfen haben.



Foto nr.: 45

EUROPAS SCHÖNE NATUR



Landesverband Südwestdeutscher
Briefmarkensammlervereine e.V.



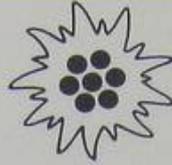
Natur und Umwelt



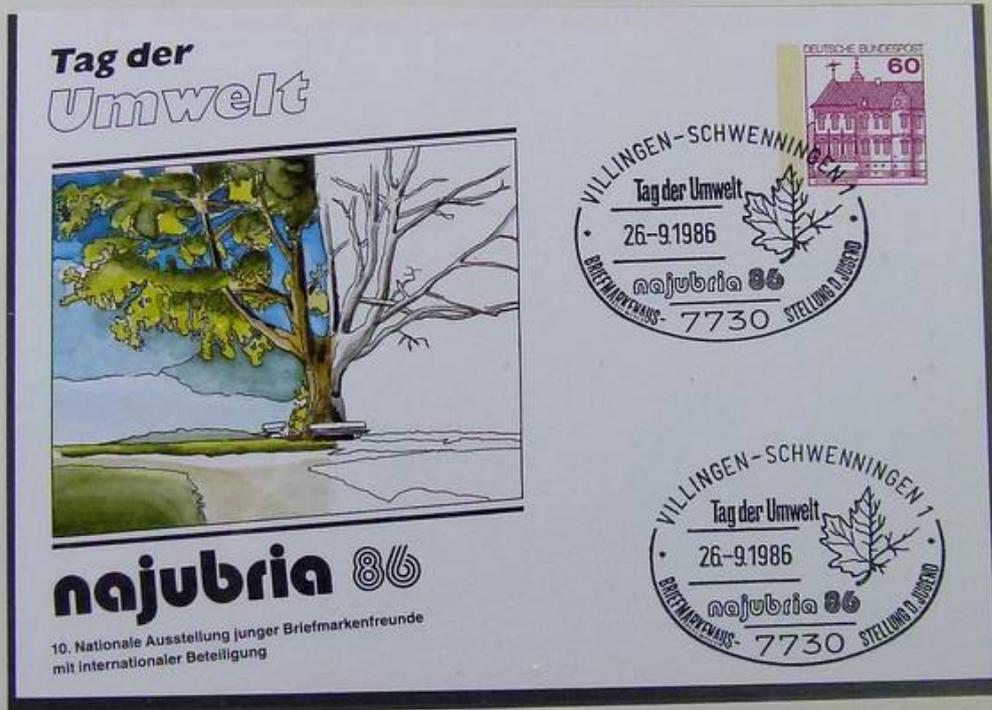


Foto nr.: 46

EUROPAS SCHÖNE NATUR



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

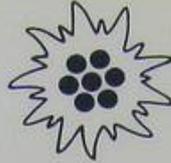


Ganzsache zum Tag der Umwelt bei der 10. Nationalen Ausstellung junger Briefmarkenfreunde 'Najubria '86' mit eingedrucktem Wertzeichen zu 60 Pf. 'Schloß Rheydt' und abgestempelt mit Postsonderstempel 'VILLINGEN-SCHWENNINGEN 1 / BRIEFMARKENAUSSTELLUNG D. JUGEND / Tag der Umwelt / bildliche Darstellung eines Blattes / 26.-9.1986 / najubria 86'.



Foto nr.: 47

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



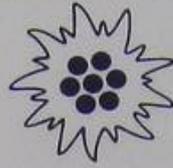
„Blüten im Herbst“:

5 Pf. *Anemone hupehensis* – Herbanemone. Der Familienname ist vom griechischen *anemos* (= Wind) abgeleitet. Zu dieser Familie gehört auch das bei uns in lichten Laubwäldern blühende Buschwindröschen. Die Artenbezeichnung *hupehensis* sagt aus, daß diese Pflanze aus der Provinz Hupe in China stammt. Die in unseren Gärten zu findenden Zuchtformen sind jedoch meist japanischen Ursprungs. Die großen schalenförmigen Blüten erscheinen in Reinweiß, Rosa bis Purpurrot. Sie zählt zu den Langblühern in unseren Gärten, benötigt einen sonnigen bis halbschattigen Standort und wird, je nach Sorte, 60 bis 80 cm hoch; 10 Pf. *Tagetes patula* – Studentenblume. Die Gattung ist nach dem etruskischen Gott *Tagetes* benannt, den man sich als einen schönen jungen Mann vorstellte. Sie umfaßt 30 Arten, die alle aus den wärmeren Gebieten Amerikas stammen. Dort besiedelt sie Halbwüsten und Trockenböden und kommt in wärmeren Gebieten als Ackerunkraut und Schutthaldenbewohner vor. Die Blätter von *Tagetes patula* sind fiederspaltig geteilt mit meist strengem Geruch. Die Blütenkörbchen sitzen einzeln auf Stielen und erscheinen in Gelb über Orange bis Braunrot, haben häufig braunrote Zonen. Es gibt einfache und gefüllte Sorten. Sie ist unempfindlich gegen Regenwetter und zählt zu den dankbarsten Beet- und Rabattpflanzen; 15 Pf. *Gazania hybrid* – Mittagsgold. Die Gattung ist zu Ehren von Theodor von Gaza (1398–1478) benannt, der durch die Übersetzung von Aristoteles und Theophrast ins Lateinische bekannt wurde. Unsere heutigen Gazanien-Hybriden sind Zuchtformen, die aus Kreuzungen verschiedener Arten entstanden sind. In ihrer südafrikanischen Heimat sind sie mehrjährig. Sie benötigen volle Sonne, da sie ihre Blüten nur am Tage und bei Regenwetter gar nicht öffnen. Die Grundtöne der Blüten gehen von Hellgelb über Orange und Bronze bis zu rötlichen Farben. Sie werden 20–25 cm hoch. Die Blätter sind lang, schmal, zum Teil fiederspaltig und unterseits grau-filzig; 20 Pf. *Helianthus annuus* – Sonnenblume. Ihre Bezeichnung ist vom Griechischen *helios* (= Sonne) und *anthos* (= Blume) abgeleitet. Zu dieser Gattung gehören über 100 ein- oder mehrjährige, meist stattliche Kräuter. *Helianthus annuus* stammt aus Nordamerika und wird, je nach Sorte, 60–300 cm hoch. Sortenspezifisch sind auch Größe der Blütenscheibe und deren Farben. Zu dieser Art gehörten auch landwirtschaftlich genutzte Sorten, die als Grünfutter oder als Ölfrucht angebaut werden. Sonnenblumen benötigen einen kräftigen Boden und volle Sonne; 25 Pf. *Chrysanthemum carinatum* – Wucherblume. Der Name ist aus der griechischen Bezeichnung *chrysos* (= Gold) und *anthemos* (= Blüte) abgeleitet. Die Gattung umfaßt 160 Arten, die zum Teil einjährige Stauden oder Halbsträucher sind. Sie sind in der gesamten nördlichen gemäßigten Zonen beheimatet. *Chrysanthemum carinatum* ist eine ausgesprochen Einjahresblume. Sie stammt aus dem Nordwesten Afrikas. Die Blätter sind fleischig und schimmern grau-grün. Die Blüten sind typisch radial geformt. Im Handel sind meist Mischungen mit einem schönen Farbenspiel von weiß über gelb bis rot. Sie werden 50 cm hoch; 35 Pf. *Cosmos bipinnatus* – Schmuckkörnchen. Die Bezeichnung *Cosmos* bedeutet so viel wie Schmuck oder schöne Anordnung. Die Gattung umfaßt etwa 25 Arten, die in den wärmeren Gebieten Amerikas beheimatet und dort mehrjährige Kräuter sind. *Cosmos bipinnatus* hat feinzerteilte Blätter. Die schalenförmigen Blüten in Lilarosa, Rot und Weiß sitzen auf langen Stielen. Die Pflanzen werden bis 120 cm hoch und haben in Gruppen von drei bis fünf Stück ausgesprochen Solitärcharakter. Auflage 2,1 Millionen Sätze.



Foto nr.: 48

EUROPAS SCHÖNE NATUR



UNGARN



‘Europäische Naturschutzkampagne’:

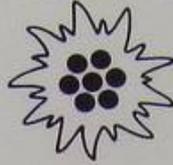
40 f. Graugans (*Anser anser*), 70–80 cm große, in Eurasien lückenhaft verbreitete Art der Gänse mit dunkelgrauer, meist weißlich quergebänderter Ober- und hellgrauer Unterseite und hellgrauem Kopf. Die Graugans lebt vorwiegend in sumpfigen, schilfreichen Niederungen; 60 f. Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*). Er ist ein Weltbürger. Sein Alterskleid bekommt er erst im dritten Jahr. Auf das weißgefleckte, braune Jugendkleid folgt nämlich zuerst ein bräunliches Zwischenkleid, in welchem die Vögel allerdings manchmal bereits brüten. In Mitteleuropa ist der Nachtreiher in Ungarn und Österreich Brutvogel. In Nordamerika heimische Art die farbenfrohe. Alle Löffelenten tragen in ihrem breit ausgezogenen Schnabel ein besonders feines und dichtes Lamellensystem, das sie befähigt, kleinste Nahrungsteilchen aus dem Kielwasser herauszuschnattern; 2 Ft. Weißflügel-Seeschwalbe (*Chlidonias leucopterus*). Verhältnismäßig kleine, vor allem unterseits dunkelgefärbte Art. Schwanz nur leicht gegabelt. Leben an Binnengewässern, besonders an verlandenden Seen und Teichen. Die Nester werden meist auf einer Unterlage schwimmender Pflanzenteile erbaut; 4 Ft. Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) ist der größte Lappentaucher der Alten Welt. Welcher Naturfreund kennt nicht sein tiefes, rollendes ‘knorr’? An stillen Tagen kann man diesen Ruf kilometerweit über das glatte Wasser unserer Seen vernehmen, namentlich wenn der Haubentaucher zum Balzen aufgelegt ist; 6 Ft. Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*). Hat im Spanischen den bezeichnenden Namen Cigüela (Störchlein), weil er tatsächlich einer verkleinerten Ausgabe unseres Weißstorches ähnlich ist. Seine Beine sind so übermäßig lang, daß sie im Fluge den Schwanz weit überragen. Der Stelzenläufer ist ‘Weltbürger’, er bewohnt in mehreren Rassen alle Erdteile, besonders die gemäßigten und vor allem tropische Zonen.

Auf allen Marken links unten die Umriss eines Fischotters, das Emblem des Europäischen Naturschutzjahres. Die ungarische Inschrift in den Marken lautet in Deutsch: ‘Schützt die Wildtiere in Europa’. Auflage 486.300 Sätze.



Foto nr.: 49

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

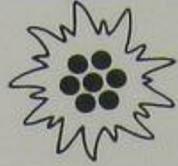


'Natur- und Landschaftsschutzgebiete': 10 Pfg. Landschaftsschutzgebiet, Spreewald. Der Spreewald, rund 100 Kilometer südöstlich von Berlin, ist eine überaus reizvolle Niederungslandschaft, wie es sie in Mitteleuropa kein zweites Mal gibt. Die Einmaligkeit des Spreewaldes gründet sich auf naturgeografische Besonderheiten, auf spezifische Bedingungen für die Wirtschaft und auf die Eigenständigkeit der hier lebenden sorbischen Bevölkerung. Naturgeografisch ist der Spreewald eine von zahlreichen Wasserläufen, den Fließ, durchzogene feuchte Niederung mit eingeschobenen Talsandflächen und Dünen; 15 Pfg. Naturschutzgebiet 'Königsstuhl' auf der Insel Rügen. Der schöne Buchenwald der Stubnitz bricht an einem steilen Kreidekliff, an welchen die eingelagerten grauschwarzen Feuersteinbänder sichtbar werden, am Königsstuhl aus 117 m Höhe zum Meer ab. Diese Kreidesteilküste von Stubbenkammer ist eine Touristenattraktion auf der Insel; 20 Pfg. Landschaftsschutzgebiet 'Sächsische Schweiz'. Die Attraktivität der Sächsischen Schweiz liegt vor allem in den stark gegensätzlichen landschaftlichen Reizen, von Ebenheiten und Felsenbergen, von Fluß und Gebirge, von Waldland und Offenland, von natürlicher Form der Landschaft und durch den Menschen gestalteter Umwelt mit Siedlungen und Verkehrswegen; 25 Pfg. 'Naturschutzgebiet 'Westdarß'. Der Darß, ein urwüchsiges und wildreiches, 6000 ha großes, einst schwer zugängliches Waldgebiet mit kilometerlangem Sandstrand an der Ostsee, bildet den mittleren Teil der heutigen Halbinsel Fischland – Darß – Zingst; 30 Pfg. 'Naturschutzgebiet 'Teufelsmauer' bei Thale im Harz. Diese Teufelsmauer ist eine Stätte vorgeschichtlicher Götterverehrung; 50 Pfg. Landschaftsschutzgebiet 'Feldberger Seen', in Mecklenburg. Die Mecklenburger Seen, insgesamt weit mehr als 1000 große und kleine Wasserflächen, machen das teils bewaldete und teils mit Äckern und Wiesen eingenommene Hügellandschaft des Nördlichen Landrückens der DDR zu einem immer stärkeren Erholungsgebiet.



Foto nr.: 50

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ÖSTERREICH

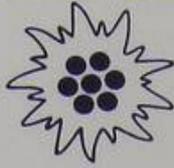


Eine amtliche Inlandspostkarte mit eingedruckter Briefmarke zu 4 S., abgestempelt mit Postsonderstempel von St. Pölten zur Motiv-Briefmarken-Werbeschau, dessen Bildmotiv mit dem des eingedruckten Wertzeichens korrespondiert. Diese Briefmarke existiert nur auf dieser Postkarte; sie wird also nicht in Bogen herausgegeben. Die Karte wurde von der österreichischen Staatsdruckerei nach einem Entwurf von Valentin Wurnitsch in einer Auflage von 6 Millionen Exemplaren hergestellt. Die Abbildung zeigt den Osterluzeifalter – der Schmetterling sitzt auf der Pflanze, nach der er benannt wurde, nämlich der Osterluzei – übrigens eine Pflanze, die in der Homöopathie zur Behandlung von Wunden, Geschwüren, Hals-, Nasen-, und Ohrenleiden angewendet wird. Auf der linken Seite dieser Karte ist ebenfalls dieser Osterluzeifalter wiedergegeben sowie der Namenszug des Markenkünstlers.



Foto nr.: 51

EUROPAS SCHÖNE NATUR



AZOREN

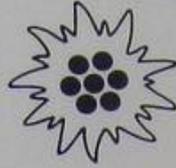


Marken 'Blumen' (III): 12,50 Esc, *Hypericum foliosum* Ait. – Diese gold-gelbe Blume wächst in mittlerer Höhenlage auf dem gesamten Archipel und ist bekannt als 'Milfurada' (St. John's Wort), 30,00 Esc. *Rubus hochstetterorum* Seub. – ein Buschgewächs mit großen hellgrünen Blättern und weißen oder rosa Blüten. Diese Pflanze ist bekannt auf den Azoren unter dem Namen 'silvado manso' (Nadelloser Strauch); 37,50 Esc. *Vaccinium cylindraceum* Sm. – Diese Pflanze trifft man in verschiedenen Höhenlagen an, mit rosa gefärbten Blüten und sauren Früchten, die zur Marmeladenherstellung benützt werden; 100 Esc. *Juniperus brevifolia* (Seub.) Ant. – Diesen strauchartigen Baum trifft man in den Höhenlagen des Archipels an. Sein Holz, aromatisch und weich, wird häufig für die Decken von Kirchen und Klöstern verwendet.



Foto nr.: 52

EUROPAS SCHÖNE NATUR



MADEIRA

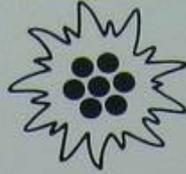


Sondermarken 'Blumen': 12,50 Esc. *Matthiola maderensis* – Levkoje, Gattung der Kreuzblütler mit rund 50 Arten. Ursprünglich auf Küstenfelsen des nördlichen Mittelmeeres sowie des Atlantiks beheimatet. Man kennt jetzt einfach- und gefülltblühende weiß- blau-, rot- und cremefarbige Sippen in verschiedenen Farbabstufungen, die als Busch-, Stangen- oder Zwerglevkoje sowie – bedingt durch unterschiedlich benötigte Vegetationszeiten – als Sommer-, Herbst- und Winterlevkoje im Handel sind; 30 Esc. *Erica maderensis* – wenn von den Heidekrautgewächsen die Rede ist, denken wir zuerst an das Heidekraut und die Heidearten. In den Zwergstrauchheiden Westeuropas und im Mittelmeergebiet sind reichlich ein Dutzend Arten der Gattung Heide, *Erica*, verbreitet. In einem verblüffenden Reichtum ist diese Gattung mit 500–600 Arten in Südafrika entwickelt, wo in den küstennahen Gebieten des Kaplandes mit reichlichen winterlichen Niederschlägen heideartige Formationen von ihnen gebildet werden. Meist handelt es sich um niedrige heidekrautähnliche Sträucher, von denen oft auf kleinem Raum mehr als ein Dutzend verschiedener Arten zusammenkommen. Die großen, weißen, gelben, roten oder scharlachfarbenen Blüten machen die Pflanzen zu außerordentlich dekorativen Erscheinungen; 37,50 Esc. *Cirsium latifolium* – Kratzdistel, mit 250 Arten, von denen die Acker- und Kohlkratzdistel auf Äckern bzw. Wiesen in Mitteleuropa weit verbreitet ist; 100 Esc. *Clethra arborea* – zu den Clethraceen gehört nur die Gattung *Clethra*, der aufgrund ihres zerrissenen Areals und von Funden aus dem Tertiär ein hohes Alter zugeschrieben werden muß. *Clethra*-Früchte sind sowohl im baltischen Bernstein als auch in anderen tertiären Ablagerungen Europas gefunden worden. Etwa 40–60 Arten sind von dieser Gattung bekannt. Einige Arten sind in den Südoststaaten der USA zuhause, der überwiegende Teil besiedelt als immergrüne Gehölze Mittel- und Südamerika, die Antillen sowie Südost- und Ostasien. Eine einzige Art, *Clethra arborea*, kommt weit isoliert von diesen Gebieten auf Madeira vor, wo sie in den Lorbeerwäldern der Gebirge dieser Insel bestandsbildend auftritt.



Foto nr.: 53

EUROPAS SCHÖNE NATUR



JUGOSLAWIEN



Manche der schönsten Tiere: 30 Dinar, Fischotter (*Lutra lutra*). Bei uns in Europa ist der Fischotter überall selten und in vielen Gebieten schon ausgerottet. Fast stets leben Fischotter in Gewässernähe; sie bevorzugen nicht zu flache Bäche und Flussufer bewaldeten Ufern, große stille Seen und Überschwemmungsgebiete mit ausgedehnten Rohrdickichten, ferner Niederungen mit zahlreichen Teichen und Wasserläufen. Im Widerspruch zu seinem volkstümlichen Namen lebt der Fischotter nicht nur von Fischen, sondern macht sich durch die Vertilgung von Schermäusen und Ratten nützlich; 40 Dinar, Muffelwild (*Ovis montanus*). In seiner Nahrung ist das Muffelwild so wenig wählerisch, daß es sogar eine Reihe von für andere Tiere wertige Pflanzen ohne Nachteil aufnimmt, wie Wolfsmilch und Tollkirsche. Es nimmt in studenlangem geselligem Weiden einfach alles an Kräutern und Gräsern, was sich ihm bietet; außerdem werden sehr gern auch Knospen und Triebe von Sträuchern und Jungbäumen angenommen; 100 Dinar, Rothirsch (*Cervus elaphus*). Auf dem europäischen Festland werden fünf Unterarten unterschieden, eine sechste ist in einer kleinen Zahl in Nordafrika beheimatet. Der Rothirsch ist in ganz Europa, außer in Andorra, Portugal und Finnland verbreitet. Auf Korsika und Sardinien gibt es zwei kleine Populationen einer eigenen zwerghaften Unterart; 150 Dinar, Braunbär, (*Ursus arctos*). Den Winter verbringt der Braunbär in einem Lager, wo er bei normaler Körpertemperatur in eine Art Halbschlaf verfällt. Dadurch ist er im Gegensatz zu den eigentlichen Winterschläfern jederzeit imstande, sein Lager zu verlassen, wenn er sich in seiner Sicherheit bedroht fühlt. Mit Vorliebe legt sich der Bär in einer Felshöhle oder zwischen Felsblöcken zur Ruhe; fühlt er sich hier sicher, so benutzt er das Quartier Jahr für Jahr.



Foto nr.: 54

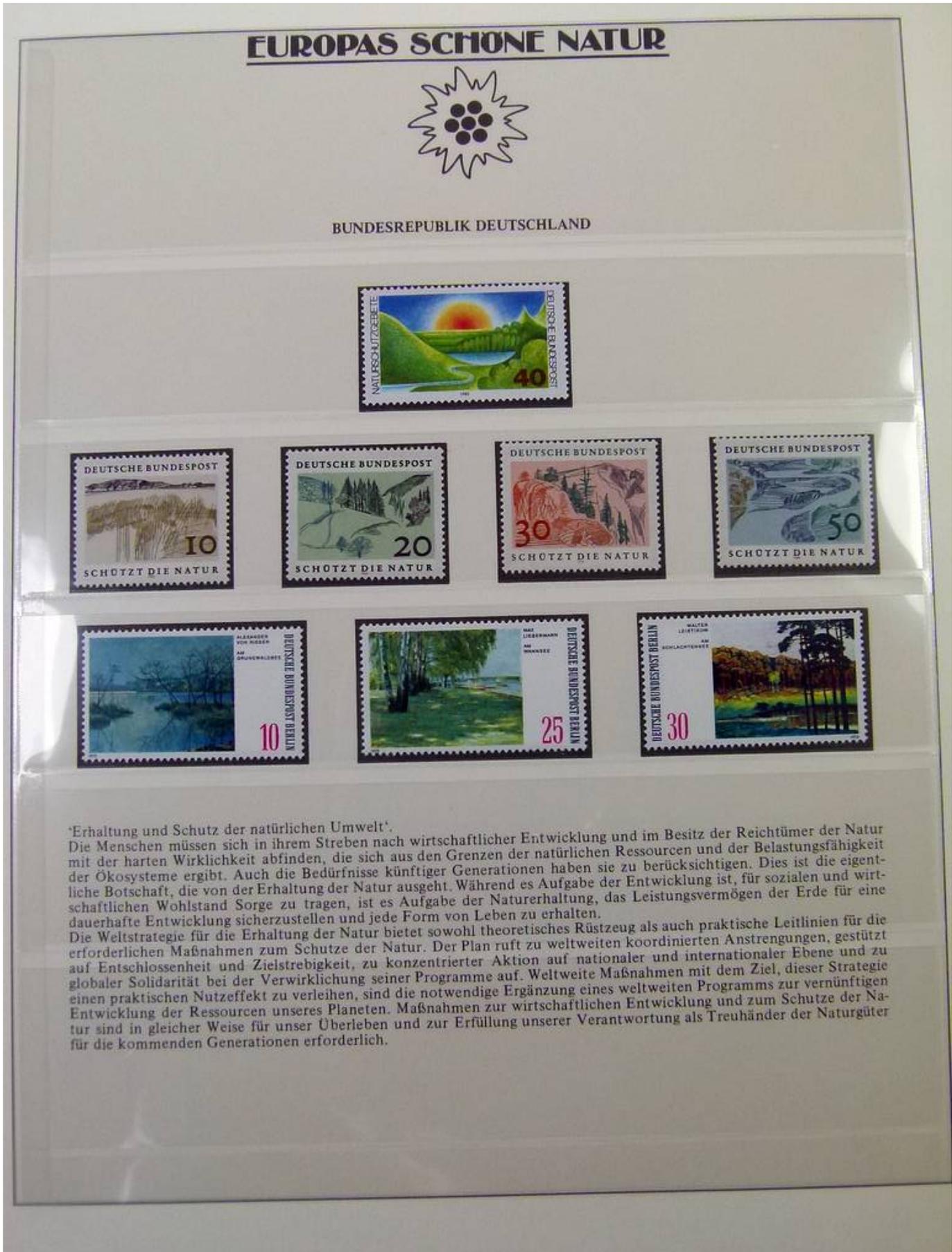
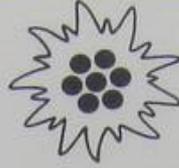




Foto nr.: 55

EUROPAS SCHÖNE NATUR



INSEL MAN

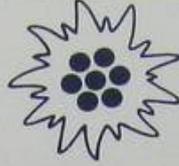


Freimarken 'Seevögel': 1 P. *Fratercula arctica*, Papageientaucher. Wegen seines schmackhaften Fleisches wurde er früher auf der Insel Man als wichtige Nahrungsquelle betrachtet. Heute sind diese Vögel mit dem auffälligen dreieckigen Schnabel, der zur Brutzeit rot-blaugelb gefärbt ist, geschützt; 2 P. *Sula bassana* oder *Morus bassana*, Baßtölpel. Der Baßtölpel ist einer der größten Seevögel. Die Flügelspannweite der etwa gänsegroßen Vögel beträgt 1,80 m; 5 P. *Larus fuscus*, Heringsmöwe. Hinter der felsigen Küstenlinie von Santon im Südosten der Insel Man kann man eine Kolonie der Heringsmöwen finden; 8 P. *Phalacrocorax carbo*, Kormoran. Die Klippen und felsigen Inselchen um den Maughold Head an der Ostküste sind ideale Plätze für den Kormoran, der mit 90 cm Länge der größte britische Seevogel ist; 10 P. *Rissa tridactyla*, Dreizehenmöwe. Im Südosten der Insel Man bei Santon kann man den kennzeichnenden Ruf dieser Vögel unaufhörlich von den Brutstätten her vernehmen. Die Nester befinden sich in Kolonien auf den schmalen Kanten der Sandsteinklippen von 'White Strand'; 11 P. *Phalacrocorax aristotelis*, Krähenscharbe. An der Westküste vom Calf of Man leben diese nahen Verwandten der Kormorane; 12 P. *Ardea cinera*, Graureiher oder Fischreiher. Die Graureiher jagen Fische und Weichtiere auf dem Küstenvorland der Douglas Bay; 13 P. *Larus argentatus*, Silbermöwen. Peel, der Hauptfischerhafen der Insel Man, bekannt für seine Herings- und Bücklingsexporte, ist eine natürliche Heimstatt für diesen Stand- und Stichvogel;



Foto nr.: 56

EUROPAS SCHÖNE NATUR



IRLAND

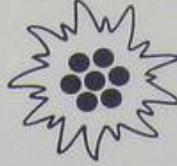


Gedenkblock, enthaltend vier Sondermarken 'Flora und Fauna':
12 p. Hermelin – ein in Irland heimisches Raubtier. Es hat einen schlanken Körper, rotbraunes Fell mit weißer Unterseite und einen charakteristischen schwarzen Haarbüschel an der Schwanzspitze. Es ist in Wald- und Marschgebieten, ja sogar in Hochmooren zu finden und liebt die Gräben, Hecken und Steinmauern der ländlichen Gegenden;
15 p. Irischer Hase oder blauer Hase, der im ganzen Land anzutreffen ist. Man findet ihn auch in Skandinavien und Schottland. Die irische Unterart ist kleiner, hat kürzere Löffel und einen gedrungenen Körperbau als seine nordischen Vettern, auch bekommt er kein weißes Winterfell;
16 p. Fuchs mit rotbraunem Fell, buschiger Rute mit weißer Spitze und weißer Unterseite. Füchse sind in ganz Irland verbreitet, sie richten unter Geflügel und Jagdvögeln allerhand Schaden an, spielen jedoch im Gleichgewicht der Natur eine wichtige Rolle, da sie große Mengen Ungeziefer vertilgen;
25 P. Rothirsch. Er gehört zu den größten der drei in Irland vorkommenden Hochwildarten. Das Rotwild ist in Irland heimisch und fand sich früher im ganzen Land, jetzt lebt es nur noch in Donegal im Nordwesten, in Wicklow im Osten und in Killarney im Südwesten.



Foto nr.: 57

EUROPAS SCHÖNE NATUR



LIECHTENSTEIN

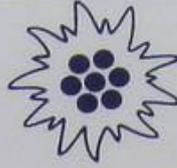


Wunderschöne Sondermarken 'Der Wald in den Jahreszeiten':
40 Rappen, frische grünende Buchen auf Matrula im Frühling; 50 Rappen, trutzige Wettertannen im unwirklichen Valorschtal im Sommer; 80 Rappen, farbenprächtiger Buchenmischwald oberhalb der Gemeinde Schaan im Herbst; 1,50 Franken, landschaftsprägender Waldrand bei Oberplanken im Winter.
Von den 16.000 Hektar Fläche des Fürstentums ist rund ein Drittel mit Wald bedeckt. Obwohl die wirtschaftliche Nutzung gegenwärtig nur eine geringe Rolle spielt, gilt es den Bestand zu erhalten. Er bietet nicht nur einen gesunden Erholungs- und Freizeitraum, sondern garantiert die Stabilität des Naturhaushalts. Besonders wichtig ist in dem gebirgigen Land die Schutzfunktion des Waldes: er wirkt ausgleichend auf den Wasserabfluß, schützt vor Lawinen und Steinschlag und verhindert die Bodenerosion. Der Mangel an organischen Rohstoffen und Energieträgern, an Trinkwasser, an gesunder Luft, an fruchtbarem Boden, an von Umweltbelastung freiem Erholungsraum und an Lebensraum für eine natürliche Pflanzen- und Tierwelt sowie die Forderung vor Lawinen, Steinschlag, Rutschungen, Überschwemmungen und Sturm geschützt zu sein, verlangen die Schaffung von Mehrzweckwäldern, die gleichzeitig, nachhaltig und gesamtgesellschaftlich bestmöglich bestimmte Produktionsaufgaben erfüllen als auch vielseitige Umweltwirkungen ausüben können. Das strenge Gebot, den Wald in seiner Ausdehnung keinesfalls zu verringern, sowie das Verbot Rodungen vorzunehmen, sofern einerseits der Allgemeinheit mit der Rodung schlecht gedient ist als mit der Erhaltung des Waldes und andererseits keine flächengleichen Ersatzaufforstungen ausgeführt werden können, trägt mit dem Bestreben, kleinflächig vielgestaltig, naturnahe Wälder mit weit möglichst gemischten Beständen zu erhalten, dazu bei, für Tier und Mensch den Lebensraum zu bereichern, und um die Siedlungskerne eine menschenwürdige Umwelt zu bewahren.



Foto nr.: 58

EUROPAS SCHÖNE NATUR



POLEN



Sondermarken 'Naturschutz – 10 Jahre Stockholmer Umweltschutzkonferenz der Vereinten Nationen 1972':

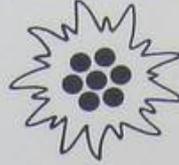
5 Zł. wildwachsende Blumen und Schmetterlinge; 6 Zł. Gewässerschutz – Aal, Karpfen, Schwan und Seerosen; 17 Zł. Wiedehopf und Laubbäume; 30 Zł. tropische Fische sowie ein Segelboot; 31 Zł. Wildtiere im Wald – Reh, Rehkitz und Wisent; 38 Zł. 'Stilleben' – Korb mit Birne, Äpfeln und Trauben.

Sich mit der Umwelt beschäftigen heißt heute: eine Bestandsaufnahme des Inventars der Erde und der dem Menschen verbleibenden Möglichkeiten vornehmen. In diesem Zusammenhang drängt sich der Begriff 'Umweltschutz' immer mehr in den Vordergrund. Es reicht für den Menschen nicht, sich selbst und seine körperliche Gesundheit zu schützen, sondern seine Lebensfähigkeit hängt von unzähligen Umweltfaktoren ab. Die Umweltbelastung, d. h. die negative Veränderung der Umwelt durch chemische, physikalische, biologische, räumliche u.a. Einflüsse erstreckt sich hauptsächlich auf Luftverunreinigung, Wasserverschmutzung, Lärmbelästigung, Abfallanhäufung, Verbrauch und Zerstörung von Natur und Landschaft und die chemische Vergiftung des Bodens und damit die Beeinträchtigung der biologischen Kreisläufe. In den letzten Jahren hat der Mensch erkannt, daß er als Lebewesen einer intakten organischen Welt angehört. Ohne Sauerstoff ist er nach wenigen Minuten tot, ohne Wasser nach einigen Tagen, ohne Nahrung nach wenigen Wochen. Er kann die Natur nicht länger als Objekt gieriger Ausbeutung betrachten. Aus dem fortschreitenden Raubbau an unserem Heimatplaneten ergeben sich zahlreiche Probleme, deren Lösung sich immer schwieriger gestaltet, wenn sie nicht sogar unlösbar geworden sind. Somit ist die gesamte Menschheit gezwungen, ungeachtet aller ideologischer, politischer und wirtschaftlicher Differenzen der Zerstörung unserer Umwelt Einhalt zu gebieten.



Foto nr.: 59

EUROPAS SCHÖNE NATUR



RUMÄNIEN

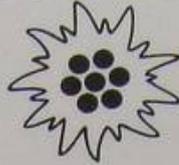


Sondermarken 'Geschützte Tierwelt': 50 B. *Nyctereutes procyonoides* – Marderhund, der ursprüngliche lebende Wildhund. Ursprünglich in Ostsibirien, der Mandschurei, Japan und Nordchina verbreitet; in neuerer Zeit aus dem europäischen Teil der Sowjetunion, wohin er verpflanzt wurde, nach Ost-, Nord- und Mitteleuropa eingewandert. In Rumänien halten sich die 'Neubürger' vorzugsweise im Donaudelta auf und zehren hier von den großen Vogelkolonien; 1 L. *Perdix perdix* – Rebhuhn. Seinen Namen hat das Rebhuhn nicht etwa von seinem Aufenthalt in Weinbergen, sondern von seinem gellenden Alarmruf 'rep rep rep' erhalten. Rebhühner essen tierliche und pflanzliche Nahrung. Sie machen sich durch Vertilgung schädlicher Insekten besonders nützlich; 1,50 L. *Nyctea scandiaca* – Schnee-Eule. Die fast uhugroße, überwiegend weiße Schnee-Eule bewohnt den Norden der Alten und Neuen Welt. Sie kommt in offenen Landschaften, also auf Fjells und Tundren vor, wo sie in einer selbstgescharrten Mulde auf dem Boden brütet. Die Beute wird sowohl von einer Warte aus als auch im Pirschflug geschlagen; 2 L. *Martes martes* – Baum- oder Edelmarder. Der Baumarder kommt vor allem in großen zusammenhängenden Waldungen vor, besonders in dichten Laub- und Mischwäldern, seltener in kleinen Waldstücken. Er meidet die Nähe menschlicher Siedlungen und schädigt deshalb die Haustiere kaum; 3 L. *Meles meles* – Europäischer Dachs. Vorwiegend lebt der Dachs in Wäldern, aber auch in verwachsenen Schluchten, Buschdickichten und Parklandschaften. Seinen Bau, der einen Durchmesser bis 30 m haben kann, gräbt er meist an Waldrändern oder in sonnig gelegenen Feldgehölzen im trockenem, sandigen Boden; 3,50 L. *Lutra lutra* – Fischotter. Im Widerspruch zu seinem Namen lebt der Fischotter durchaus nicht nur von Fischen, sondern macht sich durch die Vertilgung von Schermäusen und Bismarratten nützlich. Außerdem verzehrt er Wasservogel – vor allem Bleßhühner, Enten und deren Eier. Häufig fangen sie Flußkrebse, die für sie geradezu Leckerbissen sind; 4 L. *Tetrao urogallus* – Auerhuhn. Besonders wichtig für das Gedeihen der Auerhühner ist das reichliche Vorkommen der Roten Waldameise. Wo es genügend Ameisenhaufen gibt, haben die Küken immer in den ersten Lebenswochen die nötige Insektennahrung zur Verfügung. Wo aber keine Roten Waldameisen mehr leben, sind auch die Auerhuhnbestände stark zusammengeschnitten. Vielerorts hat ein übermäßiger Abschuß der Auerhähne gleichfalls zum Verschwinden der Art beigetragen; 5 L. *Otis tarda* – Großtrappe, wohl der stattlichste Wildvogel des europäisch-asiatischen Kontinents. Alte Hähne erreichen Gewichte von 15 bis 22 kg und mehr, werden also schwerer als beispielsweise mancher Rehbock. Zum Rückgang der Großtrappe, der inzwischen sehr bedrohlich geworden ist, hat erst die Parzellierung und zunehmende Beunruhigung des Geländes und vor allem die Mechanisierung der Landwirtschaft geführt.



Foto nr.: 60

EUROPAS SCHÖNE NATUR



TSSCHECHOSLOWAKEI

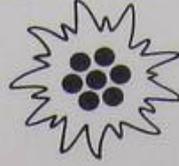


Sonderausgabe '20 Jahre Tatra-Nationalpark': 60 H. Panoramapartie am Ganek-Massiv; 60 H. Panorama des Kleinen Kaltbachtals; 60 H. Panorama des Weißwassertals; 1,60 Kcs. Tal Velka zamrzla dolina; 1,60 Kcs. Unter dem Krivan.
Die Tatra ist das höchste Gebirgsmassiv der Westkarpaten im slowakischen Teil der CSSR und in Polen. Die Tatra zählt zu den Kerngebieten der Zentralzone der Westkarpaten. Größte Verbreitung haben Fichten-, Buchen-, Tannenwälder, jedoch überwiegen gegen die Waldgrenze (bei 1500 m ü.d.M) hin die Fichtenbestände; über einer Knieholzstufe folgt die Region der alpinen Matten. Die Tatra ist eines der bedeutendsten Fremdenverkehrsgebiete der Tschechoslowakei (u.a. Wintersport). 1948 wurde der 1.370 qkm (davon 1.200 qkm in der CSSR) große Tatra-Nationalpark beiderseits der tschechoslowakisch-polnischen Grenze geschaffen.



Foto nr.: 61

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ÖSTERREICH



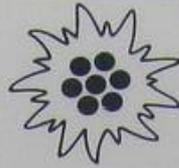
Sondermarke '100 Jahre Akademisches Forststudium in Österreich': 3,50 S. Formen von einzelnen Zirben in der obersten Kampfzone des Waldes.

Sondermarken 'Der österreichische Wald': 1 S. Auwald – unter Auwald versteht man im regelmäßigen Überschwemmungsgebiet von Wasserläufen stockende Laubholzwaldungen. Das Klima ist milder, die Luftfeuchtigkeit höher, der Boden durch flach anstehendes Grundwasser frisch und durch abgelagerten Schlamm oder Sand nährstoffreich. Im allgemeinen ist daher rascher Holzwuchs die Folge. Sie pflegen, meist mit Erlen, Pappeln, Weiden, aber auch mit Eschen, Eichen Linden, Ahorn, Ulmen und verschiedenen Straucharten im Unterholz bestockt zu sein; 1,50 S. Laubwald – das Hügelland und die sanft geneigten Hänge des Mittelgebirges sind vorwiegend das Wuchsgebiet des Laubwaldes. Der alljährliche Laubabfall erhält ihn frisch, feucht und nährstoffreich. Die dazwischen eingebetteten Wiesen und Äcker geben der Landschaft das herrliche Gepräge. Die meistvertretene Holzart ist die Rotbuche, aber auch Ahorn, Eiche, Ulme und einige andere Laubhölzer finden sich in dieser natürlichen Baumgesellschaft ein; 3 S. Fichten-Lärchenwald – dieser Mischwald ist die ausgeprägteste und typische Baumgesellschaft unserer höheren Mittelgebirgsregionen und Hochalpen. Der Fichtenhochwald bedarf bis zu seiner Reife eines Zeitraumes von 90–120 Jahren, ja sogar mehr und erreicht Stammhöhen bis zu 45 m. Die Lärche, als wetterharte Begleitung der dunkelgrünen Fichte, benötigt zu ihrer Entwicklung sehr viel Licht. Schon im Jugendstadium ragt sie mit ihrem Gipfeltrieb über die anderen Waldbäume hinaus. So prägen Fichte und Lärche, manchmal in Begleitung der Zirbe, das Antlitz unserer Alpen; sie geben den Rahmen für die vielen lieblich eingebetteten Seen.



Foto nr.: 62

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

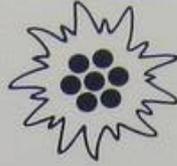


Sondermarken 'Europäische Greifvögel': 5 Pfg. Rotmilan oder Gabelweihe (*Milvus milvus*). Der Rote Milan bevorzugt für seinen Lebensraum Waldränder und Feldgehölze, die an oder in ausgedehnten Feldmarken liegen. Die Fänge weisen sie als ausgesprochene Kleintiergreifer aus. Seine Kost besteht aus Fischen, Lurchen, Kriechtieren, Mäusen, Ratten und Hamstern. Der Rote Milan hält ein recht großes Territorium – etwa 2000 bis 3000 ha Fläche; 10 Pfg. Bart- oder Lämmergeier (*Gypaetus barbatus*). Einer der beachtlichsten Greifvögel ist der Bartgeier – ein 'Sonderling', über den als 'Lämmergeier' außerordentlich viele Fabeln und Erdichtungen im Umlauf waren und noch sind. In den Hochgebirgen Mitteleuropas sind die Bartgeier ausgerottet. Sie brüteten dort nur in den höchsten Gebirgslagen, kamen aber im Winter in tiefere Breiten. Nur in den Pyrenäen und anderen spanischen Hochgebirgen, auf dem Südbalkan und im Kaukasus scheint sich dieser königliche Vogel gegenwärtig noch zu halten. Seit den 20er Jahren erscheinen Bartgeier auch wieder alljährlich in den Alpen; 20 Pfg. Mäusebussard (*Buteo buteo*). Unser Mäusebussard ist in Europa und einem Teil Nordasiens der häufigste Greifvogel. Zwar brütet der Mäusebussard meist im Wald, doch sein Leben spielt sich vorwiegend auf der freien Feldflur ab. Hier erwirbt er seine Beute im Such-Segelflug, der bisweilen von einem schwerfälligen Rütteln unterbrochen wird. Bussarde beziehen auch Warten auf Randbäumen, Grenzsteinen oder Erdhügeln und starten von dort aus ihre Stöße auf erspähte Beutetiere; 25 Pfg. Turmfalk (*Falco tinnunculus*). Zum Jagen braucht der Turmfalk stets möglichst freies Gelände. Im Flug ist er schon von weitem an den langen, spitzen Schwingen, am langen Schwanz und vor allem am kennzeichnenden Rüttelflug zu erkennen, mit dem er die Nahrungssuche betreibt. Er verharrt dabei flatternd an einer Stelle im Luftraum und spreizt den langen Schwanz je nach Windstärke mehr oder weniger stark gefächert schräg nach unten. Auf diese Weise kann er den Erdboden unter sich genauer beobachten und darauf lauern, daß sich ein Beutetier zeigt. Meist macht er Jagd auf Feldmäuse; 40 Pfg. Habicht (*Accipiter gentilis*). Als Standvogel in den europäischen Landschaften hält der Habicht überaus große Territorien. In Mitteleuropa mit seinen verhältnismäßig hohen Tierbeständen können sie nach genauen Untersuchungen eine Flächengröße von 3000 bis 5000 ha haben; freilich ist seine Siedlungsdichte in Gebieten mit geringerem Wildvorkommen wohl wesentlich dünner. In seinem Wohngebiet regelt ein Standpaar die Beutetier-Bevölkerungen im Sinn des biologischen Gleichgewichts; 70 Pfg. Steinadler (*Aquila chrysaetos*). Der Steinadler gehört unstreitig zu den herrlichsten Greifvögeln, ja zu den prächtigsten Vögeln überhaupt. Er ist daher seit je das Sinnbild des Adlers und der Wehrhaftigkeit gewesen, der Wappenvogel schlechthin. Wenn er auch vom Seeadler an Größe noch etwas übertroffen wird, so ist er doch wegen seiner mächtigen Fänge der stärkste unter allen Greifvögeln der nördlichen Alten und Neuen Welt. In vielen Landstrichen seiner Wohngebiete in Europa und Nordamerika ist der Steinadler heute ausgerottet. In den Alpen nimmt sein Bestand gegenwärtig durch strengere Handhabung des Naturschutzes wieder etwas zu.



Foto nr.: 63

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



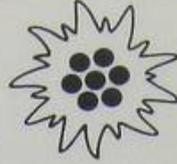
'Europäische Giftpilze':

5 Pf. Rhodophyllus sinuatus, Riesen-Rötling. Der wärmeliebende Pilz kommt in Laubwäldern mit lehmig, kalkigem Untergrund etwa in der Zeit von Juli bis September vor. Er ist sehr selten. Jedoch sollte sein angenehmer mehrlartiger Geruch und sein Aussehen nicht verleiten, ihn mit dem im Frühjahr wachsenden essbaren Schlehenrötling, E. sepium, zu verwechseln; 10 Pf. Boletus satanus, Satanspilz. Sehr selten nur noch kommt diese Pilzart von August bis September in Buchenwäldern mit kalkigem Untergrund vor. Sie ist nicht ausgesprochen giftig, verursacht aber unangenehme Darmstörungen. Leicht kann sie mit dem zu gleicher Zeit in Laubwäldern und Gebüsch vorkommenden essbaren Hexenröhrling verwechselt werden; 15 Pf. Amanita pantherina, Pantherpilz. Der attraktive Pilz kommt von Juli bis Oktober in Laubwäldern vor, in gebirgigen Gegenden kommt auch im Nadelwald eine Varietät dieser Art vor. Sein Gift ist dem des Fliegenpilzes sehr ähnlich. Es wirkt jedoch viel stärker; 20 Pf. Amanita muscaria, Fliegenpilz. Am liebsten wächst dieser wegen seiner Schönheit sehr bekannte Pilz auf saurem Boden unter Birken, selten unter Nadelhölzern. Er ist von Juli bis November zu finden. Sein Gift wirkt auf das menschliche Nervensystem; entsprechende Mengen wirken tödlich; 25 Pf. Gyromitra esculenta, Frühjahrsorchel. Der angenehme, aromatische Geruch des im März und Mai auf sandigem Boden in lichten Kiefernwäldern vorkommenden Pilzes sollte nicht dazu verleiten, diese hübsche Morchelart für harmlos zu halten. Sie ist roh giftig. Abgekocht gilt sie als essbar. Vorsichtig sollten alle sein, die allergisch gegen Pilzeiweiße sind; 30 Pf. Inocybe patouillardii, Ziegelroter Rißpilz oder Mairißpilz. Sehr vielgestaltig in der Form kann während seine Wachstums die Gestalt dieses Pilzes sein. Er kommt von Ende Mai bis Anfang Juli unter Gebüsch vor. Starker Mehleruch unterscheidet den essbaren Maipilz von dem giftigen Mairißpilz; 35 Pf. Amanita phalloides, Grüner Knollenblätterpilz. Durch Kochen und Trocknen lassen sich die tödlich wirkenden Bestandteile dieses sehr bekannten Giftpilzes nicht zerstören. Im Sommer und Herbst kommt er vorwiegend in Laubwäldern vor. Ganz junge Exemplare werden manchmal mit Bovisten verwechselt; 40 Pf. Clitocybe dealbata, Feldtrichterling. Geruch und Geschmack dieses Pilzes neigen zum Mehrlartigen hin. Dennoch ist der auf Wiesen, Weiden, Rasen und Wegrändern wachsende Pilz sehr giftig. Der von Juli bis November zu findende Pilz ist mit verschiedenen anderen weißlichen Trichterlingen möglicherweise zu verwechseln.



Foto nr.: 64

EUROPAS SCHÖNE NATUR



NORWEGEN



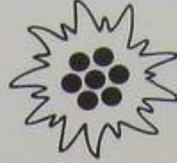
'Geschützte Vögel':

1,30 Kr. Anser erythropus, Zwerggans. Die paläarktische Gänseart erkennt man an dem weißen Stirnleck, einem gelben Ring um die Augen und der Größe entsprechend am schnellen Flügelschlag und an einer hohen Stimme; 1,30 Kr. Falco peregrinus, Wanderfalke. Dieser Greif ist am vollkommensten an die Langstreckenflugjagd angepasst. Er erreicht im Flach- oder Steilstoß außerordentliche Geschwindigkeiten. So liebt er offenes Gelände, Felsküsten und Flußläufe, wo er fliegende Vögel leicht erbeutet; 1,50 Kr. Fratrercula arctica, Papageitaucher. Die Papageitaucher nisten am Ende von 1–5 Meter langen Gängen. Sie graben diese Löcher mit Schnabel und Krallen in den lockeren Boden, der die Felsen bedeckt. Seltener findet man ihre Gelege auch unter Steinen oder Felsspalten; 1,50 Kr. Cepphus grylle, Gryllteiste. Die Gryllteiste brütet in kleinen Gruppen, zuweilen aber auch zu Dutzenden oder gar zu Hunderten von Paaren. Ihre Gelege bringt sie unter Steinen oder in tiefen Spalten und Rissen der Felsen unter. Die Brutplätze können unmittelbar am Brandungsgürtel oder auch 2–3 Kilometer vom Meer entfernt liegen; 2,00 Kr. Luscinia svecica, Blaukehlchen. Es liebt Sümpfe und Überschwemmungsgebiete mit dichtem Pflanzenwuchs in Mittel- und Nordeuropa. Dort findet es alles, was es gerne frisst, Insekten und ihre Larven, Schnecken und Würmer, aber auch Beeren. Als ausgesprochener Bodenbewohner baut es sein Nest in Erdhöhlen und zwischen Wurzeln. Im Winter zieht es nach Nordafrika bzw. Südasien; 2,00 Kr. Erithacus rubecula, Rotkehlchen. Es hält sich gerne in Gärten und Unterholz auf. Darin sucht es zwischen Laub nach Insekten, Larven und Würmern. Sein Nest versteckt es zwischen Baumwurzeln. Im Winter begibt es sich in wärmere Gegenden; 2,50 Kr. Branta leucopsis, Weißwangengans. Die reich zerklüftete norwegische Küste bietet der Weißwangengans, was sie wünscht. Sie weidet gerne an überfluteten Wiesen oder im seichten Wasser allerlei Kräuter ab. Ihre Schlafplätze im Winter oder ihre Nester im Sommer sind fast immer von den Nahrungsplätzen entfernt. Die geselligen Vögel bauen ihre Nester nahe beieinander auf, obwohl sie sehr unzugängliche Plätze aussuchen wie Felsensäulen, Felsvorsprünge und Klippen. Im Winter zieht der Zugvogel bis in die Wattenmeere der Nordseeküste; 2,50 Kr. Alle alle oder Plautus alle, Grönland-Krabbentaucher. Die Brutplätze dieses etwa staren großen Vogels liegen ziemlich weit im Norden, in Grönland, Spitzbergen und sogar in der Hocharktis. Sobald Eis und Schnee die Gesteine freigeben, bereiten die Krabbentaucher in kleinen Höhlen und Nischen unter Steinhaufen den Nistplatz vor, damit das einzige Ei, das sie legen, nicht wegrollen kann. Die Vögel brüten in riesigen Kolonien. Sie sind so angelegt, daß sie völlig unzugänglich für Raubvögel und -tiere sind. Außerhalb der Brutzeit bleiben die Krabbentaucher auf der offenen See und lassen sich von Wind und Strömung weit weg treiben.



Foto nr.: 65

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SCHWEDEN

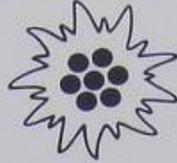


'Bergwelt'. Die beiden Marken zu 1,90 Kr. sind senkrecht zusammenhängend gedruckt (dreiseitig gezähnt): 1,90 Kr. Lemminge – die Leute in den Bergen sagen, der Lemming belle wie ein Kettenhund. Diese Beschreibung ist recht zutreffend, bezieht sich aber vor allem auf das Verhalten der Tiere in sogenannten Lemmingjahren. Sie setzen sich auf ihr Hinterteil, wenden den Kopf dem Beobachter zu und stoßen heftige Pfeiflaute aus, die zusammen mit hüpfenden Bewegungen an das Verhalten eines gereizten Kettenhundes erinnern. Normalerweise erlebt man so etwas selten, da die Menge in geringen Beständen auf den Heiden im Gebirge leben und den Wanderer meiden, indem sie sich rechtzeitig in Sicherheit bringen; 1,90 Kr. Moschusochse – Der Moschusochse ist trotz seines Namens mehr verwandt mit Schaf und Ziege als mit dem Rind. Er ist ausgezeichnet geeignet für ein Leben in arktischem Milieu – Dank seines kompakten Körperbaues und seines unglaublich dicken Fells sind die Wärmeverluste minimal. Nicht oft wird die schwedische Fauna durch eine neue Säugetierart bereichert, aber 1971 geschah dies, als fünf Moschusochsen über die norwegische Grenze in den westlichen Teil der Provinz Härjedalen eindrangen. Heute besteht die Herde aus etwa 25 Tieren; 2 Kr. (waagrecht gezähnt) Der Engelwurz (Angelica archangelica) ist eine der gewöhnlichsten Pflanzen der schwedischen Bergwelt, zugleich eine der stattlichsten. Sie kann oft meterhoch werden, wächst dichtgedrängt in Schluchten, an Bächen und an anderen feuchten Stellen. Die Engelwurz ist wie die meisten übrigen Bergpflanzen mehrjährig. Sie hat außerdem eine Pfahlwurzel, die Jahr für Jahr immer mehr Nährstoffe speichert und kräftiger wird. Das Heranwachsen des Oberteils der interessanten Pflanze ist somit wohl vorbereitet. Die Engelwurz ist seit jeher ein bekanntes und viel verwendetes Heil- und Küchengewächs, reich an Vitaminen und Mineralien; 2,25 Kr. 'In den Bergen' – Die Polarbirke bildet Wälder in der Birkenregion der schwedischen Berge. Sie ist in der Regel niedrig, kann mehrere Stämme und eine dunklere Rinde haben, und aufgrund der extremen Schnee- und Windverhältnisse im Gebirge kann der Stamm sehr knotig und krumm sein. 'Wolfsrücken' heißt ein Gebirge, das in dem höchsten Berg, dem Kebnekaise (2117 m) gekrönt ist. Die südlichste Erhebung dieses Gebirges ist der Tolpagorni. Die scharfe Nase und der mit Schnee gefüllte Kessel unterhalb des Gipfels unterscheiden den Berg von allen anderen schwedischen Gipfeln. Trotz der geringen Höhe von 1661 m ist der Berg auch für Bergsteiger nicht ohne Interesse.



Foto nr.: 66

EUROPAS SCHÖNE NATUR



POLEN



Sondermarken 'Polnische Pilze':

2 Zł. Scharlachroter Gitterling (*Clathrus ruber*). Der schöne und auffällige Pilz entspringt einem Hexenei. Das Rezeptakulum bildet eine 6 bis 12 cm hohe Gitterkugel. Bei uns tritt dieser Pilz nur sporadisch auf;

2 Zł. Schmarotzer-Röhrling (*Xeroocomus parasiticus*). Dieser sehr seltene und ungenießbare Pilz ist schwer zu verwechseln wegen seines Standorts. Er kommt parasitisch auf Kartoffelbovisten vor. Bis zu 10 Schmarotzer wachsen aus dem Grund des angegriffenen Bovisten heraus;

2,50 Zł. Strubbelkopf (*Strobilomyces floccopus*), ein seltener, kaum genießbarer Pilz, seine abstehenden braunschwarzen Schuppen gaben ihm seinen volkstümlichen Namen;

2,50 Zł. Dünenstinkmorchel (*Phallus hadriani*), er kommt auf den Dünen der Ostsee vor und entspringt einem Hexenei;

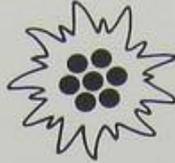
8 Zł. Krausglucke (*Sparassis crispa*), sie kommt am Grunde alter Kiefernstämmen, -wurzeln und -stümpfe von Juli bis November einzeln und zerstreut vor. Jung ist sie ein vorzüglicher Speisepilz. Sie zu finden ist für den Pilzsammler ein Ereignis, denn sie kann bis zu 10 kg schwer werden und wächst, sorgfältig abgeschnitten, an derselben Stelle wieder nach.

10,50 Zł. Langermannia gigantea, dieser Riesenbovist gehört zu den seltenen Pilzen Polens.

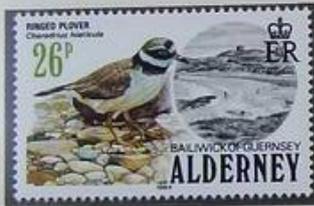


Foto nr.: 67

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ALDERNEY



Marken 'Vögel der Küste':

9 P. *Haematopus ostralegus*, Austernfischer. Im Watt sucht dieser Vogel seine Nahrung wie Würmer, Krabben und Schalentiere, die er zu öffnen vermag. Er gehört zu den Wattvögeln, die regelmäßig auf Alderney brüten. Ihr Nest ist eine Scharrstelle oder flache Mulde im Boden. Gefährliche Eindringlinge in den Brutbereich werden von Altvögeln gemeinsam vertrieben, während die Küken, getarnt durch ihre bodenfarbenen Daunen, sich durch regungsloses Verhalten schützen;

13 P. *Arenaria interpres*, Steinwärlzer. An der gesamten Küste von Alderney kann man diese etwas scheckig wirkende Vögel finden, da sie felsige Küsten mit Seetang, Sand oder Schlick mögen. Ihr Name weist auf die Art ihrer Nahrungssuche hin. Sie walzen Seetang, Treibholz, aber vor allem Steine von ihrem Platz weg. Wo die Gegenstände lagen, finden sie allerlei Kleingetier zum Fressen. Die Zugvögel brüten im arktischen Bereich und überwintern weit entfernt in antarktischen Gegenden. Einige jedoch bleiben in dieser Zeit auf Alderney;

26 P. *Charadrius hiaticula*, Sandregenpfeifer. Der lebhafteste Küstenvogel fällt durch eine übrigens für die ganze Familie typische Bewegungsweise auf. Er läuft ein paar Schritte schnell, hält plötzlich inne, um eine Muschel, einen Wurm oder ein Insekt aufzupicken und rennt wieder eine kurze Strecke weiter. Außer im Juni und Juli kann man ihn zu jeder Jahreszeit auf Alderney bei seiner geschäftigen Futtersuche beobachten. In den beiden Sommermonaten liegt die Brutzeit, die die Vögel an den nordeuropäischen Küsten verbringen. Nur gelegentlich bleibt ein Paar auch zum Brüten auf Alderney;

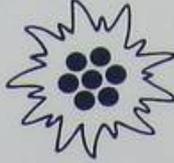
28 P. *Calidris alpina*, Alpenstrandläufer. Auf der Durchreise, aber auch als Wintergäste sind diese Vögel auf Alderney zu sehen. Sie kommen in großen Scharen an die Küste, um Nahrung zu suchen und zu übernachten. Allerdings werden sie mehr durch die Gezeiten als durch die Nacht und den Tag gelenkt. Bei fallender Flut suchen sie Nahrung, bei steigender Flut suchen sie Gemeinschaftsplätze auf. Ihre Brutgebiete liegen in den nordischen Tundren, vor allem in Fluß- und Seetälern und in der Nähe der Meere;

31 P. *Numenius arquata*, Großer Brachvogel. Auf Alderney kann man diesen großen Zugvogel das ganze Jahr über beobachten, da meist einige nichtbrütende Vögel auch während des Sommers auf der Insel bleiben. Er brütet im Binnenland in Mooren und auf feuchten Wiesen. Seine Anwesenheit kann man feststellen, wenn er seine charakteristischen, flötenartigen Rufe vernehmen läßt. Er ernährt sich von Insekten, Samen und Beeren. Seine Winterquartiere sind auch die Meeresküsten des südlichen Europas, auch Afrikas und der Malediven.



Foto nr.: 68

EUROPAS SCHÖNE NATUR



GROSSBRITANNIEN



Fünf zusammenhängend gedruckte Sondermarken 'Tiere':

9 p. Europäischer Braunbrüstigel (*Erinaceus europaeus*). Man findet Igel in Wald und Heide, Steppen und Kulturlandschaften, in Tälern und an den Hängen der Mittel- und Hochgebirge, bis in die Krummholzzone in 2.000 bis 3.000 Meter Höhe. Sie leben überall dort, wo sie genügend Nahrung und geeignete Verstecke finden. Sehr feuchtes Gelände und unterholzlose Nadelwälder meiden sie, hier gibt es für sie keinen Unterschlupf. Häufig bewohnen sie pflanzenbewucherte Zäune und dichte Hecken, Felsspalten und hohle Baumstämme, Laub- und Reisighaufen, Kaninchenhöhlen und leben unter Stall- und Scheunenböden;

9 p. Kap- oder Wüstenhase (*Lepus capensis*). Die Bezeichnung 'Kaphase' ist irreführend, denn dieser Hase besiedelt den größten Teil Afrikas, ferner Vorder- und Mittelasien bis Ostasien. In diesem riesigen Gebiet bewohnt er die Wüsten- und Steppengebiete einschließlich der Gebirge. Er soll im Pamir noch in Höhen von 4.900 Meter vorkommen, aber in der kalten Jahreszeit in tiefere Lagen abwandern. Anscheinend bevorzugt er überall leicht hügeliges Gelände mit Strauchwuchs; auch Flußtäler sind für ihn ein beliebtes Siedlungsgebiet;

9 p. Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*). Das Eichhörnchen gehört zweifelsohne zu den bekanntesten wildlebenden Säugetieren unserer Heimat. Fast das ganze Leben des Eichhörnchens spielt sich hoch oben in Baumkronen ab. Bei der Fortbewegung hat der Schwanz eine große Bedeutung. Während des Laufens und Kletterns im Geäst dient er dem Tier als Balancierstange, bei den Sprüngen als Steuer- und 'Schwebefortsatz', beim Schlafen als Zudecke zum Wärmeschutz, bei der Balz schließlich, wo er in besonderer Weise gehalten, bewegt oder gespreizt wird, als optisches Signal. Bei ihrer schnellen Bewegung von Ast zu Ast werden die Eichhörnchen durch Sinneshaare geleitet, die seitlich am Körper und an den Außenseiten der Gliedmaßen angeordnet sind. Dadurch bemerkt das Eichhörnchen schon auf gewisse Entfernungen hin Zweige und Äste und kann sie bei seinen schnellen Bewegungen mit großer Gewandheit vermeiden;

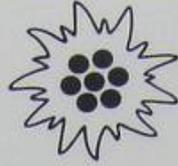
9 p. Fischotter (*Lutra lutra*). Bei uns in Europa ist der Fischotter überall selten und in vielen Gebieten leider schon ausgerottet. Da der Otter Fischen und Wasservögeln nachstellt, ist er früher systematisch ausgerottet worden; Behörden haben sogar Belohnungen für seine Erlegung gezahlt. So kommt es, daß die schönen Wassermarder in vielen Gebieten fast oder ganz verschwunden sind. Fast stets leben Fischotter in Wassernähe; sie bevorzugen nicht zu flache Bäche und Flüsse mit bewaldeten Ufern, große stille Seen und Überschwemmungsgebiete mit ausgedehnten Rohrdickichten, ferner Niederungen mit zahlreichen Teichen und Wasserläufen. Als der Fischotter in Deutschland noch häufiger war, besuchten die Tiere unsere Nord- und Ostseeinseln; sie leben auch auf den Schären der skandinavischen Küsten;

9 p. Europäischer Dachs (*Meles meles*). Wie volkstümlich der 'Grimbart' unserer Märchen ist, zeigen viele deutsche Orts- und Flurnamen, z.B. Dachsberg, Dachsgrund, Dachsbad, Dachsstadt und Dachswangen. Vorwiegend lebt der Dachs in Wäldern, aber auch in verwachsenen Schluchten, Buschdickichten und Parklandschaften. Seinen Bau, der einen Durchmesser bis 30 Meter haben kann, gräbt er meist an Waldrändern oder in sonnig gelegenen Feldgehölzen im trocken sandigen Boden. Der bis zu fünf Meter tiefliegende Kessel ist mit Moos, Gras oder ähnlichen Stoffen gepolstert; er steht auf zahlreich verzweigten Röhren, die als Ein- und Ausgänge sowie als Luftschächte dienen, mit der Außenwelt in Verbindung.



Foto nr.: 69

EUROPAS SCHÖNE NATUR



GRÖNLAND



Freimarke 'Grönlands Tierwelt': 1 Kr. Grönlandwal (*Balaena mysticetus*). Im letzten Jahrhundert war diese Walart in den nördlichen Meeren so häufig, daß man nur von 'dem Wal' oder 'dem gewöhnlichen Wal' sprach, wenn man den Grönlandwal meinte. Solange man Wale noch mit Handharpunen von kleinen Ruderbooten aus jagte, war diese Art die bevorzugte Beute der Walfänger. Jedoch waren in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Bestände so weit zurückgegangen, daß die Jagd auf den Grönlandwal nicht mehr lohnte. Heute ist er eine der seltensten Walarten. Nur in der Davisstraße und im Beringmeer hat sich ein geringer Bestand gehalten. Im europäischen Teil des Eismeerer galt die Art für völlig ausgestorben, aber in den letzten Jahren wurden wieder Grönlandwale gesehen;

Freimarke 'Grönlands Tierwelt': 10 Kr. Walroß (*Odobenus rosmarus*). Wohl kein anderes Tier des hohen Nordens hat die Fantasie des Menschen mehr beschäftigt als dieser plumpe massige Eismeerriese. Er wurde nicht nur unter allen arktischen Tieren zuerst bekannt; er hat auch indirekt einen großen Anteil an der Erschließung des hohen Nordens, da die Ausbeutung der scheinbar unermesslichen Walroßscharen, die man dort entdeckte, zu geographischen Forschungsreisen von weltweiter Bedeutung geführt hat. Obwohl das Walroß heute zu den besonders bedrohten Tierarten gehört, ist es den Eskimos und anderen Eingeborenen der Arktis nach wie vor gestattet, sich von ihnen zu ernähren;

Freimarke 'Grönlands Tierwelt': 2 Kr. Männlicher Narwal (*Monodon monoceras*). Der männliche Narwal hat einen zwei bis drei Meter langen, aus der linken Hälfte des Oberkiefers herausragenden Stoßzahn. Diesen Stoßzahn besitzen nur die männlichen Tiere und sie wurden schon von den Wikingern als große Kostbarkeit geschätzt. Die fünf bis sechs Meter langen zu den Gründelwalen zählenden Narwale kommen sowohl an der West- als auch an der Ostküste Grönlands vor;

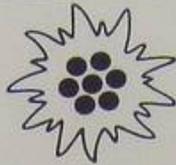
Marke 'Naturschutz': 5 Kr. Eisbär (*Ursus maritimus*). Auf den Landkarten wird die Arktis meist viel zu groß dargestellt; in Wirklichkeit ist die Fläche des nördlichen Eismeerer kleiner als Europa. Der Eisbär hat also keineswegs ein großes Verbreitungsgebiet. Seine eigentliche Heimat sind die kleinen hügeligen arktischen Inseln, die an seinen Kreuzwegen liegen. Hier sammeln sich im Herbst die tragenden Bärinnen, legen sich in ihre Schneehöhlen und bringen ihre Jungen zur Welt;

Marke 'Dänische Peary Land-Expeditionen': 160 + 20 Öre, König-Eidergänse sowie ein weißer Polarwolf. Die Pearyland-Expeditionen erforschen den äußersten Norden Grönlands und fanden dort bis zu 5.000 Jahre alte Zeltringe, Feuerstellen, Stein- und Knochengefäße. Das Peary Land ist nach dem amerikanischen Polarforscher Peary benannt, der 1901 durch Umfahrung im Norden die Inselnatur feststellte.



Foto nr.: 70

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ANDORRA



'Naturschutz'

1,80 Fr. *Anas platyrhynchos*, Familie Anatidae. Die Stock- oder Wildente findet man fast überall in Europa; diejenigen, die ihre Brutgebiete in Skandinavien haben, überwintern in Mittel- und Westeuropa. Meist leben die Enten paarweise zusammen oder in kleinen Gruppen. Das Weibchen nistet in Wassernähe in einer Baumhöhle, im Gezweig eines Baumes oder auf dem Boden. Das Nest besteht aus Reisig und ist mit Blättern und Flaum ausgepolstert. Nach 4 Wochen Brutzeit schlüpfen die Küken, es sind meist 8-10. Das Weibchen bewacht sie, während das grünköpfige Männchen die Nahrung besorgt; 2,20 Fr. *Carduelis arvensis*. In Europa ist der Distelfink weit verbreitet, ausgenommen sind Schottland, Norwegen und die nördlichen Provinzen von Schweden und Finnland. Der Distelfink trägt seinen Namen, weil er Distelsamen gerne frisst. Er sucht auch Ackerunkrautsamen, auch solchen, die das Wachstum des Weizens behindern. Die Brutzeit liegt im Zeitraum von Mai bis Juli. Das Weibchen brütet, aber die Eltern füttern die Jungen. Der wenig scheue Vogel hat eine angenehme Stimme. Der Gesang von Weibchen und Männchen ist verschieden.

NIEDERLANDE



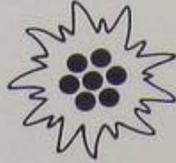
'Vögel'

50 + 20 c. *Vanellus vanellus*, Kiebitz. Der Kiebitz ist vermutlich der bekannteste einheimische Wiesenvogel. Noch bis vor kurzem war das Suchen – und Finden – möglichst vieler Kiebitzeier bei groß und klein sehr beliebt. Das erste Ei gehörte traditionell der Königin; 60 + 25 c. *Philomachus pugnax*, Kampfläufer. Der Kampfläufer imponiert vielen Menschen. Zur Balzzeit führen die Männchen mit absteher Halskrause und aufgeplusterten Halsfedern auf bestimmten Turnierplätzen ritualisierte Scheingefechte aus; 65 + 25 c. *Tringa totanus*, Rotschenkel. In den Niederlanden ist der Rotschenkel mit seinen roten Füßen, dem weißen Streifen auf Rücken und Schwanz und seinem langen dünnen Schnabel weit verbreitet. Als Brutplatz bevorzugt er Wiesen; 70 + 30 c. *Limosa limosa*, Uferschnepfe. Die Uferschnepfe ist ein weit verbreiteter Vogel, der in sumpfigen und morastigen Gebieten brütet. In den Niederlanden kommt außer den Uferschnepfen auch die mit ihr verwandte Pfahlschnepfe vor.



Foto nr.: 71

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SOWJETUNION



'Sibirische Heilpflanzen'

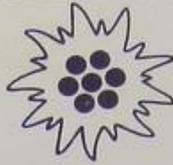
Am 10. Juli 1985 erschien in der Sowjetunion ein Kleinbogen zum Thema 'Sibirische Heilpflanzen' in einer Auflage von 15.000 Exemplaren.

Bei dem Motiv der acht bildgleichen Marken zu je 20 Kop. handelt es sich vermutlich um eine Art aus der Gruppe Tribus Cardueae (od. Cynareae), Distelverwandte. So kommen die artenreichen Gattungen Cousinia und Centaurea in der Sowjetunion vor. Viele Arten der Gattungen Centaurea sind in der Volksmedizin bekannt, denn ihre Blütenköpfe enthalten den Bitterstoff Centaureanicin, manche auch das Glykosid Cichorin. Blätter und Blüten enthalten fiebersenkende Wirkstoffe; Wurzel und Frucht haben entwässernde Eigenschaften.



Foto nr.: 72

EUROPAS SCHÖNE NATUR



LUXEMBURG



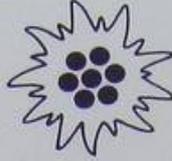
„Geschützte Pflanzen“:

2 Fr. + 25 C. *Convallaria majalis*, Familie Liliaceae. In Wäldern (vorwiegend in Laubwäldern) stehen im Mai an lichterem Stellen ganze Gruppen der Maiglöckchen beieinander. Die geschützte Pflanze vermehrt sich vor allem durch einen kriechenden Wurzelstock. Es ist deshalb nicht erlaubt, diese Rhizome auszugraben. Gegen einen kleinen Handstrauss aus den duftenden Blüten ist dagegen weniger einzuwenden. Weiße sechszipflige Blüten hängen in einseitiger Traube am langen Stengel. Die zwei gestielten Laubblätter umhüllen an ihrer Basis den Blütenstiel. Die Frucht ist eine rote Beere; 5 Fr. + 25 C. *Aquilegia vulgaris*, Familie Ranunculaceae. Als Wildpflanze kommt die Akelei in Europa, Nordafrika und auf den Kanarischen Inseln vor. Sie wächst in Süddeutschland verstreut, in Mitteleuropa vereinzelt, in Norddeutschland sehr selten auf Waldböden, in lichten Waldgebüsch, an Waldrändern und Rainen. Die nickenden, violettblauen, trichterförmigen Kronblätter enden in einem gekrümmten Sporn. Die Blüte wirkt sehr attraktiv durch die abstehenden, ebenfalls violettblauen Kelchblätter. Die aufrechtstehenden Früchte sind Balgkapseln mit zwei Samenreihen; 6 Fr. + 50 C. *Daphne mezereum*, Familie Thymelaeaceae. Der sehr giftige Seidelbast kommt in schattigen und feuchten Laubwäldern Mitteleuropas, des Kaukasus, Kleinasiens und im Altaigebirge bis in Höhen von 2000 m vor. Der geschützte 0,30–1,20 m hohe Strauch treibt im März und April seine stark duftenden Blüten aus den Achseln der vorjährigen Laubblätter direkt an den holzigen Zweigen, bevor sich die diesjährigen Blätter entfalten. Die leuchtendrote Frucht ist eine erbsengroße, beerenähnliche Steinfrucht mit einem Samen; 12 + 1 Fr. *Ophrys sphegodes*, Familie Orchidaceae. Die etwa 30 cm hoch werdende Spinnenragwurz kommt auf Trockenrasen und in lichtigem Gebüsch in Mittel- und Südeuropa, Kleinasien, im Kaukasus und Nordafrika vor. Trotz der weiten Verbreitung ist die Pflanze selten und deshalb geschützt. Zwei bis acht etwa 2 cm große Einzelblüten zeigt der Blütenstand dieser sehr variablen Erdorchidee, die im Frühjahr blüht. Interessant ist die am Rand behaarte, braune bis bläuliche Lippe, die mit einer helleren H-förmigen Zeichnung an eine Kreuzspinne erinnert; 20 + 8 Fr. *Dactylorhiza maculata*. In Europa, dem gemäßigten Westasien und Nordafrika wächst auf trockenen und feuchten sowie kalk- und silikathaltigen Böden, auf Wiesen, in Heiden sowie Wäldern das Gefleckte Knabenkraut. Die Blätter sind purpurgefleckt. Der im Mai und Juni erscheinende etwa 10 cm hohe Blütenstand hat eine zylindrische Form und ist voller weißlicher bis rosafarbener Blüten. Die Pflanze selbst wird 20–60 cm hoch, die Laubblätter werden 7–12 cm hoch. Die Art ist geschützt.



Foto nr.: 73

EUROPAS SCHÖNE NATUR



PORTUGAL



Sondermarken 'Geschützte Natur': 20 Esc. Insel Berlengas. Ein ideales, schwer zugängliches Naturschutzgebiet für Seevögel, die gerne ungestört auf Klippen und Felsvorsprüngen nisten. Die Insel ist dem Kap Carvoeiro vorgelagert und liegt 70 km nordwestlich von Lissabon. Alken sitzen gesellig auf dem Gestein. Möwen fliegen um und über die Insel; 40 Esc. Estrelagebirge. Die höchsten Berge dieses Gebirgszuges, der nordöstlich von Lissabon liegt, erheben sich bis zu 1200 bzw fast 2000 m empor. Dort hat man einen Nationalpark zum Schutz der Natur eingerichtet. Vertretend für andere selten gewordene Tierarten ist hier der Pyrenäenwolf gezeigt; 46 Esc. Boquilobosumpfgebiet. Eingeschlossen in dichte Sumpf- und Ufervegetationen sind die offenen Wasserflächen dieses Naturschutzreservats bei Torres Nova. Seltene oder lange Zeit verfolgte Tierarten, wie die weißen Reiherarten, oder prächtig gefärbte Wildgänse, sowie ein Flug Enten stehen hier für viele seltene und heimlich lebende Wassertierarten, die hier unverfolgt leben können; 80 Esc. Ria Formosa. An der Südküste Portugals, östlich von Faro, befindet sich auf einer Lagune ebenfalls ein ideales Naturschutzgebiet für Tiere, die im Schilf und Röhricht zu Hause sind. Stellvertretend wird hier die Purpurralle mit roter Bliese auf der Stirn gezeigt.

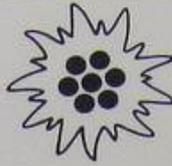


'Naturschutzgebiete'. Die Darstellung der Marke zu 100 Escudos geht auf den Blockrand über und zeigt Wildkaninchen (*Orytolacus cuniculus*, Familie Leporidae). Das Wildkaninchen ist eine kleine Hasenart mit verhältnismäßig kurzen Ohren. Es unterscheidet sich aber in der Lebensweise sehr vom Feldhasen, indem es bevorzugt in tieferen und wärmeren Lagen auf sandigen Böden zu leben, die fest genug sind, um Höhlen hineinzugraben. Alle Hauskaninchenrassen stammen von dem gesellig lebenden und sich stark vermehrenden Wildkaninchen.



Foto nr.: 74

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SOWJETUNION



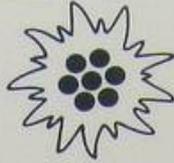
Marken 'Fauna':

2 Kop. Tier 'aus dem Geschlecht bogeh' lautet die Information aus der Sowjetunion. Es ist anzunehmen, daß die Übertragung von der kyrillischen Schrift in die lateinische mißglückt ist und die Gattung Sorex aus der Familie Soricidae, der Spitzmäuse, gemeint ist. Es würde sich dann um eine Waldspitzmaus handeln. Der volkstümliche russische Name enthält den Namensteil 'bucharisch', so daß man annehmen kann, die Art kommt bei der Oase Buchara in der Sandwüste Kysylkum, Usbekistan, vor; 3 Kop. *Cardiocranius paradoxus*, Familie Zapodidae. Zu den Herzscheidelspringmäusen gehören die Fünfzehen-Zwergspringmäuse, von denen hier eine Art vorgestellt wird. Sie sind in Mittel- und Ostasien verbreitet. Wie alle Springmäuse sind sie typische Tiere großflächiger, vegetationsarmer, wüstenartiger Steppen. Vor der großen Hitze des Tages schützen sie sich durch Ruhen in ihren Erdbauten. Sie gehen nachts auf Suche nach Nahrung, die aus Grassamen, Wüstenpflanzen, Zwiebeln und Knollen besteht; 5 Kop. *Selevinia betpakdalaensis*, Familie Seleviniidae. Die einzige Art dieser Familie ist der erst 1938 entdeckte Salzkrautbilch. Sein mit 10 mm langen Haaren bedeckter Körper ist 8 cm lang, sein wenig behaarter Schwanz 6 cm. Er lebt in salzreichen Wüstengegenden Zentralasiens, auf deren Böden ausdauernde Kräuter und Sträucher der Gattung *Salsola* gedeihen, die als Salzkraut bezeichnet werden und deren Triebe, Früchte und Samen seine Nahrung bilden. Das unseren Schläfern nahe verwandte Tier fällt schon bei 5° C. in Winterschlaf; 20 Kop. *Felis caracal*, Familie Felidae. Eine ganz besonders kleine Wildkatze ist der Karakal. Grün glänzen die aufmerksamen Augen im weichen Haarkleid. Die auffallend spitzen Ohren mit Haarpinseln sind auf der Rückseite schwarz. Dies besagt auch das türkische Wort 'Karakal', das Schwarzohr bedeutet. Er ist etwas größer als unsere Hauskatze, der Schwanz länger und die Beine sind höher. Aber man zählt ihn nicht zu den Luchsen, trotz einiger gemeinsamer Merkmale. Steppen, Wüsten und Savannen sind seine Wohngebiete. Sein Fell ist variabel und paßt sich farblich dem Lebensbereich an. Als ausgesprochener Bodenbewohner ernährt er sich von kleineren Säugern und Vögeln. Bei der Jagd ist er äußerst flink und geschickt. Er ist meist in den Dämmerzeiten, aber auch nachts aktiv. Tags sucht er zum Ruhen ein sicheres gutes Versteck zwischen Felsen und Gestein sowie in verlassenen Bauten anderer Tiere.



Foto nr.: 75

EUROPAS SCHÖNE NATUR

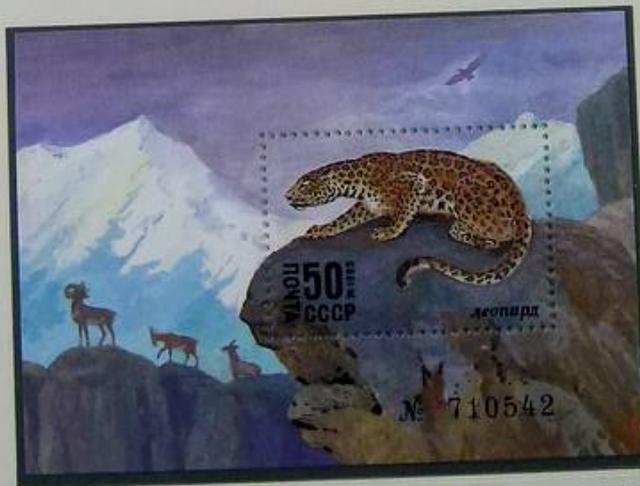


SOWJETUNION



Marke 'Fauna':

45 Kop. Gazella subgutturosa, Familie Bovidae. Die Kropfgazelle lebt in Wüsten und Halbwüsten Südwest- und Zentralasiens. Sie kann sich dank ihrer großen und breiten Hufe im Dünen sand gut fortbewegen. Während der Brunstzeit schwillt dem Männchen der Kropf an. Aber die Paarungszeiten sind bei dieser asiatischen Gazellenart zeitlich nicht so genau wiederkehrend wie bei afrikanischen Arten. Sie unterscheiden sich auch in der Gesichtsmaske, die bei der Kropfgazelle nur bei Jungtieren durch dunkle Zeichnungen angedeutet ist, die sich mit zunehmendem Alter verlieren. Weibchen besitzen kein Gehörn.

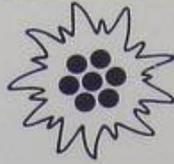


Gedenkblock 'Fauna'. Die Marke zu 50 Kop. zeigt einen Schneeleoparden oder Irbis (*Panthera uncia* oder *Unica uncia*). So heimlich lebt der Irbis, daß es bisher nur wenigen Menschen vergönnt war ihn zu beobachten. Sein dichtes helles Fell mit grauschwarzen Flecken schützt vor extremer Kälte, aber tarnt ihn auch in seinem Lebensraum. In den hochgelegenen Gebirgslandschaften Indiens, Pakistans, Chinas und der Sowjetunion lebt er in einer Wildnis aus Felsenstein, Schneeflächen, Gebirgsmatten und Rhododendronbüschen. Obwohl er ein großes Verbreitungsgebiet hat, ist dieses wundervolle Tier sehr selten geworden, denn allzulange hat man ihn seines Pelzes wegen gejagt. Der erste Schneeleopard geriet 1851 in Gefangenschaft und in den Besitz des Antwerpener Zoos. Seit dieser Zeit wurde er von vielen Tiergärten gehalten. Aber er besitzt eine geringe Widerstandskraft gegen Krankheiten; viele starben. Jedoch ist es den Zoos gelungen, ihr Wissen über die Tiere zu mehren und durch eine erfolgreiche Zusammenarbeit die empfindlichen Tiere zu erhalten.



Foto nr.: 76

EUROPAS SCHÖNE NATUR



TÜRKEI



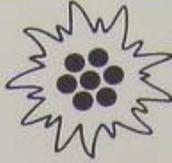
Waagrechter Streifen, herausgegeben zum 'Europäischen Naturschutzjahr 1980', bestehend aus fünf verschiedenen Briefmarken, die als gemeinsame Darstellung eine türkische Steppenlandschaft zeigen:

5 + 1 L. Halsbandfrankolin (*Francolinus francolinus*). Frankoline sind rebhuhnartige Hühner-
vögel mit kräftigen Läufen und ein bis zwei scharfen Sporen. Der Halsbandfrankolin zählt zu den
schönsten Arten – er war im Mittelalter von Mauren und Sarazenen aus seiner vorderasiatischen
Heimat in Südspanien, Sizilien und Griechenland eingebürgert worden; 5 + 1 L. Großtrappe
(*Ovis montanus*). Bei flüchtiger Betrachtung erinnern die Trappen an große Hühner-
vögel, z. B. Puten, in Wirklichkeit sind sie aber Steppenbewohner, Kranichvögel. Die Großtrappe selbst ist der wohl
stättlichste Wildvogel des eurasischen Kontinents. Alte Hähne erreichen ein Gewicht von 15 bis
22 kg, werden also schwerer als beispielsweise mancher Rehbock. Trotzdem ist die Trappe bei
uns verhältnismäßig unbekannt geblieben, da ihre ausgeprägte Scheu und das von ihr bevorzugte
offene, deckungslose Gelände jede Annäherung und Beobachtung schwierig machen; 5 + 1 L. Jung-
fernkranich (*Anthropoides virgo*), die kleinste Kranichart, die beiderseits am Kopf auffallende
weiße Federbüschel trägt. Er brütet von Griechenland bis in die Steppen der Ukraine sowie an eini-
gen Stellen Nordwestafrikas; 5 + 1 L. Kropfgazelle (*Gazella subgutturosa*), eine Gazelle, die aus-
schließlich in Asien vorkommt. In menschlicher Obhut hält sich diese Gazellenart auch in unserem
Klima recht gut, und sie kann im Winter ohne weiteres im Freien bleiben; 5 + 1 L. europäischer
Mufflon, auch europäisches Wildschaf, kurz Mufflon oder Muffelwild genannt (*Ovis montanus*).
Das Geruchsvermögen des Muffelwildes ist, wie bei allen Wiederkäuern, ausgezeichnet.
Haben die Tiere Witterung von einem Feind bekommen, und das kann bei mäßiger Windstärke
noch über etwa 300 m Entfernung sein, dann werden sie immer sofort die Flucht ergreifen. In
seiner Nahrung ist das Muffelwild wenig wählerisch, so daß es sogar eine Reihe von für andere
Tierarten giftigen Pflanzen ohne Nachteil aufnimmt, wie z. B. Wolfsmilch und die Tollkirsche.



Foto nr.: 77

EUROPAS SCHÖNE NATUR



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



'Rettet den Wald'. Die Marke zu 80 Pfg. zeigt eine 4 Minuten vor 12 Uhr anzeigende Uhr vor grünen und abgestorbenen Bäumen mit dem Text 'RETTET DEN WALD'. Mit ihrer symbolischen Darstellung soll diese Sonderbriefmarke dazu beitragen, das Problembewußtsein in der Öffentlichkeit zu schärfen.

Umweltschutz geht alle an. Auch jeder einzelne Bürger kann durch umweltfreundliches Verhalten in seinem Lebensbereich seinen Beitrag zur Luftreinhaltung leisten. Wenn alle mitmachen – bei uns und in ganz Europa – wird es gelingen, die Uhr, die schon kurz vor zwölf zeigt, anzuhalten und den Wald in seinen wichtigen Funktionen und in seiner Schönheit auch für die kommenden Generationen zu bewahren.

BELGIEN



'Vögel': 3 Fr. Coccothraustes coccothraustes, Weibchen, Familie Fringillidae. Der 18 cm große oberseits überwiegend dunkelbraun und unterseits hellbraune Kernbeißer trägt eine auffallende weiße Flügelbinde, die auf dem Markenbild nicht deutlich gezeigt wird. Das Männchen ist wesentlich bunter. Aber bei beiden Geschlechtern ist der Kopf verhältnismäßig groß und der Schnabel kräftig. Der mit Vorliebe harte Kerne aufknackende Vogel lebt in Mischwäldern Nordwestafrikas und großen Teilen Eurasiens; 9 Fr. Carduelis carduelis, Männchen, Familie Fringillidae. In Bäumen und Hecken nistet der 12 cm große Stiglitz oder Distelfink. Nur das Männchen trägt die hübsche rote Gesichtsmaske. Er ernährt sich von Knospen und Sämereien, die er auf Wiesen, in Wäldern, Parks und Gärten findet. Meist ist er in kleinen Trupps unterwegs. Da er auch an Distelsamen gesehen wird, erhielt er den einen Namen, der andere ist auf eine Lautmalerei zurückzuführen, die auf dem Ruf 'Tiglitt!' beruht.

NIEDERLANDE

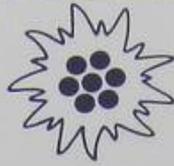


'Bedrohte Tiere'. : 20 C. Kleiner Tümmler und Diagram, aus der die Anzahl der zwischen 1945 und 1984 angespülten Kleinen Tümmler ersichtlich ist. 70 C. Seehund und Struktur eines PCB-Moleküls. Die durch menschliche Einwirkung verursachte Gefährdung von Pflanzen- und Tierarten hat sich in den letzten Jahrzehnten in einer nie zuvor beobachteten Größenordnung entwickelt. Der quantitative und qualitative Rückgang der Säugetiere bedroht nicht nur die Existenz der Arten, er ist auch ein Zeichen dafür, daß das Verhältnis zwischen dem Menschen und seiner natürlichen Umwelt gestört ist. Der Mensch befindet sich, u. a. mit den Säugetieren, am Ende der Nahrungskette. Innerhalb der Nahrungskette reichern sich Schadstoffe im Organismus an und gefährden dadurch besonders die am Schluß der Kette stehenden Lebewesen. Anfangs hielt man Quecksilber für den Verursacher des Seehundsterbens, später die Polychlorbiphenylgruppen (PCB).



Foto nr.: 78

EUROPAS SCHÖNE NATUR



LUXEMBURG



'Bedrohte Tierwelt': 4 Fr. *Athene noctua* – Der Steinkauz ist der kleinste nächtliche Raubvogel unserer Gegend. Er hält sich besonders in landwirtschaftlich genutzten Gebieten mit Obstgärten und Kopfweiden sowie am Waldrand auf. Diese früher sehr verbreitete Art ist vom Aussterben bedroht. Die Intensivierung der Landwirtschaft hat die meisten Nistmöglichkeiten vernichtet; der massive Gebrauch von Vertilgungsmitteln hat seine Nahrungsreserven stark gemindert, und auch der ständig steigende Straßenverkehr ist Schuld an einer überhöhten Sterblichkeitsrate. Obwohl mit dem Anbringen von Nistkästen die Erhaltung dieser geschützten Tierart teilweise gewährleistet werden konnte, bleibt die Lage des Steinkauzes äußerst bedrohlich;

7 Fr. *Felis silvestris* – Die Wildkatze von der Hauskatze zu unterscheiden fällt nicht leicht. Die Wildkatze ist kräftiger, und ihr Schwanz ist mit dunklen Ringen und einem ebenso dunklen Ende versehen. Auch der Schädel dieser Katzenart ist größer. Das Raubtier ernährt sich hauptsächlich von Mäusen, Vögeln und kleinen Kaninchen;

10 Fr. *Vanessa atalanta* – Der Admiral ist ein Tagfalter aus der Familie Nymphalidae und gehört zur Mittelmeerfauna. Jedes Jahr verläßt er dieses Gebiet und zieht nach Norden bis in die skandinavischen Länder. Seine charakteristischen Farben sind schwarz, orange und weiß. Genau wie alle anderen Tagfalter, außer dem Kohlweißling, gehört der Admiral zu den geschützten Tierarten. Schmetterlinge sind ökologisch sehr anfällig, da ihre Raupen von bestimmten Pflanzenarten abhängig sind. Nur der Schutz der Biotope ist ein wirksames Mittel, das Überleben dieser Art zu gewährleisten;

50 Fr. *Hyla arborea* – Obwohl der Laubfrosch sehr volkstümlich ist und über Jahrhunderte als 'Wetterprophet' galt, gehört er zu den am meisten bedrohten Tierarten. Der Laubfrosch aus der großen Familie der Hylidae ist heute nur noch an wenigen Stellen weitab von jeglicher Siedlung anzutreffen. Die Zerstörung seiner natürlichen Umwelt hat aus diesem Frosch das Symbol für den Rückgang seiner Art in Zentraleuropa gemacht. Nur der Schutz ihres Lebensraumes, die Förderung ihrer Ausbreitung und das Erstellen neuer Feuchtgebiete können diese geschützte Tierart vor der endgültigen Ausrottung bewahren.



Foto nr.: 80



Block, erschienen in einer Auflage von 350.000 Exemplaren, anlässlich des Europäischen Naturschutzjahres und in Erinnerung an die Internationale Briefmarkenausstellung 'London 1980':

Der Block enthält vier Briefmarken mit geschützten Tieren – auf den Marken wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Tiere im Zoo von Lissabon (im San-Sebastiano-Park) gehegt werden.

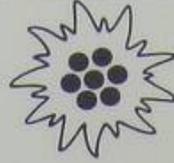
Der Block enthält vier Marken:

6,50 Esc. Schleiereule (*Tyto alba*) – ursprünglich Bewohnerin von zerklüfteten Felswänden mit zahlreichen Höhlen, vor allem im Mittelmeergebiet. Vielfach aber auch anzutreffen in Ruinen und in ruhigen Räumen von Scheunen, Kirchtürmen und dergleichen. Standorttreue Vögel, die sich nur selten aus ihrer näheren Umgebung entfernen und deswegen durch die Veränderungen der Umwelt besonders gefährdet erscheinen; 16 Esc. Rotfuchs (*Vulpes vulpes*), über ganz Europa, Nord- und Mittelasien sowie Nordamerika verbreitet, in den Märchen und Sagen der Inbegriff von List und Schlaueit. Reineke Fuchs stellt an sich und an seine Umgebung keine großen Ansprüche und besiedelte nach dem letzten Krieg sogar Trümmergebiete in den Großstädten, neuerdings sind die Füchse jedoch durch die während der Tollwutbekämpfung erfolgte Dezimierung stark bedroht; 19,50 Esc. Wolf (*Canis lupus*) – jeder kennt ihn, aber wenige haben ihn ausserhalb des zoologischen Gartens gesehen, denn seine Ausrottung in Europa begann schon kurz nach dem 30jährigen Krieg. In Westeuropa leben nur noch einige wenige Wölfe in den Pyrenäen, während man in Osteuropa eine starke Vermehrung der Wölfe nach dem Krieg feststellen konnte. Als Kulturflüchter ist der Wolf besonders bedroht durch die zunehmende Besiedlung bisher menschenleerer Räume; 20 Esc. Steinadler (*Aquila chrysaetos*) – ein königlicher Vogel, von dem sich noch eine ganze Anzahl von Paaren in den Bergregionen der Iberischen Halbinsel finden – der Steinadler hat eine Spannweite von mehr als 2 Meter und ist seines majestätischen Eindrucks wegen ein beliebtes Wappenemblem. Leider ist er als Trophäe genauso beliebt und muß deswegen streng geschützt werden.



Foto nr.: 81

EUROPAS SCHÖNE NATUR



RUMÄNIEN

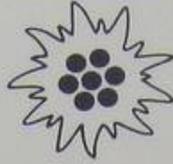


'50 Jahre Nationalpark': 50 B. *Senecio glaberrimus*, Familie Compositae. Diese Gattung der Korbblütler ist mit beinahe 2000 Arten weltweit in den verschiedensten Wuchsformen verbreitet. Sie hat überwiegend wechselständige Blätter. Der Gattungsname ist auf ein lateinisches Wort zurückzuführen und bedeutet Greis, wohl wegen des weißgrauen Flaums der Früchte oder wegen des – nachdem Samen ausgefallen sind – an eine Glatze erinnernden Blütenbodens. Diese hübsche Kreuzkrautart, deren Name 'völlig kahl' bedeutet, mit einer endständigen Blüte wächst in den Gebirgen Rumäniens; 1 L. *Rupicapra rupicapra*, Familie Bovidae. Die 1,1–1,3 m lange und etwa 60 kg schwere Gemse kommt in den Hauptgebirgszügen Südeuropas und Südwestasiens vor. Die Tiere leben in kleineren Herden, die in den verschiedenen Jahreszeiten verschieden zusammengesetzt sind, in den Höhenzonen zwischen Wald- und Schneegrenze. Dank dem besonderen Bau ihrer Hufe können sie selbst im schwierigsten, steinigsten Gelände große Höhenunterschiede in kürzester Zeit überwinden. Sie ernähren sich von Pflanzen; 2 L. *Centaurea retezatensis*, Familie Compositae. Mit 500 Arten ist die Gattung *Centaurea* hauptsächlich im Mittelmeergebiet und in Westasien, vor allem um das Schwarze Meer verbreitet. In Gebirgsregionen kommen oft auf begrenztem Raum endemische Arten vor. Sicher so auch diese Flockenblumenart Rumäniens; 3 L. *Viola dacica*, Familie Violaceae. Die Gattung *Viola* ist mit 450 in verschiedenen Klimazonen vorkommenden Arten die größte der Familie. Die Blätter der meist krautigen Arten sind sehr unterschiedlich geformt. Ebenso vielfältig sind die für die Pflanzentypischen Nebenblätter. Die Blütenstände sind ährig oder rispig. Oft kommen wie bei dieser Art zweiseitig symmetrische Blüten vor. Die hier an einem Gebirgssee wachsende Art weist mit ihrem Namen auf ihr Vorkommen hin, auf Dacien, das Land der Daker, das heutige Rumänien; 4 L. *Marmota marmota*, Familie Sauridae. Das fast 60 cm lange Alpenmurmeltier lebt auf sonnigen Gras- oder Felshängen der Alpen, Pyrenäen und Karpaten in Höhen zwischen 1000 und 1800 m Höhe. Das gesellige Tier lebt in Gruppen in weitverzweigten Bauen mit Kesseln, blind endenden Gängen und Fluchtröhren. Die Tiere ernähren sich von Pflanzen und warnen sich gegenseitig vor Gefahren durch Warnpfeife. Den monatelangen Winterschlaf verbringen sie in den recht tief gelegenen Kesseln; 5 L. *Aquila chrysaetos*, Familie Accipitridae. Der 80–95 cm große Steinadler erreicht eine Flügelspannweite von 195–210 cm. Sein Verbreitungsgebiet zieht sich über weite Gebiete der nördlichen Halbkugel. Die in nördlichen Gegenden brütenden Paare sind Zugvögel, die in südlicheren Standvögel. Er lebt in Gebirgen und bevorzugt Steinvästen, wo er seine Horste – er hat mehrere – in Nischen oder unter unter Überhängen anlegt. Ein Paar bleibt zeitlebens zusammen und jagt meistens gemeinsam mittelgroße Säugetiere, Vögel, Schlangen und Eidechsen.



Foto nr.: 82

EUROPAS SCHÖNE NATUR



RUMÄNIEN



Gedenkblock, herausgegeben anlässlich des '50jährigen Bestehens des Naturschutzgebietes Retezat', erschienen in einer Auflage von 150.000 Exemplaren.

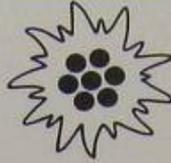
Die Marke zu 10 Lei zeigt den Kopf eines Luchses (*Lynx lynx*, Fam. Felidae) sowie einen Kartenausschnitt von diesem Nationalpark.

'Er sieht wie ein Luchs' – dieses Sprichwort weist auf den hervorragenden Gesichtssinn des dämmerungs- und nachtaktiven Luchses hin. Auch sein Geruchssinn ist gut ausgeprägt, so daß er der Spur seiner Beutetiere gut folgen kann. Der Einzelgänger ernährt sich hauptsächlich von Säugetieren. Er verschmäht die kleine Maus nicht und versteht es, Rehe und sogar junge Hirsche zu erbeuten. Sein Körper ist 90 bis 110 cm, mit Schwanz 130 cm lang. Seine Schulterhöhe liegt bei 75 cm. Auffallend sind seine starken Backenhaare, seine großen dicht behaarten Pfoten und vor allem seine Pinselohren. Er war ein Bewohner der Wälder von fast ganz Nordeurasien und Nordamerika. Das reviertreue Tier wurde durch Kultivierungen verdrängt, früher in manchen Gegenden auch bis zur Ausrottung verfolgt, weil es auch Haustiere nicht verschmähte. Heute wird der Luchs in Reservaten oder Nationalparks eingesetzt und gepflegt, da er eine Art 'Gesundheitspolizei' darstellt und seine Art erhalten werden soll.



Foto nr.: 83

EUROPAS SCHÖNE NATUR



FRANKREICH

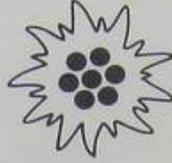


Marken 'Waldbäume':
1 Fr. *Fagus sylvatica*, Familie Fagaceae. Die Rotbuche, ein Laubholzbaum, ist in Mitteleuropa bis auf wenige Gegenden überall verbreitet und in Beständen angepflanzt, oft auch mit Nadelhölzern gemischt. Ihre Schönheit kann man am besten erkennen, wenn sie alleine steht. Sie kann bis zu 30 m hoch und mehr als 150 Jahre alt werden. Die glatte Rinde ist grau. Die Blätter sind spitz, eiförmig, oberseits dunkelgrün, unterseits heller, im Herbst werden sie rötlichbraun. Die männlichen Blüten hängen als langgestielte Kätzchen an der Basis der untersten Blattachsen; die kurzgestielten weiblichen stehen aufrecht in den obersten Blattachsen. Die Früchte sind die dreikantigen Bucheckern; 2 Fr. *Ulmus montana* oder *Ulmus glabra*, Familie Ulmaceae. In den Bergregionen Europas und Westasiens kommt die bis zu 30 m hoch werdende Bergulme, Haselulme oder Bergrüster bis in Höhen von 1300 m vor. Kennzeichnend sind die an der Basis ungleichen Blätter mit scharf doppelgesägten Rändern, die oberseits rau sind. Die kurzgestielten Blüten sind recht klein, die in büscheligen Blütenständen vor den Blättern erscheinen. Die Nussfrüchte sind rings von einem hautigen Flügel umgeben und sind mit etwa 3 cm Länge etwas größer als die der Feldulme; 3 Fr. *Quercus pedunculata* oder *Quercus robur*, Familie Fagaceae. Die im gemäßigten Europa und in Südeuropa bis zum Kaukasus hin verbreitete Stieleiche wird 30–35 m hoch und kann über 500 Jahre alt werden. Die glänzende silbergraue Rinde wird zwischen dem 15. und 30. Jahre rissig und korkig. Die kurzgestielten, unregelmäßig gebuchteten Blätter stehen in Büscheln am Ende der Triebe. An dem einhäusigen Baum hängen die männlichen Blüten in Kätzchen, die rötlichen weiblichen Blüten hängen an langen Stielen. Die Früchte, Eicheln, sitzen in napfartigen Fruchtblöchern zu zweien oder dreien an einem langen Stiel; 5 Fr. *Picea abies*, Familie Pinaceae. In Nord- und Mitteleuropa ist die auch in Südosteuropa vorkommende Fichte oder Rottanne zu dem wichtigsten Waldbaum geworden. Sie kann bis zu 60 m hoch und 1000 Jahre alt werden. Die Rinde ist rötlich bis graubraun und blättert in runden Schuppen ab. Die vor dem Verstäuben erdbeerrotten Blüten sind über die ganze Krone verteilt, die weiblichen Blüten stehen in der Regel auf dem oberen Teil der Krone. Die Früchte sind hängende braune Zapfen. Die geflügelten zierlichen Samen können erst herausfallen, wenn sich bei trockenem Wetter die Schuppen sparrig öffnen.



Foto nr.: 84

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SAN MARINO



5 L. *Paeonia officinalis*, Familie Paeoniaceae. Die bis zu 60 cm hoch werdende Echte Pfingstrose kommt als krautige Pflanze in regional verschiedenen Formen in Südeuropa vor. Sie wächst in lichten Buschwäldern, auf trockenen, felsigen Hängen und Bergwiesen bis in Höhen von 1700 m und blüht im Mai und Juni. Als Gartenzierpflanze wird sie in vielen Sorten gezüchtet und ist wohl die älteste kultivierte Art der Familie;

10 L. *Campanula persicifolia*, Familie Campanulaceae. Die 30–80 cm hoch werdende Pfirsichblättrige Glockenblume ist ein ausdauerndes Kraut Eurasiens, das allerdings nicht im Tiefland vorkommt. Die Art wächst in Wäldern mit warmem, lockerem, kalk- und nährstoffreichem Boden. Ihre von Mai bis August erscheinenden Blüten können einen Durchmesser bis zu 4 cm haben. Als Gartenzierpflanze trägt sie auch weiße Blüten;

15 L. *Papaver pyrenaicum*, Familie Papaveraceae. Der gelbblühende Pyrenäenmohn blüht von Juni bis Juli auf steinigem Untergrund. Er kommt in den östlichen Pyrenäen sowie im Südwesten und Osten der Alpen vor. In einem Büschel grundständiger Blätter stehen aufrechte Stängel mit einzelnen endständigen Blüten, die sich aus nickender Haltung aufrichten und dann voll entfalten;

20 L. *Lamium purpureum*, Familie Labiatae. Die Purpurtaubnessel ist ein weitverbreitetes einjähriges Kraut, das lehmige Böden und einen grasigen Standort bevorzugt. Es ist in Europa, Kleinasien, Syrien und Nordafrika zu finden. In Nordamerika wurde es eingebürgert. Die Blühperiode reicht von März bis Oktober. Weil die Entwicklungszeit der Samen dieser wenig kalteempfindlichen Pflanze sehr kurz ist, ist es möglich, daß zwei Generationen in einem Jahr vorkommen;

40 L. *Hemerocallis lilio-asphodelus* oder *H. flava*, Familie Liliaceae. In Sibirien und Ostasien ist die Heimat der Gelben Taglilie. Von Mai bis Juli zeigen die buschig wachsenden Stauden Tag für Tag neue kurzlebige Blüten. Drei bis neun Blüten befinden sich jeweils an einem Blütenstand. Die Kronblätter, nicht mit gewelltem Rand, sind 6–8 cm lang und bis zu 1 cm breit und bilden eine glockige Form mit zurückgebogenen Blütenblättern. Die Pflanze wurde in Mittel- und Südosteuropa eingebürgert. Es gibt zahlreiche Hybriden als Gartenzierpflanzen;

140 L. *Gentiana asclepiadea*, Familie Gentianaceae. Der 15 bis 60 cm hoch werdende Schwalbenwurzenzian blüht im August in den Gebirgen Mitteleuropas, südlich bis Mittelitalien, Mittelgriechenland, östlich bis zur Nordwestukraine und Vorderasien. Die bei uns geschützte Pflanze auf kalkigen Böden vom Vorland bis zur Waldgrenze. Sie wird in den Alpen noch in Höhen von 2200 m gefunden;

170 L. *Cirsium eriophorum*, Familie Compositae. Die Wollige Kratzdistel kommt in Mittel- und Osteuropa von den Ebenen bis in die mittleren Höhen der Alpen auf kalkigem Boden an sonnigen Stellen in Gruppen vor. Die zweijährige Pflanze bildet im ersten Jahr eine bodenständige Blattrosette mit an der Unterseite weißfilzigen Blättern. Im 2. Jahr erscheinen im Juli und August auf 0,70–1,50 m hohen Stängeln die wie von wolligen Spinnweben bedeckten Blütenköpfe. Auf sie bezieht sich der Name.

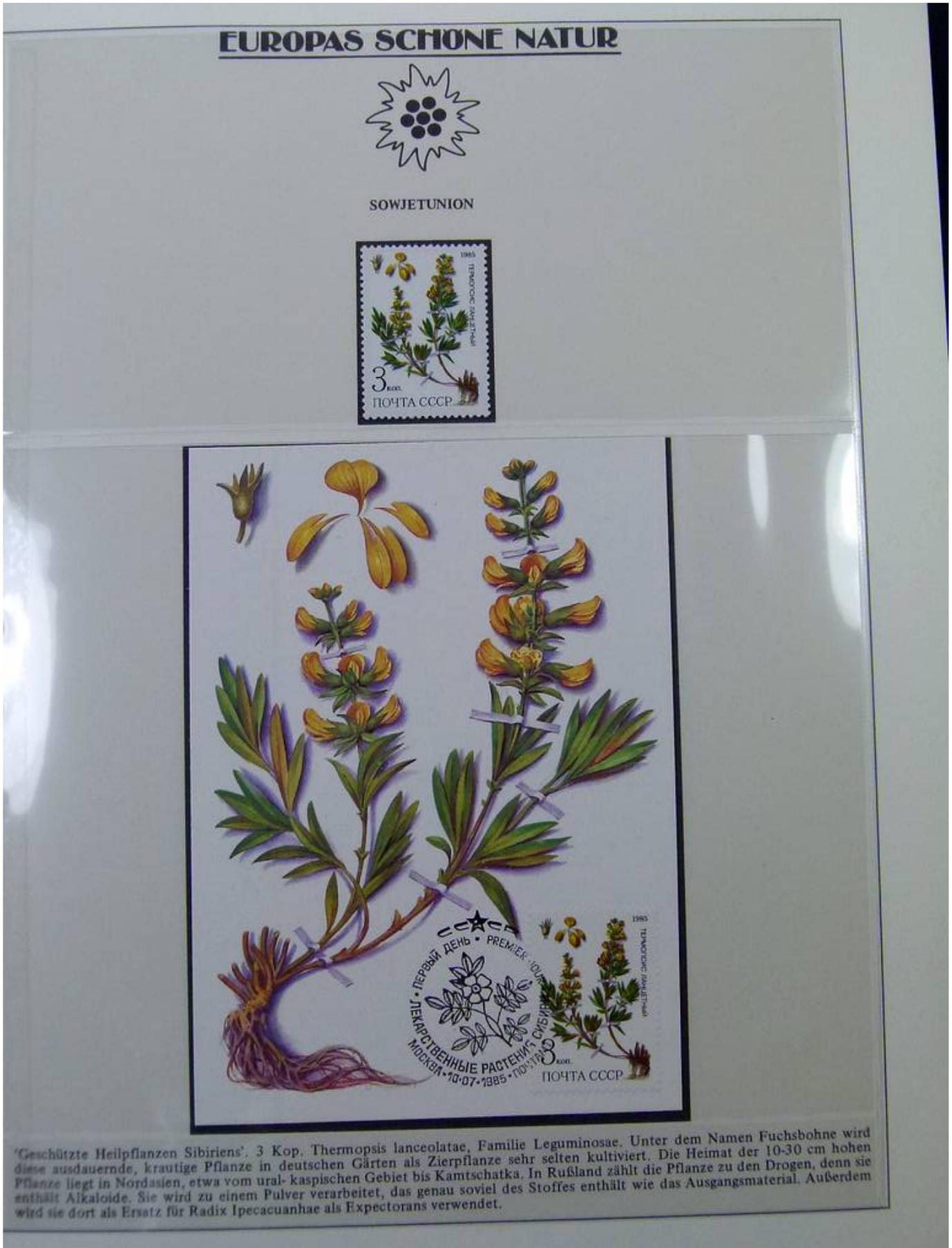


Foto nr.: 85





Foto nr.: 86

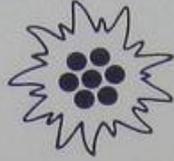


'Geschützte Heilpflanzen Sibiriens'. 3 Коп. Thermopsis lanceolatae, Familie Leguminosae. Unter dem Namen Fuchsbohne wird diese ausdauernde, krautige Pflanze in deutschen Gärten als Zierpflanze sehr selten kultiviert. Die Heimat der 10-30 cm hohen Pflanze liegt in Nordasien, etwa vom ural-kaspischen Gebiet bis Kamtschatka. In Rußland zählt die Pflanze zu den Drogen, denn sie enthält Alkaloide. Sie wird zu einem Pulver verarbeitet, das genau soviel des Stoffes enthält wie das Ausgangsmaterial. Außerdem wird sie dort als Ersatz für Radix Ipecacuanhae als Expectorans verwendet.



Foto nr.: 87

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SOWJETUNION



"Geschützte Heilpflanzen Sibiriens", 5 Kop. Rosa sp., Familie Rosaceae. Leider wurden keine genaueren Angaben zu dieser Rosenart mitgeliefert. Sicherlich handelt es sich um eine Wildrose Sibiriens. Es könnte z.B., *R. rugosa*, die Kartoffelrose sein, deren Heimat die gemäßigten und nördlichen Teile von Ostasien sind, die in Europa wegen ihrer oft idealen Eigenschaften eingebürgert worden ist. Die duftende Rose von 1-2 m Höhe mit sehr borstig-stacheligen Trieben gedeiht auch bei ungünstigen Bedingungen. Die großen flachkugeligen Früchte werden wegen der Fruchtmasse wirtschaftlich genutzt und wegen des hohen Vitamin-C-Gehaltes medizinisch verwendet.



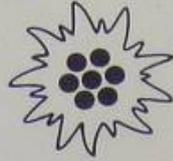
Foto nr.: 88





Foto nr.: 89

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SOWJETUNION



"Geschützte Heilpflanzen Sibiriens". 45 Kop. Bergenia sp., Familie Saxifragaceae. Es gibt 11 Bergenia-Arten, die meist in Zentral- und Mittelasien beheimatet sind, vier davon werden in der Sowjetunion gefunden. Die wichtigste Art ist Bergenia crassifolia, Sibirischer Tee genannt. Sie kommt in den bergigen Regionen Ostsibiriens und der nördlichen Mongolei vor, wo sie an einigen Plätzen große Flächen füllt. Die Bergenia hat wirtschaftlichen Wert. Sie wird zum Gerben und für die Herstellung von Medizin verwendet. Sie enthält Gerbstoffe, Gallussäure, Arbutin und andere Chemikalien.



Foto nr.: 90

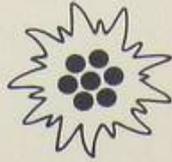


2 Ft. 'Die Natur ist in Gefahr':
Das Markenbild zeigt das Emblem der Konferenz des Ungarischen Forstverbandes. Sie fand als Wandertagung am 9.8.1985 in Eger statt. Darauf weist die Inschrift hin. Unter der Grafik auf der linken Seite steht: 'Die Natur ist in Gefahr'. Betriebe und Wohnsiedlungen verursachen das Sterben der Bäume.



Foto nr.: 91

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



Vogelschutzmarken mit der Darstellung heimischer Singvögel:

5 Pfg. Buchfink (*Fringilla coelebs*) – einer der häufigsten Finkenvögel unserer Wälder, Park- und Gartenlandschaften. Typisch für die Art ist das 'pink pink', der bekannte Buchfinken-'Schlag', wie der Gesang genannt wird (Auflage 5 Millionen);

10 Pfg. Kleiber (*Sitta europaea*) – weit verbreitet in Laub- und Mischwäldern fällt er im Frühjahr durch sein lautes Pfeifen auf, das man leicht imitieren kann (Auflage 16 Millionen);

20 Pfg. Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) – ein Vogel, der versteckt in Gebüsch und Hecken lebt, aber während des Winters eher auffällt, wenn er wie ein Schatten im Gezweig dahinhuscht. Rotkehlchen können ausgesprochen zutraulich werden und wurden früher gern als Käfigvögel gehalten (Auflage 8 Millionen);

25 Pfg. Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*) – seit 1968 regelmäßiger Brutvogel in Mecklenburg, bevorzugt werden Dorngebüsche, Küstenschutzhecken und unterholzreiche Laubwälder (Auflage 4 Millionen);

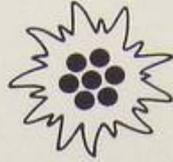
35 Pfg. Blaumeise (*Parus caeruleus*) – einer der nützlichen Schadinsektenvertilger in unseren Wäldern, sie liebt mehr als andere Meisenarten Naturhöhlen, brütet aber auch sehr gerne in Metallzaunpfählen und dergleichen (Auflage 4,5 Millionen);

50 Pfg. Bluthänfling (*Carduelis cannabina*) – häufig in Parkanlagen, Gärten, Heckenlandschaften und Friedhöfen anzutreffen, das schlichtfarbene Weibchen kann der Laie durchaus mit Sperlingsweibchen verwechseln (Auflage 2 Millionen).



Foto nr.: 92

EUROPAS SCHÖNE NATUR



MONACO



Marken '20 Jahre Welttierschutzverein':

0,30 Fr. *Parnassius* sp., Familie Papilionidae. In den Mittel- und Hochgebirgen bis in 2.600 m Höhe fliegt *Parnassius apollo*. Seine Flügelspannweite beträgt 7–8 cm. Die Zierde auf seinen weißen Faltern mit schwarzen Flecken sind rote Augenflecken auf den Hinterflügeln. Seine dicke schwarze Raupe, die beiderseits eine orangefelbe Fleckenreihe trägt, ernährt sich von Weißer Fetthenne. Die Art steht wegen ihrer Seltenheit in ganz Europa unter Naturschutz;

0,40 Fr. Pottok-Pony. Das Pottok-Pony ist eine außergewöhnlich kleine bodenständige Pferderasse des Baskenlandes, das von einem ähnlichen Körperbau wie das Shetlandpony ist, aber leichter. Der zähe, widerstandsfähige Pottok mit sehr guten charakterlichen Eigenschaften ist heute als Kinder- und Gespannpony beliebt. Als er noch weniger bekannt war, weidete er mit den Schafherden in den Pyrenäen und war Schmugglern ein klettergewandtes Packtier;

0,50 Fr. Seehund, Familie Phocidae. Gemeint ist hier sicherlich die Hundsrobbeart, die an allen Küsten des nördlichen Atlantiks und Pazifiks mit mehreren Unterarten vorkommt, nämlich *Phoca vitulina*. Das dicke gelbbraune, häufig dunkel gefleckte Tier kann knapp 2 m lang und 100 kg schwer werden. Es ernährt sich von allerlei Fischen und Garnelen. Seehunde können ihre Hinterflossen nicht unter den Körper schlagen. Sie haben deshalb im Wasser und an Land eine spezielle Fortbewegungsart;

0,80 c. *Rupicapra rubicapra*, Familie Bovidae. Gemsen halten sich meist in den Höhenlagen europäischer und asiatischer Gebirge zwischen Wald- und Schneegrenze auf. In nordeuropäischen Gebirgen kommen sie allerdings nicht vor. Die etwa ziegen großen Tiere ziehen in jahreszeitlich verschieden zusammengesetzten Rudeln auch durch schwierigstes Gelände. Dank dem elastischen Bau ihrer Hufe und der Gelenkigkeit ihrer Läufe fassen sie überall auch beim Springen sicher Fuß. Sie sind an ihrem kurzen, hakenartig nach hinten gekrümmten Gehörn und der Gesichtsmaske gut zu erkennen;

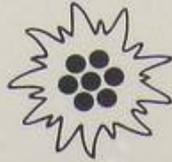
1 Fr. *Haliaeetus albicilla*, Familie Accipitridae. In den nördlichen und gemäßigten Bereichen Europas und Asiens kommt der 90 cm lange Europäische Seeadler vor. Der einfarbig graubraune Greif mit weißem Schwanz hält sich vorwiegend in gewässerreichen Landschaften und an Küsten auf und baut seinen Horst meist auf Bäumen oder Sträuchern, selten auf der Erde. Er ernährt sich von Fischen und Wasservögeln;

1,15 Fr. *Lutra lutra*, Familie Mustelidae. Das Verbreitungsgebiet des Fischotters umfaßte früher nahezu ganz Eurasien. Heutzutage ist er in vielen Gebieten völlig ausgerottet. Seine Körperlänge beträgt bis zu 85 cm, die Schwanzlänge liegt zwischen 35 und 55 cm. Das nachtaktive und im Körperbau seiner Jagdweise angepaßte Raubtier, jagt im Wasser Fische, Krebse und Wasservogel sowie deren Eier. Sein Bau, in der Uferböschung gelegen, hat einen unter dem Wasserspiegel liegenden Eingang.



Foto nr.: 93

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SAN MARINO

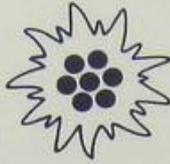


25 L. *Inachis io*, Fam. Nymphalidae. Außer im hohen Norden ist das Tagpfauenauge in ganz Europa, den gemäßigten Zonen Asiens und in Japan verbreitet. Der 56–58 mm große Falter kommt bis in Höhen von 1500 m vor. Er läßt sich von blühenden Stauden und Sträuchern anlocken, vor allem vom Sommerlied. Die Futterpflanzen der gesellig lebenden Raupen sind Brennnesseln und Hopfen. Die Puppe findet man auf in der Nähe stehenden Büschen befestigt. Ihr Stadium dauert 10–14 Tage; 30 L. *Nessaea obrinus*, Fam. Nymphalidae. Das Verbreitungsgebiet des Falters liegt in den Waldgebieten von Brasilien, Columbien, Ecuador, Peru und Bolivien. Er bevorzugt sumpfige Waldstellen, so daß er im Amazonasgebiet besonders häufig gefunden wird. Er gilt als die schönste Art der Gattung. Seine farbenfrohe Oberseite schimmert durch das Grün der Unterseite zart hindurch. Die Flügelspannweite beträgt 6,5 cm; 60 L. *Nymphalis polychloras*, Fam. Nymphalidae. Das Verbreitungsgebiet des großen Fuchses reicht von Nordafrika über Süd- und Mitteleuropa bis nach Asien. Der 54–66 mm große Schmetterling saugt gerne den Saft von Birken, Eichen und Obstbäumen und läßt sich von überreifen Früchten anlocken. So ist er in Laubwäldern, Parkanlagen und Gärten anzutreffen. Er fliegt bis in Höhen von 1300 m. Die Raupen des Falters leben gesellig auf den Futterpflanzen. Dies können Obstbäume, Pappeln, Ulmen und Weiden sein, vor allem auch die Sahlweide. Die Puppe ist meist in Rindenritzen versteckt eingesponnen. Nach 2–3 Wochen schlüpft der Schmetterling; 70 L. *Aglais urticae*, Fam. Nymphalidae. Das Verbreitungsgebiet des Kleinen Fuchses reicht von Westeuropa über das gemäßigte Asien bis nach Japan. Der 44–52 mm große Falter kommt bis in Höhen von 3500 m vor. Als Blütenbesucher ist er in Gärten, wo er sich vom Sommerlied und der Fetthenne sehr gerne anlocken läßt, auf Feldern und an Waldrändern anzutreffen. Seine Raupe ernährt sich von Brennnesseln. Die Puppe überdauert ihr zweiwöchiges Stadium gerne an Zäunen von Gärten; 115 L. *Papilio blumei*, Fam. Papilionidae. Das Verbreitungsgebiet des Falters ist sehr klein. Er beschränkt sich auf die Celebes Insel und kommt dort im Norden häufiger, im Süden seltener vor. Der als kostbar geltende Schmetterling fällt auf durch das schillernde Grünblau an den Schwanzanhängen der Hinterflügel. Die Flügelspannweite beträgt 11,2 cm.



Foto nr.: 94

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SPANIEN



Sondermarke 'Internationaler Tag der Umwelt'. Die Marke zu 17 P. zeigt einen weißen Symbolvogel mit einem langen Schnabel vor der Sonne und bunten Blättern.
Sich mit der Umwelt beschäftigen heißt heute: Eine Bestandsaufnahme des Inventars der Erde und der dem Menschen verbleibenden Möglichkeit vornehmen. In diesem Zusammenhang drängte sich der Begriff 'Umweltschutz' immer mehr in den Vordergrund. Es reicht für den Menschen nicht, sich selbst und seine körperliche Gesundheit zu schützen, sondern seine Lebensfähigkeit hängt von unzähligen Umweltfaktoren ab. Die Umweltbelastung, d. h. die negative Veränderung der Umwelt durch chemische, physikalische, biologische, räumliche u. a. Einflüsse erstreckt sich hauptsächlich auf Luftverunreinigung, Wasserverschmutzung, Lärmbelästigung, Abfallanhäufung, Verbrauch und Zerstörung der Natur und Landschaft und die chemische Vergiftung des Bodens und damit die Beeinträchtigung der biologischen Kreisläufe. In den letzten Jahren hat der Mensch erkannt, daß er als Lebewesen einer intakten organischen Welt angehört. Er kann die Natur nicht länger als Objekt der wirtschaftlichen Ausbeutung betrachten.

ITALIEN

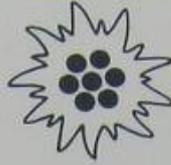


Marken 'Naturschutz', im Viererblock zusammenhängend gedruckt:
500 L. Fischotter, Gattung Lutra. Bei uns in Europa ist der Fischotter überall selten und in vielen Gebieten leider schon ausgerottet. Fast stets leben Fischotter in Gewässernähe; sie bevorzugen nicht zu flache Bäche und Flüsse mit bewaldeten Ufern, große stille Seen und Überschwemmungsgebiete mit ausgedehnten Rohrdickichten, ferner Niederungen mit zahlreichen Teichen und Wasserläufen. Auch in Mündungsgebieten großer Ströme und in Hafts kommen sie vor; 500 L. Palinuro-Primel – zu den Primeln oder Schlüsselblumen, Primula, zählen über 500 vorzugsweise auf der nördlichen Halbkugel als Rosettenpflanzen verbreitete Arten, von denen ein großer Teil in den asiatischen Hochgebirgen beheimatet ist. Die wenigen, aus der heimischen Flora stammenden Primeln stehen unter Naturschutz; 500 L. Tanne im Nebrodischen Gebirge – in Mitteleuropa kommt nur die Weiß- oder Edeltanne vor, die zugleich die für Europa wichtigste Tannenart darstellt. Sie ist in den Gebirgen von Mittel- und Südeuropa verbreitet und auch im Schwarzwald, in Bayern und im Thüringer Wald anzutreffen; 500 L. 'Cavaliere d'Italia' – eine Art der Stelzenläufer. Seine Beine sind so übermäßig lang, daß sie im Fluge den Schwanz weit überragen. Der Stelzenläufer hat – verglichen mit der Körpergröße – von allen Vögeln die längsten Beine. In Europa lebt dieser Vogel vor allem in den Mittelmeerländern.



Foto nr.: 95

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ALBANIEN



Vier Marken 'Früchte'. Die Marken zeigen Früchte und ihre Plantagen: 25 q. Orangen. Die Plantagen ziehen an den Hängen der gebirgigen Küste entlang; 80 q. Zwetschgen. Die Plantagen befinden sich auf hügeligem Gelände im Inland; 1,20 L. Äpfel. Auch sie werden in Plantagen angebaut. Der Blütenzweig deutet wohl auf die Blütenpracht im Frühjahr hin; 1,60 L. Kirschen, sie wirken besonders groß, fleischig und saftig. Auch sie werden in Plantagen angebaut. Auflage 15.000 Sätze.

JUGOSLAWIEN

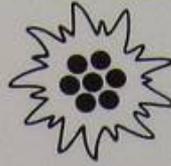


Vier Sondermarken 'Flora':
8 Din. *Corallina officinalis* – sehr dekorative Alge mit fedrigem, gabelförmigem, ästigem Thallus, in dem sich der Mittelteil und die Kruste befinden; 10 Din. *Desmarestia viridis* – dunkle Alge mit ästigem zylindrischem Thallus; 50 Din. *Fucus vesiculosus* – die Pflanze hat getrennte Pole. Sie wächst an den Küstenfelsen der europäischen und nordamerikanischen Meere; 70 Din. *Padina pavonia* – diese Alge wächst im Küstenland von Südeuropa und im Atlantik in einer Tiefe von 10 m.



Foto nr.: 96

EUROPAS SCHÖNE NATUR



ISLAND



'Meerestiere': 7 Kr. Pfeilkalmar (*Todarodes sagittatus*), gehört zur Klasse der Tintenfische; 8 Kr. Meeresspinne (*Hyas araneus*), gehört zur Klasse der Krebstiere, die zu den Gliedertieren zählen; 9 Kr. Dickhörnige Seerose (*Talia felina*), gehört zu den Hohltieren.

SCHWEDEN

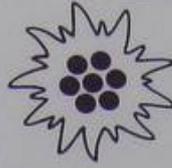


2,10 Kr. *Somateria molissima*, Fam. Anatidae. Die 55–60 cm große Eiderente ist seit langer Zeit eine begehrte Beute für Jäger an der Ost- und Westküste Schwedens. Die Meerentenart brütet an den Küsten der nördlichen Meere bis zur Arktis hin. Sie kommt aber nur bis in Höhenlagen von 500 m und bevorzugt seichte Buchten und flache Muschelbänke, wo sie ihre tierische Nahrung zur Ebbezeit findet. Da sie zeitenabhängig ist, ist sie tag- und nachtaktiv. Die in Schweden brütenden Vögel überwintern hauptsächlich an der dänischen Küste; 2,10 Kr. *Numenius phaeopus*, Fam. Scolopacidae. Der Regenbrachvogel zieht im Mai an den Küsten Schwedens vorbei zu den Tundren im Norden Eurasiens und in die boreale Taigazone, wo er in offenen Gras- und Heideflächen, gerne in der Nähe von Wasserstellen brütet. Auffallend ist die Art wie er in schlammigem Boden mit schnellen Schnabelschlägen nach Insekten sucht; aber auch Kleintiere und Beeren nimmt er auf. Bereits im Juli brechen die Nichtbrüter, Männchen und einige Jungvögel auf. Die Weibchen und übrigen Jungvögel folgen etwas später an die Westküste Afrikas; 2,30 Kr. *Gavia arctica*, Fam. Gaviidae. Im zeitigen Frühjahr kann man nachts das schicksalsvolle Klagen des Polar- oder Prachtauchers an Waldseen über ganz Schweden hören. Seine Nest legt er mit guter Deckung in tiefem Wasser auf kleinen Inseln oder Ufervorsprüngen an. Seine Nahrung besteht aus Fischen, Crustaceen und Mollusken. Im Spätherbst verläßt er die klimatisch ungünstig gelegenen Brutgebiete und zieht in großer Anzahl an die Küsten der Ost- und Nordsee sowie des Atlantiks, des Mittelmeeres und Schwarzen Meeres.



Foto nr.: 97

EUROPAS SCHÖNE NATUR



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

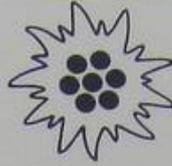


5 Pfg. *Leucojum vernum*, Fam. Amaryllidaceae. Der Märzenbecher oder die Frühlingsknotenblume wächst auf feuchten Plätzen in Wäldern und auf Bergwiesen in den Pyrenäen und im östlichen West- und Mitteleuropa bis Mittelitalien und Rumänien. Die 10–30 cm hohe Staude trägt von Ende Februar bis April wohlriechende 2 cm lange, nickende Blüten. Die wildwachsende Zwiebelpflanze steht unter Naturschutz. Es gibt jedoch auch Gartensorten; 10 Pfg. *Adonis vernalis*, Fam. Ranunculaceae. Das Frühlingsadonisröschen oder Frühlingsstiefelsauge ist die größte mitteleuropäische Art der Gattung. Die 30 cm hohe Staude ist auf kalkreichem, warmen Trockenrasen verbreitet. Ihre 6 cm breiten Blüten sind im April und Mai zu sehen. Die Pflanze steht in beiden Teilen Deutschlands unter Naturschutz; 15 Pfg. *Trollius europaeus*, Fam. Ranunculaceae. Die 10–15 cm hohe Europäische Trollblume oder Goldranunkel kommt in mittel- und nordeuropäischen Gebirgen vom Fuße bis zur alpinen Region vor. Sie liebt feuchte Standorte, besonders Sumpf- und Hochstaudenwiesen. Die geschützte Pflanze trägt ihre kugeligen Blüten von Mai bis Juni. Wegen dieser Form ist sie, was die Bestäubung anbetrifft, auf eine einzige winzige Fliegenart angewiesen, die sich dauernd in ihren Blüten aufhält. Die Pflanze steht unter Naturschutz; 20 Pfg. *Lilium martagon*, Fam. Liliaceae. Auf Gebirgs- und Euroasiens wächst der bis zu 1 m hoch werdende Türkenbund. Die duftenden und nickenden Blüten dieses Liliengewächses zeigen sich im Juni und Juli und sind besonders hübsch durch die nach oben eingerollten Blütenblätter. Die Pflanze vermehrt sich durch Brutzwiebel, die aber erst im vierten oder fünften Jahr fähig sind, Blüten hervorzubringen. Die seltene wildwachsende Art ist in beiden Teilen Deutschlands geschützt (es gibt jedoch viele Sorten als Gartenzierpflanzen); 25 Pfg. *Eryngium maritimum*, Fam. Umbelliferae. Die Stranddistel oder Seemannstreu ist eine zweijährige bzw. ausdauernde Staude, die an den Küsten Westeuropas, des Mittelmeers und des Schwarzen Meers vorkommt. Das 15–50 cm hohe Doldengewächs steht mit seinen dornig gezähnten Blättern auch auf den Strandhafendünen der Nord- und Ostsee, wo es seltener vorkommt und geschützt ist. Die blauen Blüten sind von Juni bis Oktober auf ihren fast kugeligen Blütenköpfen zu sehen; 30 Pfg. *Dactylochis laifolia*, Fam. Orchidaceae. Die Breitblättrige Kuckucksblume kommt in Flachmooren und feuchten Wiesen in Europa und Westasien vor. Sie ist nährstoffbedürftiger als andere Arten und ist deshalb etwas mehr widerstandsfähiger als andere Arten, die Düngergaben auf den Wiesen nicht vertragen. Sie blüht im Mai und Juni. Ihre gefleckten Blätter sind etwas breiter als die der gefleckten Kuckucksblume und an beiden Enden spitzer als die ähnliche Art. Die Orchideenart ist in Deutschland geschützt.



Foto nr.: 99

EUROPAS SCHÖNE NATUR



SPANIEN

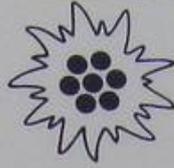


1 Pta. Gamander (*Teucrium lanigerum*), Lippenblütler, eine Gattung mit etwa 100 Arten, größtenteils in den Mittelmeerländern. In Deutschland wachsen wild: Lauch-, Knoblauchs- oder Wassergamander, eine zottige, hellpurpurrot blühende Staude mit Knoblauchgeruch. Gamander wurde früher als Heilmittel gegen Schlangengift und Wunden verwendet; 2 Pta. Johanniskraut, (*Hypericum ericoides*). Das in Mitteleuropa an etwas trockenen, sonnigen Standorten sehr häufig vorkommende Hartheugewächs oder Johanniskraut ist ein recht bescheidener Vertreter der Familie, die ihre Hauptverbreitung in den Tropen und Subtropen hat. Insgesamt werden zu der Familie fast 50 Gattungen mit über 900 Arten gerechnet. Es ist recht schwierig, eine allgemeine Charakteristik der Hartheugewächse zu geben, da viele Eigenschaften außerordentlich variabel sind; 4 Pta. Thymian (*Thymus longiflorus*). Zur Gattung *Thymus longiflorus* gehören aromatische Halbsträucher und Kleinsträucher. Manche Forscher nehmen 35 Arten an, die in Eurasien und Nordafrika bis zu den Kanarischen Inseln vorkommen. Viele Arten sind aber äußerst vielgestaltig, so daß die genannte Zahl bei enger Umgrenzung der Arten verzehnfacht werden kann. Der Gartenthymian ist auf der Pyrenäenhalbinsel, in Südfrankreich, West- und Süditalien sowie in Griechenland beheimatet. Er wird in Europa und Nordamerika als Küchengewürz und Heilpflanze kultiviert; 5 Pta. Wundklee (*Anthyllis onobrychioides*). Man braucht keine überschießende Phantasie, um anhand des Namens in der Pflanze eine alte Heilpflanze zu erkennen. Obschon man in ihr keine Inhaltsstoffe gefunden hat, die für die Wundpflege eine Bedeutung haben können, ist der Art ihr Volksname geblieben. 8 Pta. Sonnenröschen, (*Helianthemum paniculatum*). Die umfangreichste Gattung der Familie der Cistosegewächse ist die etwa 80 Arten umfassende Gattung *Helianthemum*, Sonnenröschen, die hauptsächlich mediterran verbreitet ist, jedoch mit einigen Arten auch bis Nordeuropa reicht. Es handelt sich um Halbsträucher, Sträucher oder auch Kräuter mit teilweise sehr auffällig gefärbten Blüten, die sich durch einen relativ langen s-förmig gebogenen Griffel auszeichnen.



Foto nr.: 100

EUROPAS SCHÖNE NATUR



GROSSBRITANNIEN

100 Jahre Naturschutz für Wildvögel'



10 P. Eisvogel (*Alcedo atthis*). Unser einheimischer Eisvogel ist als 'Fliegender Edelstein' für uns das farbenprächtige Urbild seiner Gruppe. Ein so ungewöhnlich und auffällig gefärbter Vogel hat schon früh das Augenmerk der Menschen auf sich gezogen und ihre Einbildungskraft angeregt. Nach alten Sagen sei er ursprünglich unscheinbar grau gewesen, habe aber Noahs Arche so ungestüm verlassen, daß seine Unterseite von der untergehenden Sonne braun angesengt worden sei und der Rücken das Stahlblau des Himmels angenommen habe. Leider sind diese 'Fliegende Edelsteine' immer seltener geworden. Deshalb ist der Eisvogel unbedingt zu schützen; 11 1/2 P. Wasseramsel (*Cinclus cinclus*). Wasseramseln ernähren sich vorwiegend von Wasserinsekten und deren Larven, ferner von Flohkrebse, die sie fliegend, laufend, schwimmend und sogar tauchend zu erhaschen verstehen. Schwimmhäute fehlen ihnen; beim Schwimmen und Tauchen benutzen sie die kräftigen Beine und Zehen zum Abstoßen und Laufen am Bachgrund. Die Wasseramsel kann sich auch als Unterwasserjäger durch geschicktes Rudern mit den kurzen Flügeln bei angezogenen Beinen schnell fortbewegen. Die zunehmende Verunreinigung, der unnatürliche Ausbau der fließenden Gewässer, die Wasserentnahme und das Abschlagen der Ufergehölze führen zur Vernichtung der Bachtiere und damit zur Abwanderung der Wasseramseln. Vor allem ist der Mangel an sicheren Nistgelegenheiten an vielen geeigneten Gewässern die Hauptursache des Bestandrückganges; 13 P. Teichhuhn (*Gallinula chloropus*). Die Art findet sich in allen Teilen der Erde mit Ausnahme der extrem nördlichen und südlichen Breiten und Australasiens. Teichhühner bewohnen alle möglichen Wasserbiotope, solange Deckung vorhanden ist. So kann man sie an kleinen Feld- und Gartenteichen genauso finden wie an Seen und langsam fließenden Flüssen; 15 P. Schafstelze (*Motacilla flava*). Unter den Eigentlichen Stelzen bewohnt die Schafstelze nicht nur Wiesen und Weiden, sondern an manchen Orten auch Felder. Den Winter verbringt sie im tropischen Afrika, wo sie gesellig am Ufer von Asserläufen anzutreffen ist. Im März kehrt sie in ihre Heimat zurück.



Foto nr.: 101





Foto nr.: 102





Foto nr.: 103

